

Frühmittelalterliche Grubenhäuser auf dem Basler Münsterhügel

<https://doi.org/10.12685/jbab.2005.93-162>
CC BY 4.0

Katrin Leuch-Bartels

Schlüsselwörter

Frühmittelalter, Basel Münsterhügel, Siedlungsarchäologie, Keramik, Grubenhäuser

mots clefs

Haut Moyen Âge, Bâle Münsterhügel, archéologie de l'habitat, céramique, fonds de cabane

key-words

Early Middle Ages, Basel Münsterhügel, Settlement Archaeology, Pottery, Pit Dwellings

Redaktion: Guido Helmig

Inhaltsverzeichnis

93	1. Einleitung	Gh2 (Abb. 17)
94	2. Frühmittelalterliche Grubenhäuser	Gh2a (Abb. 18)
	2.1 Die Grabungen	6.7 Bereich westlich des Münsterhauptportals (Zone 15)
94	3. Ergebnisse	Gh18 und Gh19 (Abb. 19)
	3.1 Datierung	6.8 Münster (Zone 15)
	3.2 Bauweise der Grubenhäuser	Gh3 (Abb. 20)
	3.3 Bestattungen	6.9 Rittergasse 4 (Zone 16)
102	4. Historische Einordnung	Gh17 (Abb. 21)
106	5. Zusammenfassung	Gh17a (Abb. 22)
107	6. Katalog der Befunde und Funde	6.10 Rittergasse 29–31 (Zone 20)
	6.1 Augustinergasse 2, Oberlichtsaal des Museum der Kulturen (Zone 5)	Gh12 (Abb. 23)
	Gh16a/16 (Abb. 8 und 9)	Gh14 (Abb. 23)
	Gh16a (Abb. 9)	Gh15 (Abb. 23)
	6.2 Schlüsselberg 14, Schulhaus «zur Mücke» (Zone 11)	129 Anmerkungen
	Gh4 (Abb. 11)	133 Literatur
	Gh5 (Abb. 10)	135 Abkürzungen
	6.3 Münsterplatz West (Zone 12)	136 Katalog und Tafeln
	Gh8 (Abb. 12)	
	Gh6 (Abb. 12)	1. Einleitung
	6.4 Münsterplatz 16, Reischacherhof (Zone 12)	
	Gh21 (Abb. 13 und 14)	Der vorliegende Aufsatz stellt einen Auszug aus der Dissertation «Besiedlung des Basler Münsterhügels von der römischen Zeit bis 1000 n. Chr.» dar, die im April 2001 von der Philosophisch-hi- storischen Fakultät der Universität Basel angenommen wurde. Ich möchte an dieser Stelle Prof. Dr. Max Martin für die Betreu- ung herzlich danken. Ein weiterer Dank geht an den Korrefe- renten Prof. Dr. Frank Siegmund und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt, insbesondere an Guido Helmig, Norbert Spichtig, Catrin Glaser, Hansjörg Eichin und Udo Schön, und an all jene, welche die Ar- beit in irgend einer Form unterstützt haben.
	Gh22 (Abb. 14)	
	6.5 Münsterplatz 14, Schulhof des Gymnasiums am Münsterplatz (Zone 13)	
	Gh9 (Abb. 15)	
	Gh10 (Abb. 15)	
	Gh11 (Abb. 15)	
	6.6 Münsterplatz Südwest (Zone 14)	
	1978/26 Schacht 1	
	1978/13 IY	
	1978/13 IZ	
	Gh1 (Abb. 16)	

2. Frühmittelalterliche Grubenhäuser

2.1 Die Grabungen

Im Folgenden werden sämtliche Befunde der bis ins Jahr 2000 auf dem Münsterhügel bekannt gewordenen Grubenhäuser dargestellt. Dazu wurde der Münsterhügel in 20 Zonen (Abb. 1) unterteilt, wobei die Zone 1 im Nordwesten, die Zone 20 im Südosten liegt. Die Zonengrenzen wurden durch den Verlauf der Grabungen bestimmt und entsprechen keinen archäologischen Gegebenheiten. Die Grubenhäuser sind nummeriert und werden mit Gh abgekürzt. Die Befunde werden im Befundkatalog (s. u.) erläutert. Grundsätzlich werden die archäologischen Schichten entsprechend ihrer Ablagerung von unten nach oben nummeriert. Eine Ausnahme bildet lediglich Zone 16, wo auf bereits publizierte Erdprofile verwiesen wird. Schichten und Befunde zusammengehöriger Grundrisse und Profile haben dieselbe Nummerierung.

Bei sämtlichen Grabungen bis in die 70er Jahre des letzten Jahrhunderts wurden die Grubenhäuser vor Ort und bei der Erstauswertung nicht als solche erkannt. Vor der Westfassade des Münsters (Zone 15) wurde bei der Grabung 1944/1 ein Schnitt angelegt. Bereits 1913 war in diesem Bereich gegraben worden, so dass die Funde als vollständig durchmischt zu betrachten sind. Die sorgfältig kolorierten Befundzeichnungen (Abb. 19) liefern dennoch interessante Hinweise auf mögliche Grubenhäuser (Gh18 und Gh19). Im Jahr 1958 führten Rudolf Laur-Belart und Rudolf Fellmann im Hof des Schulhauses «Zur Mücke» (Schlüsselberg 14) umfangreiche Grabungen durch. Wir besitzen einige Grundrisse und Profile von Gh4 und Gh5. Die Fundzuordnung erfolgte vorwiegend nach Abstichen, so dass sich die Datierung der Befunde anhand der Funde schwierig gestaltet. Bei den Grabungen 1974 im Münster (Zone 15) konnte bloss ein Grubenhaus (Gh3) entdeckt werden. Die Auswertung der Grabungsergebnisse der jüngeren Epochen dieser Grabung im Münster liegt in Form eines Typoskripts vor¹.

Beim Reischacherhof (Münsterplatz 16) wurden anlässlich der Unterkellerung 1977 erstmals zwei frühmittelalterliche Grubenhäuser (Gh21, Gh22) angetroffen, auf der Grabung richtig interpretiert und sorgfältig dokumentiert. Der vorliegende Aufsatz stellt die Funde aus Gh21 vor. Die Zuordnung der Funde zu einzelnen Befunden erlaubt eine Datierung verschiedener Nutzungsphasen der Grubenhäuser. Die gut erfassten Befunde im Reischacherhof sollten der Wahrnehmung von Grubenhäusern während späteren Grabungskampagnen förderlich sein.

Infolge der Erstellung neuer Leitungstrassees für das Fernheizungs-, Telefon- und Trinkwassernetz wurden von 1978 bis 1980 über 1000 m Leitungsgräben in 4–5 m langen Arbeitseinheiten schichtweise abgebaut². In die vorliegende Arbeit eingeflossen sind Befunde der Grabungen 1978/13, 1978/26 und 1979/25, welche netzartig nahezu den gesamten Münsterhügel überzogen und an den meisten Stellen weniger als 1 m breit waren. Die Qualität der Dokumentation musste den jeweiligen Grabungs-Verhältnissen angepasst werden. So wechseln Abschnitte mit zahlreichen Grundrisszeichnungen und Profilen von beiden Grabenwänden mit nur summarisch oder nicht do-

kumentierten, vollständig gestörten Abschnitten. Die Zuordnung der Funde zu den Befunden war bei der Auswertung meist nachvollziehbar, so dass damit gute Grundlagen für die Datierung vorlagen. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass – bedingt durch die Ausschnitthaftigkeit der Befunde – jeweils nur wenige Funde einem Grubenhaus zugeordnet werden können. Dies betrifft die Grubenhäuser Gh1, Gh2, Gh2a, Gh6, Gh8–12, Gh14 und Gh15.

In Zone 5 wurden bei der Grabung 1978/24 (Augustinergasse 2, Oberlichtsaal des Museums der Kulturen) die Grubenhäuser Gh16 und Gh16a entdeckt. Die Zuordnung der Fundkomplexe zu den ergrabenen Strukturen, das Erkennen der Strukturen vor Ort und die fortlaufende Dokumentation des Grabungsfortschritts mittels Zeichnungen erfolgten dabei nur teilweise. Viele Hinweise konnten dem Tagebuch entnommen werden, konnten jedoch den jeweiligen Strukturen erst aufgrund einer nachträglichen Rekonstruktion des Grabungsablaufs zugeordnet werden.

Bei der Grabung 1982/6 konnten in der Rittergasse 4 (Zone 16) teilweise grössere Flächen archäologisch untersucht werden. Neben anderen Befunden sind dabei die beiden Grubenhäuser Gh17 und Gh17a erfasst worden. Grabungsabschnitte mit hervorragender Dokumentation stehen Abschnitten gegenüber, welche aus Zeitnot nur summarisch dokumentiert werden konnten.

3. Ergebnisse

Im Zentrum der Untersuchungen stehen die Grubenhäuser (Gh) auf dem Basler Münsterhügel. Das nachfolgende Kapitel fasst die Ergebnisse zur Datierung der Grubenhäuser zusammen. Hierbei wird, im Gegensatz zum Katalog, der Fokus weniger auf einzelne Funde gelegt. Vielmehr stehen hier die Warenarten der Keramikfunde im Vordergrund. Basierend auf den gewonnenen Datierungen wird anschliessend die Bauweise der Grubenhäuser besprochen. Die während den Grabungen beobachteten Bestattungen werden katalogartig dargestellt und die Anhaltspunkte zur Datierung zusammengefasst. Als Fazit werden die durch die Auswertung der Grubenhäuser und ihres Umfeldes gewonnenen Kenntnisse in einen historischen Kontext gestellt. Dieser Darstellung der Ergebnisse folgt ein Katalog der Befunde mit einer Besprechung der jeweils zugehörigen Funde. Auf den Abb. 24 bis 42 sind die relevanten Funde abgebildet und im Katalogtext beschrieben.

3.1 Datierung

Für die Datierung des Basler Materials sind die aktuellen Arbeiten von Reto Marti und Madeleine Châtelet von grosser Bedeutung (Abb. 2)³. R. Marti hat für den Kanton Basel-Landschaft die frühmittelalterlichen Gräber, Kirchen und Siedlungen aufgearbeitet und zu einer Siedlungsgeschichte der Region zusammengefasst. Seine Siedlungsphasen BL S1–S5 werden hier als Gerüst verwendet. Eine breitere regionale Abstützung erfahren die Funde aus dem Kanton Baselland und vom Münsterhügel



Abb. 1 Basel – Münsterhügel. Archäologisch untersuchte Flächen und Trassees der Werkleitungen, eingeteilt in die Zonen Z1 bis Z20. Frühgeschichtliche und antike Wehrgräben sind grün eingetragen. – Massstab 1:3000. – Zeichnung: Catrin Glaser nach Vorlage der Autorin.

Marti 2000 Baselland BL S	Châtelet 2002 Nord	Châtelet 2002 Süd-West (sud-ouest)	Châtelet 2002 Süd-Ost (sud-est)
BL S1 400 - 570/90	N1 460 - 630/40	SW1a Anfang 6. Jh. SW1b 520/30 - 590/610 SW1c 590 /610 - 630/50	SO1 460/70 - 630/50 SO1/2 630/50
BL S2 570/90 - 660/80	N2 630/50 - 670/80	SW2 630/50 - 690/700	SO2 630/50 - 690/700
BL S3 660/80 - 780/800	N3 670/80 - 720/30	SW3 690/700 - 750/70	SO3 690/700 - 700/850
BL S4 ca. 9. Jh.	N4 720/30 - 800/850	SW4 750/70 - 850/70	SO4 800/850 - 950/1000
BL S5 ca. 10. Jh.	N5 800/850 - 900/920	SW5 850/70 - 950/1000	
	N6 900/920 - 950/1000		

Abb. 2 Chronologieschema der frühmittelalterlichen Siedlungsphasen im Umland von Basel und im Elsass nach Marti 2000 und Châtelet 2002.

durch die Arbeit von Madeleine Châtelet, welche die frühmittelalterliche Keramik des südlichen Oberrheintals (Elsass und Südbaden) bearbeitet hat.

Das Kapitel Datierung vereinigt die Hinweise zur chronologischen Einordnung, welche sich durch herausragende Einzelfunde, das Keramikspektrum und die Befunde ergeben. Dagegen bezieht sich die Datierung der Schichten im Befundkatalog (s. u.) lediglich auf die dort besprochenen herausragenden Einzelfunde.

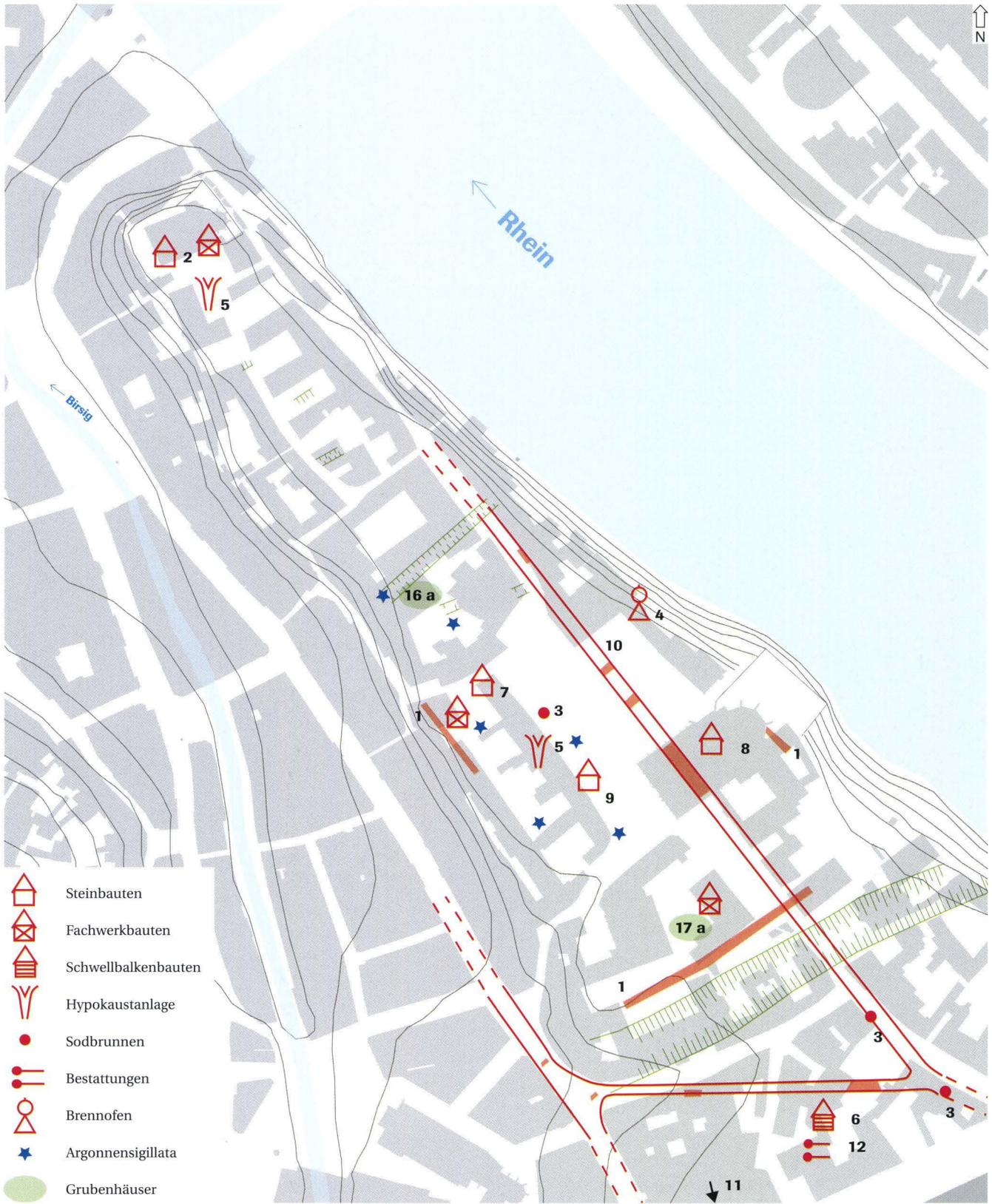
Zone 5 (Kartierung: Abb. 3 und 4; Profil: Abb. 8; Grundriss: Abb. 9): Wir fassen aus frühromischer Zeit eine Kulturschicht 2, den Spitzgraben 3 und die Grube 4. Schicht 6 kann aufgrund der fehlenden *Sandigen Ware* noch zur Spätantike gezählt werden. Zahlreich können in Schicht 6 Funde gefasst werden, welche nach typologischen Kriterien das 5. Jh. gerade noch erreichen (Kat.-Nr. 6, 10 und TS-Reibschüssel Inv.Nr. 1978/24.1 411, glasierte Reibschüssel Inv.Nr. 1978/24.355). Die Münzen datieren bis ins spätere 4. Jh.⁴ Die hier vertretene *Rauhwandige Ware* läuft noch bis ins 6. Jh. In Schicht 6 sind die Grubenhäuser Gh16a und Gh16 eingetieft, wobei Gh16 das ältere Grubenhaus Gh16a überlagert. Die Erbauungs- und Benutzungszeit von Gh16a fällt aufgrund der hier geborgenen Fünfknopffibel (Kat.-Nr. 34) und der Datierung der Schicht 6 in das späte 5. oder die erste Hälfte des 6. Jh. Obwohl aus der Verfüllung von Gh16a Mitte das erste Fragment *Sandiger überdrehter Ware* Kat.-Nr. 42 und eine stark glimmerhaltige sandig-körnige Wandscherbe eines wohl importierten Gefässes⁵ sowie die Randscherbe Kat.-Nr. 28 vorliegen, dominieren doch die Funde des 7. Jh. Auch datieren die Vergleichsfunde zu Kat.-Nr. 6 im Elsass vom Ende des 7. bis Mitte 8. Jh. Von der *Rauhwandigen Ware* sind umlaufende Rillen⁶ als typische Zierelemente des 6. und 7. Jh. anzumerken. Die handge-

machte Ware weist zwei Fragmente des zweiten Drittels bzw. der ersten Hälfte des 7. Jh. auf⁷. Gh16a oben hat nur Altfunde geliefert.

Die Bauzeit von Gh16 lässt sich durch Kat.-Nr. 16 (aus der Verfüllung des Pfostenlochs) gut fassen. Kat.-Nr. 16 ist formal der *Rauhwandigen Ware* verpflichtet, weist jedoch einen erhöhten Anteil an sandiger Magerung auf, was typisch ist für frühe *Sandige Drehscheibenware*. In der untersten Verfüllung von Gh16 fassen wir schliesslich mit Kat.-Nr. 18 die *Sandige Drehscheibenware mit Wellenband. Kalkgemagerte, grobe Ware* Kat.-Nr. 17, welche in Südbaden vom Ende des 5. bis ins zweite Drittel des 6. Jh. datiert, wurde von dort importiert. Eine Bau- und Benutzungszeit im letzten Drittel des 6. Jh. ist am wahrscheinlichsten. Die Verfüllung von Gh16 datiert aufgrund der *Sandig-körnigen Ware* Kat.-Nr. 28 ins 9./10. Jh. Auch das früheste Auftreten des Hufeisens Kat.-Nr. 26 im 10. Jh. deutet auf eine lange Verfülldauer hin. Gh16 oben hat nur Altfunde geliefert.

Zum Mörtelboden (Abb. 9: 11) zugehörige Funde wurden keine geborgen; er liegt zwischen Gh16 oben und Schicht 10 und wurde aufgrund der Stratigraphie im Zeitraum zwischen dem 10. und 13. Jh. angelegt. In Schicht 10 (Abb. 8: 10) ist sowohl *Sandig-körnige überdrehte* als auch *Feinsandige Drehscheibenware* des 13./14. Jh. enthalten. Auch die Mauer 12 (Abb. 9: 12, 13) gehört mit einem Ziegelfragment⁸ des 13./14. Jh., einer glasierten Ofenkachel⁹ des 15. Jh. und einer Münze¹⁰ ins späte Mittelalter. Aus der Schicht 14 (Abb. 8: 14) oberhalb der Mauer 12 wurden ausschliesslich Altfunde geborgen oder aufgehoben.

Zone 11 (Kartierung Abb. 5, Profil: Abb. 10; Grundriss: Abb. 11): Infolge der mangelhaften Zuweisung der Funde zu einzelnen Befundeinheiten können Gh4 und Gh5 lediglich einer grossen Zeitspanne zwischen dem 6. und 9. Jh. zugewiesen werden.



-  Steinbauten
-  Fachwerkbauten
-  Schwellbalkenbauten
-  Hypokaustanlage
-  Sodbrunnen
-  Bestattungen
-  Brennofen
-  Argonnensigillata
-  Grubenhäuser

- | | | | |
|---|---|-------|---|
| 1 | Spätantike Kastellmauer | 8 | Gebäude mit Innenhof (Principia?) |
| 2 | Fachwerk- und Steinbauten auf Martinskirchsporn | 9 | Schutttschichten von Steinbauten in Zonen 12-14 |
| 3 | Sodbrunnen | 10 | Strasse |
| 4 | Brennofen | 11 | Gräberfeld Aeschenvorstadt |
| 5 | Hypokaustanlage | 12 | Germanische Bestattungen |
| 6 | Schwellbalkenbau | (16a) | Grubenhäuser |
| 7 | Horreum | (17a) | Grubenhäuser |

Abb. 3 Basel – Münsterhügel. Befunde der Phase BL S1 und Verteilung der Argonnensigillata in den Schnitten der archäologisch untersuchten Leitungstrassees. – Massstab 1:3000. – Zeichnung: Catrin Glaser nach Vorlage der Autorin.

Zone 12: vor Münsterplatz 16 (Kartierung: Abb. 4 und 5, Profil: Abb. 12): Wir fassen mit Schicht 2 (Abb. 12: 2) und den zugehörigen Strukturen A bis D (Abb. 12: A–D) frühromische Reste. Schicht 3 (Abb. 12: 3) ist der Mittleren Kaiserzeit zuzurechnen. In Struktur F (Abb. 12: F) fanden sich eine TS-Reibschüssel¹¹ und eine verlagerte Wandscherbe *Sandiger überdrehter Ware*¹². Struktur E (Abb. 12: E) enthielt ausschliesslich Altfunde. Beide Strukturen sind spätantik zu datieren.

Gh8 unten enthielt *Sandige Drehscheibenware* Kat.-Nr. 52, welche in ihrer Formgebung stark der römischen Tradition verbunden ist und eine frühe Stellung innerhalb von BL S2 anzeigt. Auch der burgundische Becher Kat.-Nr. 50 passt zu dieser Zeitstellung. Gh8 Mitte enthält bereits *Sandige überdrehte Ware* und gehört somit in Phase BL S4.

Die Kombination von *Sandiger Drehscheibenware* und *Älterer gelbtoniger Drehscheibenware* aus Gh6 unten ist typisch für die Phase BL S3. Der dickwandige Topfboden Kat.-Nr. 60 gehört zu den späten Ausprägungen der Drehscheibenware. Auch die zahlreichen Vergleiche zu den Funden aus dem Töpferofen Reinach-Hauptstrasse, welcher aus der Zeit um 800 datiert¹³, deuten auf eine Datierung Ende BL S3/Anfang BL S4. Nach Gh6 Mitte wurde ein Hufeisen¹⁴ verlagert, möglicherweise während der Grabung. Es gehört aufgrund seiner Form bereits ins hohe Mittelalter. Gh6 unten und Gh6 Mitte wirken im Keramikspektrum sehr einheitlich. Möglicherweise wurde das Grubenhaus innerhalb kurzer Zeit verfüllt. Gh6 Mitte wurde überlagert von der Schicht 5, welche immer noch durch die *Ältere gelbtonige Drehscheibenware* gekennzeichnet ist und in Phase BL S3 gehört. In Schicht 5 waren zahlreiche spätromische Altfunde enthalten, weshalb in Zone 12 von einer umfangreichen Materialumlagerung im Verlauf von BL S3 auszugehen ist. Die *Sandigen überdrehten Wandscherben*¹⁵ in Struktur H verweisen diese in Phase BL S4. Mit ihren zahlreichen *Feinsandigen Fragmenten* kann Schicht 6 dem 11. Jh. zugeordnet werden. Beachtenswert in diesem Umfeld ist die Wandscherbe *Überdrehter Ofenkermik*¹⁶ und ein Knochenplättchen mit Zirkelverzierung des 11. oder beginnenden 12. Jh.¹⁷ Schicht 7 gehört ins hohe Mittelalter.

Reischacherhof (Kartierung: Abb. 5, Skizze: Abb. 13, Grundriss: Abb. 14): Die Kleinfunde und die *Ältere gelbtonige Drehscheibenware* konnten nur teilweise in die Untersuchung einbezogen werden, da sie von anderer Stelle bearbeitet werden¹⁸. Die Keramik aus Gh21 wird im Katalog vorgestellt. Es kann nicht mit letzter Sicherheit entschieden werden, ob die Dominanz der *Sandigen Drehscheibenware* in Gh21 unten aussagekräftig ist. Um das vorhandene Material nicht zu strapazieren, wird die Datierung innerhalb von Phase BL S3 nicht näher eingegrenzt. Gh21 Annex dürfte mit Gh21 unten zeitgleich sein, da auch hier die *Sandige Drehscheibenware* dominiert. In Gh21 oben ist das Aufkommen der *Sandig-körnigen Ware* neben der *Sandigen überdrehten Ware* eindeutig, weshalb Gh21 oben zu BL S5 zu zählen ist. Als Besonderheit wurde hier die Ofenkachel Kat.-Nr. 98 geborgen. In den Schichten 4, 5 unten und 5 Mitte ist die *Feinsandige Ware* dominant, weshalb die drei Schichten hochmittelalterlich zu datieren sind. Aus der neuzeitlichen

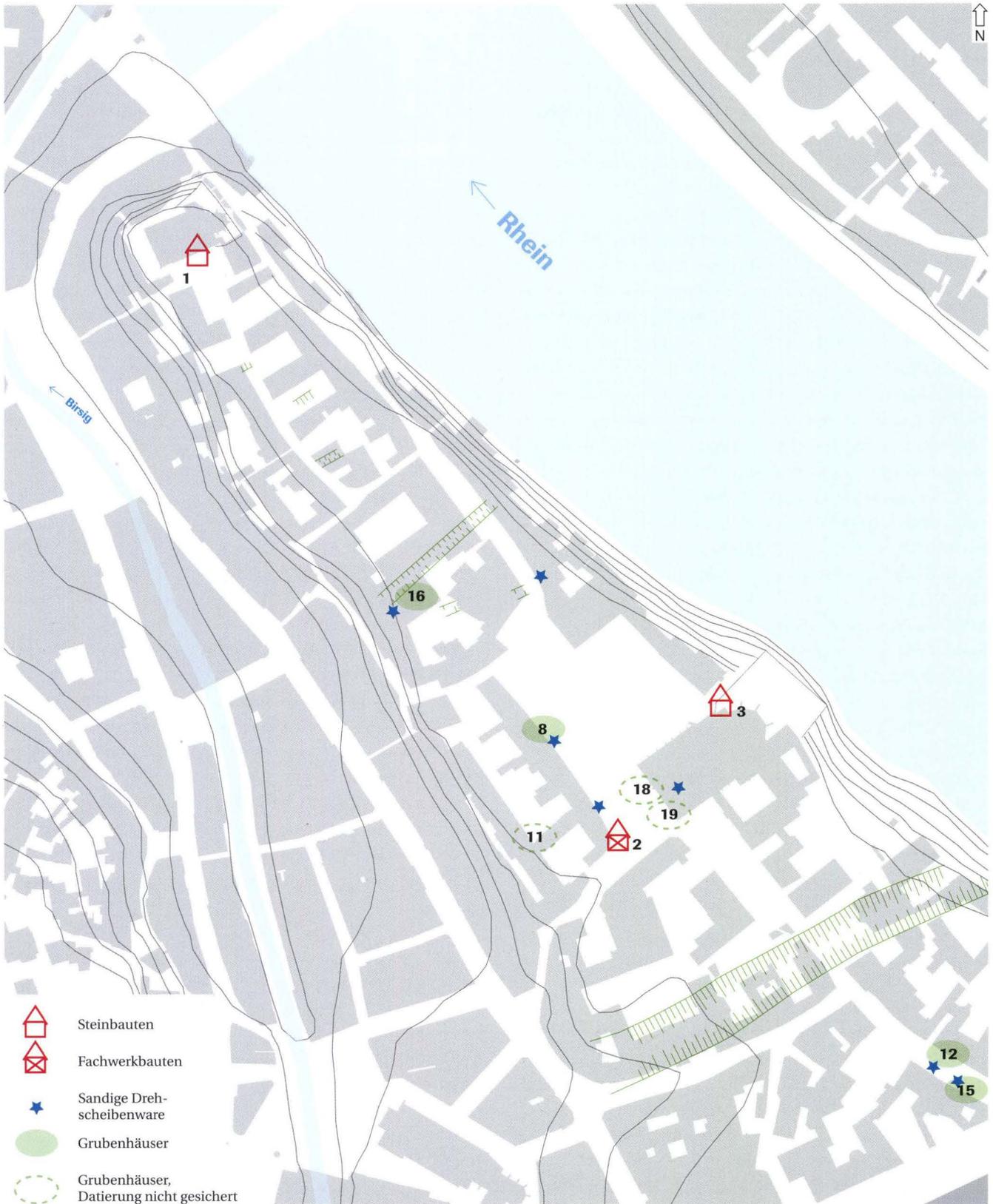
Schicht 6 lagen keine Funde zur Bearbeitung vor, ebenso wenig aus Gh22.

Zone 13 (Kartierung Abb. 4, 5 und 7, Profil und Grundriss: Abb. 15): Schicht 2 und Struktur A sind der frühromischen Zeit zuzuweisen. Der kleine Schichtrest 3 (auf Profil Abb. 15 nicht sichtbar) enthält einzig die frühalamannische Scherbe Kat.-Nr. 134 und ist somit der spätromischen Zeit zuzuordnen. Aus Gh9 unten liegen wenige Funde vor; u. a. Fragmente *Sandig-körniger überdrehter Ware*, weshalb Gh9 unten zu BL S5 zu zählen ist. Gleiches gilt für Gh9 Mitte. Aus Gh10 unten liegen ausser der Pfeilspitze Kat.-Nr. 136 nur Altfunde vor. Die Pfeilspitze kann nicht präzise datiert werden. In der mittleren Verfüllung von Gh10 ist *Feinsandige Ware* enthalten, die eine Datierung ins 11./12. Jh. anzeigt. Während die Pfostengrube zu Gh11 nur Altfunde lieferte, konnten Gh11 unten gar keine Fundkomplexe zugewiesen werden. In Gh11 Mitte war *Sandige Ware* enthalten, weshalb der Komplex zu BL S2/3 zu zählen ist. Gh11 oben lieferte wiederum nur Altfunde. Schicht 4 überlagerte Gh11 und gehört mit der *Kalkgemagerten Ware* und der *Knickwandkeramik* zu BL S3. In Schicht 5 ist neben *Sandig-überdrehter Ware* auch *Feinsandige Ware* enthalten, weshalb sie dem 11./12. Jh. zuzuordnen ist. Auch die darüber liegende Schicht 6 weist *Feinsandige Ware* auf und ist zeitgleich. Obwohl Schicht 7 bis unter das moderne Kopfsteinpflaster reichte, waren darin keine neuzeitlichen Funde vorhanden.

Zone 14 (Kartierung Abb. 5 und 6, Profil und Grundriss: Abb. 16–18): Schicht 2 sowie die Struktur C enthielten frühromisches Fundmaterial. In Schicht 3 trat die *Sandige Drehscheibenware* auf und verweist Schicht 3 in Phase BL S2. Aufgrund derselben Prozentanteile der Keramikgattungen gehört auch Schicht 4 zu BL S2. In Gh1 unten waren späte Exemplare der *Sandigen Drehscheibenware* enthalten, weshalb Gh1 unten bereits zu BL S3 zu zählen ist. In Gh1 Mitte war *Sandige überdrehte Ware* enthalten und datiert den Komplex in BL S4. Dieselbe Ware kam auch in Gh2 unten vor und zeigt dessen Gleichzeitigkeit mit Gh1 Mitte. Im Eingangsbereich von Gh2 kam *Ältere gelbtonige Drehscheibenware* vor; möglicherweise von einer älteren Bauphase von Gh2. Die Verfüllung von Gh2 Mitte kann aufgrund der *Sandig-körnigen Keramikfragmente* der Phase BL S5 zugewiesen werden. Für eine späte Zeitstellung von Gh2 Mitte spricht auch die hier enthaltene überdrehte Ofenkachel Kat.-Nr. 160. Gh2a unten und Mitte haben ausschliesslich Altfunde geliefert. Schichten 5 und 6 laufen über Gh2 hinweg und enthalten nur Altfunde. Auch die Grabbeigaben Kat.-Nrn. 165 und 166 können als spätantike «Archaica» nichts zur Schichtdatierung beitragen. In Schicht 6 trat hochmittelalterliche *Graue Ware* hinzu. Aus Schicht 7 wurde die neuzeitliche Ware nicht geborgen.

Zone 15 (Kartierung Abb. 4 und 5, Originalprofil: Abb. 19, Grundriss: Abb. 20): Im Bereich westlich des Münster-Hauptportals waren die Schichten stark durchmischt. Eine Datierung der Grubenhäuser Gh18 und Gh19 kann somit nicht erfolgen.

Gh3 unten zeichnet sich durch *Sandige Drehscheibenware* aus und datiert in Phase BL S2. Während in Gh3 Mitte nur Altfunde vorhanden waren, konnte aus Gh3 oben *Feinsandige Ware* Kat.-Nr. 170 des 11. Jh. geborgen werden.



- | | | | |
|------|---|------|------------|
| 1 | Steinbau, evtl. Zusammenhang mit Martinspatrozinium | (12) | Grubenhaus |
| 2 | Pfostenbau | (15) | Grubenhaus |
| 3 | Mauerreste und Mörtelboden | (16) | Grubenhaus |
| (8) | Grubenhaus | (18) | Grubenhaus |
| (11) | Grubenhaus (Datierung in BL S2 unsicher) | (19) | Grubenhaus |

Abb. 4 Basel – Münsterhügel. Befunde der Phase BL S2 und Fundpunkte der zeitgleichen Sandigen Drehscheibenware in den Leitunggrabungen. – Massstab 1:3000. – Zeichnung: Catrin Glaser nach Vorlage der Autorin.

Zone 16 (Kartierung Abb. 3 und 5, Grundriss und Profile: Abb. 21 und 22): Die Schichten 1 und 2 sind mittel- oder spätrömisch. Gh17 unten ist infolge des Vorkommens von *Älterer gelbtoniger Drehscheibenware*¹⁹ Phase BL S3 zuzuordnen. Gh17 Mitte gehört mit den *Feinsandigen Wandscherben*²⁰ bereits ins 11./12. Jh. Aus Gh17 oben wurden nur Altfunde geborgen. Das jüngste Fragment aus Gh17a unten ist die Randscherbe aus *Brauner Nigra* Kat.-Nr. 176, welche den Komplex der Phase BL S1 zuweist. Aus dem Pfostenloch zu Gh17a (Abb. 22) konnten wenige Altfunde geborgen werden. Die *Sandige Drehscheibenware* aus der Verfüllung von Gh17a Mitte und oben zeigt, dass dieser Teil in Phase BL S3 verfüllt wurde. Über Gh17 verläuft eine hochmittelalterliche Schicht, welche hier nicht behandelt wird.

Zone 20 (Kartierung Abb. 4 und 5, Profile und Grundriss: Abb. 23): Die Schicht 2, Strukturen A und B sowie Schichten 3 und 4 sind frühromisch. Die Schichten 5–11 gehören in die Mittlere Kaiserzeit. In Gh12 unten fand sich Keramik von der Mittleren Kaiserzeit bis zum Anfang des 4. Jh.²¹ Das pyramidenstumpfförmige Webgewicht Kat.-Nr. 179 dürfte aus dem 4. bis 5. Jh. stammen. Die *Knickwandkeramik* aus der Verfüllung liefert einen t. a. für die Benutzung von Gh12.

Gh14 unten hat nur Altfunde geliefert. Die *Feinsandige Randscherbe* Kat.-Nr. 181 aus der Verfüllung lässt auf einen t. a. im 11. Jh. schliessen.

Aus Gh15 unten stammen Wand- und Bodenfragmente *Sandiger Drehscheibenware*²² und datieren Gh15 unten in BL S2. Gh15 Mitte ist aufgrund der Feinsandigen Ware ins 11./12. Jh. zu datieren. Gh15 oben enthält nur Altfunde. Aufgrund der Stratigraphie ist eine relative Abfolge der Grubenhäuser wahrscheinlich, wobei Gh15 und Gh12 vor Gh14 gebaut wurden. Mit hoher Wahrscheinlichkeit sind somit Gh15 und Gh12 in BL S2 und Gh14 in BL S3 zu datieren. Schicht 12, welche alle Grubenhäuser überlagert, gehört ins 11./12. Jh. Zeitgleich mit Schicht 12 ist die Struktur E (Mauer). Stratigrafisch ebenfalls zugehörig sind die Strukturen F, G und H. Struktur J enthielt nur Altfunde. In Schicht 13 verraten wenige, jedoch eindeutige Funde die neuzeitliche Datierung.

3.2 Bauweise der Grubenhäuser

Eine chronologisch relevante Entwicklung der Bauweise der Grubenhäuser war nicht erkennbar. Dies liegt an der Ausschnitthaftigkeit der Befunde: Es wurde kein einziger vollständiger Grundriss freigelegt! Eine Typologisierung nach der Anzahl der Pfostenlöcher verbietet sich. Möglicherweise handelt es sich bei Gh3, Gh15 und Gh22 um 4-Pfosten-Grubenhäuser. Bei den Böden herrschen diejenigen vor, welche in der Grabungsdokumentation als Lehm Böden angesprochen wurden. Wie die geologisch-bodenkundlichen Untersuchungen durch Philippe Rentzel gezeigt haben, unterscheiden sich diese Bodenschichten in ihrer Zusammensetzung nicht vom darüber liegenden Auffüllmaterial. Vielmehr handelt es sich um verdichtete Siedlungsschichten²³. In zwei Fällen (Gh3 und Gh17) konnte eine Beimengung von Mörtel beobachtet werden. Häufig kann oberhalb des «Lehmbodens» anhand einer Holzkohleschicht oder Verfärbung ein Holzboden erkannt werden. Die

meisten Firstpfosten befanden sich im Innern der Hausgrundrisse. Bei Gh11 und Gh14 könnten Pfostenlöcher ausserhalb der Gruben von Firstpfosten stammen. Die Eckpfosten befanden sich – sofern dokumentiert – stets im Innern der Gruben. Bei sechs Grubenhäusern konnte ein Faschinenwerk, bestehend aus zahlreichen kleinen Pfostenlöchern, festgestellt werden. In einigen Fällen wurde auch Flechtwerk aus Haselruten und eine Bestreichung mit Lehm dokumentiert. Bei Gh22 konnte eine Unterlage für eine Seitenwand aus Bohlen oder Schwellbalken gefasst werden.

Vom Innenausbau sind vereinzelte Pfostenlöcher dokumentiert, welche entweder die Funktion von Dachträgern hatten oder als Teile von Webstühlen zu interpretieren sind. Bei den «Lehmwannen» in Gh2 und Gh22 handelt es sich entweder um Wasserbecken, welche bei der Flachsverarbeitung nützlich waren, oder um Gräben zur Ableitung von eindringendem Wasser. Die leichte Bodenneigung von Gh22 könnte dies zusätzlich unterstützt haben. In Gh6 konnte ein Absatz festgestellt werden, der möglicherweise von einer Treppe stammt.

In der Verfüllung wurde meist verbrannter Lehm, Holzkohle oder Brandschutt beobachtet, was darauf hindeutet, dass die Grubenhäuser Gh2a, 4, 6, 10, 11, 14, 16 und evtl. 12 und 15 durch Brandeinwirkung abgegangen sind. Aus Gh11 wurden besonders viele Knochen, wohl von Küchen- oder Schlachtabfällen, geborgen. In den frühen Grubenhäusern findet sich viel spätantiker Bauschutt. In Gh2, 2a, 10 und 17 deutet die «klebrig-humose» Verfüllung auf Sekundärnutzungen als Stall oder Latrine. Diese Form der Sekundärnutzung kann ab BL S3 beobachtet werden.

3.3 Bestattungen

In den Verfüllungen zahlreicher Grubenhäuser auf dem Münsterhügel wurden Gräber angelegt (Abb. 7, 9, 12, 16, 17, 19). Nachfolgend wird ein kurzer Überblick über diese Bestattungen gegeben.

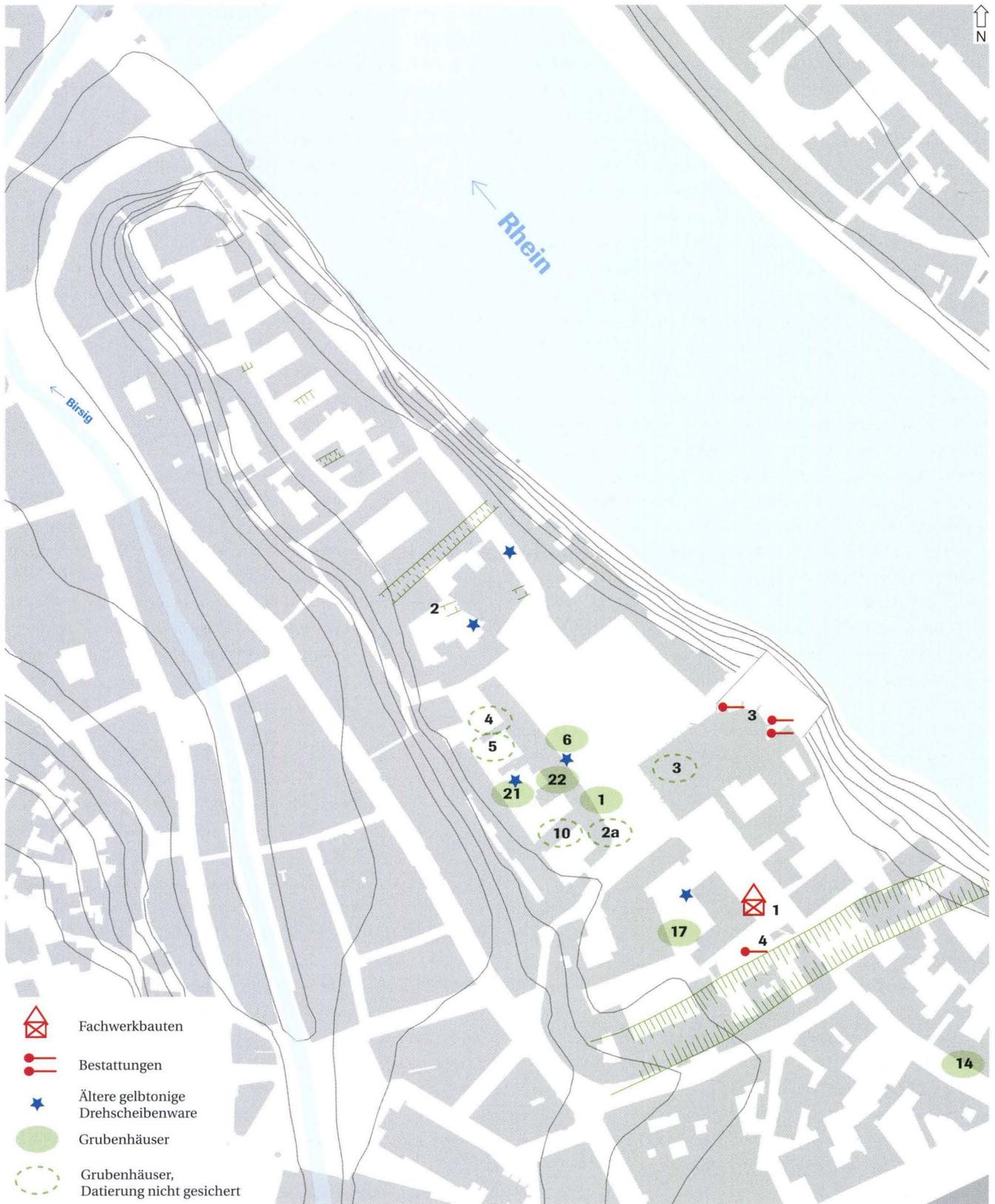
Zone 5 (Abb. 9): fünf Bestattungen. Soweit dokumentiert in gestreckter Rückenlage, Kopf im Südwesten. Alle beigabenlos, 1 Frau, Rest indet., 1 juvenil, 2 matur, 1 senil. Allfällige weitere, nicht bis in die noch angetroffenen Kulturschichten abgetiefte Gräber dürften beim Bau des Museumsflügels (heute: Museum der Kulturen) zerstört worden sein. Die Längsmauer²⁴ des 13./14. Jh. überlagert die Skelette.

Zone 4 (Abb. 7:1): Skelette auf Zeichnung teilweise dokumentiert, wohl beigabenlos; die Knochen wurden nicht geborgen.

Zone 12 (Abb. 12): zwei beigabenlose Bestattungen, wohl hochmittelalterlich (Abb. 12: J und K: Skelette 32 und 33).

Zone 14 (Abb. 16 und 17): Überreste von 36 Individuen in 23 Grabgruben, Kopf im Südwesten; zahlreiche Mehrfach- und Nachbestattungen. Datierung zwischen dem 11. und 14. Jh.

Zone 15 (Abb. 19): in der Profilwand des Sondierschnittes von 1944 vor dem Münster-Hauptportal sind Grabgruben und Schädelfragmente zu erkennen. Die Skelette werden von den Fundamenten des Georgsturms überlagert. Datierung ca. 11./12. Jh.



1	Pfostenbau	(2a)	Grubenhaus	(10)	Grubenhaus
2	Graben	(3)	Grubenhaus	(14)	Grubenhaus
3	Plattengräber	(4)	Grubenhaus	(17)	Grubenhaus
4	Bestattung	(5)	Grubenhaus	(21)	Grubenhaus
(1)	Grubenhaus	(6)	Grubenhaus	(22)	Grubenhaus

Abb. 5 Basel – Münsterhügel. Befunde der Phase BL S3 und ältere gelbtonige Drehscheibenware in den Leitungsgrabungen. – Masstab 1: 3 000. – Zeichnung: Catrin Glaser nach Vorlage der Autorin.

Kommentar zu den Bestattungen der Zone 14 (Abb. 16 und 17): Auffällig sind die zahlreichen Mehrfach- und Nachbestattungen (ca. 18%). Bei den Skeletten 1978/13, Nrn. 7 und 23 könnte es sich um Ehepaare handeln. In den Grabgruben 1978/13, Nrn. 12, 17, 19 und 1978/26 Nrn. 1, 11, 18, 23 waren jeweils ein Mann und ein Kleinkind bestattet. 1978/26, Nr. 23 war möglicherweise ein Ehepaar und ein elfjähriges Kind. Der weiblichen Bestattung 1978/26, Nr. 13 wurde ein 9 Monate alter Säugling zwischen die Beine gelegt. Lucie Steiner hat Textstellen zusammengestellt, welche zeigen, dass Doppelbestattungen insbesondere innerhalb der Familie vorkommen²⁵. Auf jeden Fall ist anzunehmen, dass die miteinander bestatteten Menschen auch im Leben in enger Verbindung zueinander standen. Aussagen über den Umgang mit den Resten einer vorangegangenen Erdbestattung und über den Zeitpunkt von Nachbestattung(en) können aufgrund des vorliegenden Materials nicht gemacht werden. Bei der Geschlechterverteilung stehen 27 (eher) männliche, 8 (eher) weiblichen und 25 nicht bestimmbar (Kinder-) Bestattungen gegenüber. Da Bestattungsplätze im Umfeld des Münsters begehrt waren, könnte sich in dieser Geschlechtsverteilung eine männliche Vormachtstellung ausdrücken²⁶. Eine weitere Besonderheit sind Kinderbestattungen innerhalb der Siedlungen, wie sie Philippe Morel auf dem Münsterhügel im Umfeld von Gh21 für das 7./8. Jh., das 11./12. Jh. und das 12./13. Jh. nachweisen konnte. Stets handelt es sich um pränatal verstorbene Individuen bzw. Totgeburten, welche sekundär verlagert wurden²⁷.

Bei mehreren Bestattungen wurden spätrömische Münzen gefunden²⁸. Aus dem Umfeld von Skelett 1978/13, Nr. 19 (Doppelbestattung: eher männlich und Kind) stammen der Armreif Kat.-Nr. 166 und eine fragmentierte Haarnadel Kat.-Nr. 165.

Datierung dieser Bestattungen auf dem Münsterhügel:

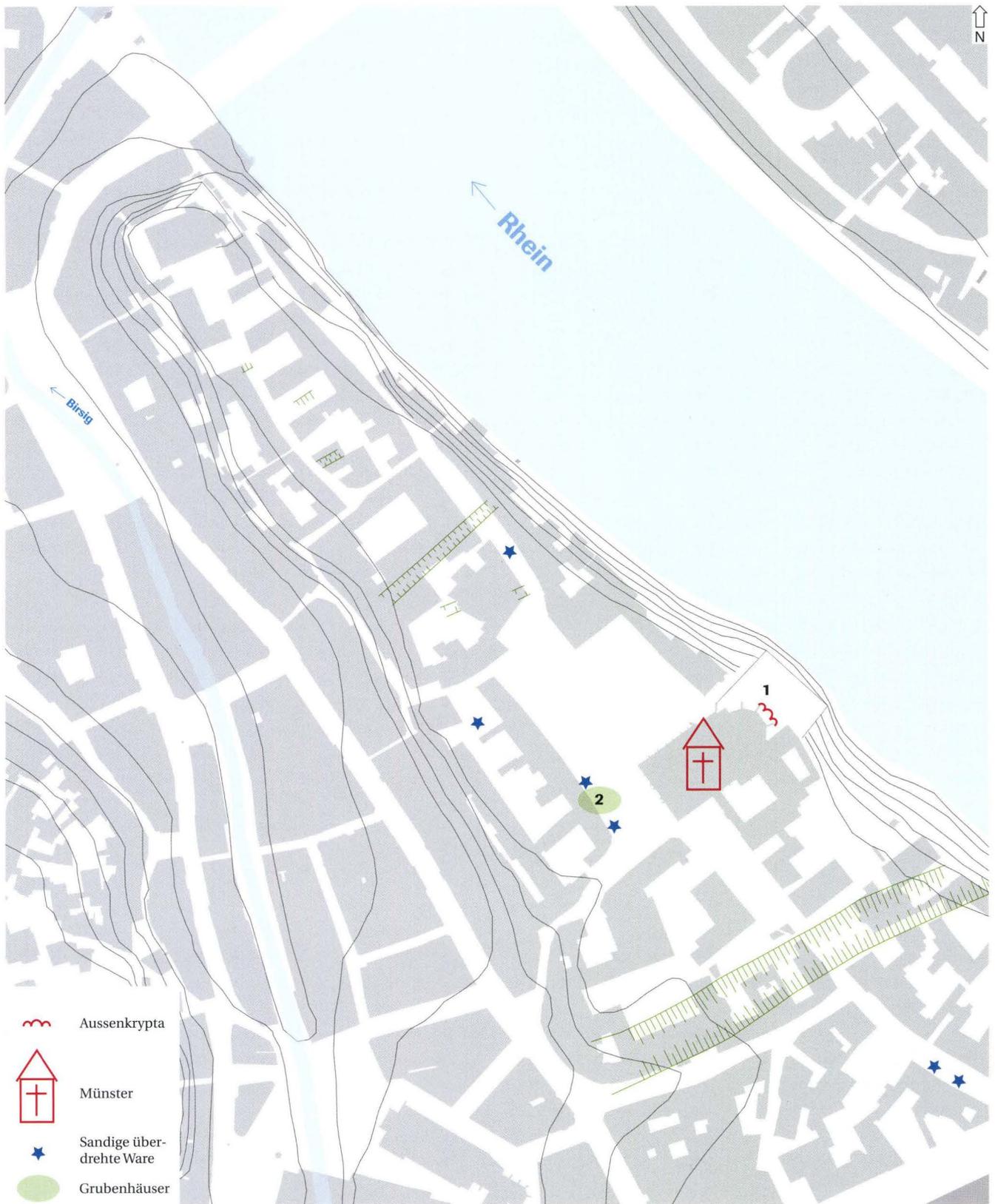
- Skelett 1978/26, Nr. 21 ¹⁴C-Datierung 1090+/-50 b.p. (810–910 n. Chr.)²⁹.
- Skelett 1978/13, Nr. 13 ¹⁴C-Datierung: 940+/-50 b.p. (960–1060 n. Chr.).
- Zusammen mit einem Skelett in Zone 4 wurde eine Ofenkachel und ein Fragment von *céramique grise tournée* des 10. Jh. geborgen³⁰.
- Die Skelette in Zone 5 (Abb. 9) besitzen einen t. a. zum 13./14. Jh. und können aufgrund der Schichtzugehörigkeit dem 11./12. Jh. zugewiesen werden.
- Die Bestattungen vor der Westfassade des Münsters (Grabung 1944/1) liegen über einer «schlecht gearbeiteten Mauer aus Kieselbollen mit Zwischenlagen aus schlechtem Mörtel und unterhalb des Georgsturms»³¹.
- Die Skelette der Zone 14 (Abb. 17) können aufgrund ihrer Einbettung in Schicht 6 einem Zeitfenster zwischen dem 11. und 14. Jh. zugewiesen werden.
- Skelett 1978/13, Nr. 19 wurde zusammen mit Keramik des 12. Jh. geborgen.
- Da sowohl gestreckte Rückenlage als auch auf dem Becken gekreuzte Hände vorkommen, ist mit Bestattungen vor und nach dem Wechsel der Armhaltung (11. Jh.) zu rechnen³².

Fazit: Die Bestattungen in den Zonen 3, 14 und 15 wurden im 10. und 11. Jh. angelegt. Es wurden besonders viele Männer, teilweise zusammen mit Kindern auf dem Münsterhügel bestattet.

4. Historische Einordnung

Unbestritten ist die Zugehörigkeit des Basler Münsterhügels als (befestigter) Platz zum spätantiken Donau-Iller-Rheinlimes. Der Friede, welcher unter Konstantin dem Grossen durch die politischen, militärischen und wirtschaftlichen Reformen erreicht worden war, wurde 350 durch die Bildung des Sonderreiches des Magnentius und die darauf folgenden Kämpfe gegen Constantius II. gestört. Noch vor der endgültigen Niederlage des Magnentius entband Constantius die Alamannen von ihren Verpflichtungen aus alten Verträgen und forderte sie auf, in die von Magnentius beherrschten Gebiete einzufallen, was im Herbst 352 erfolgte³³. In den Folgejahren waren zahlreiche Alamanneneinfälle zu beklagen, welche auch durch eine neuerliche Reform der gallischen Provinzen nicht aufzuhalten waren. 394/395 gab der Kaiser seine Residenz in Trier auf und 395 wurde das Gesetz über die *hospitalitas* erlassen, welches die Bedingungen für die Ansiedlung von Barbaren im Reich regelte. Das zivile staatliche Ordnungsgefüge, insbesondere die Zugehörigkeit Basels zur gallischen Präfektur mit Zentrum in Arles (seit dem späten 4. Jh.), hatte weiter Bestand und wurde anschliessend in der Kirchenorganisation fortgeführt³⁴. An die Stelle von Grenzgarisonen traten zunehmend Verträge mit den Alamannen, Burgundern, Franken und Alanen zur Bewachung der Grenzzone³⁵.

Gegen Ende des 3. Jh.³⁶ wird der Münsterhügel mit einer Mauer befestigt (Abb. 3:1)³⁷. Die Zuordnung einzelner mittelalterlich überprägter Mauerabschnitte zur Kastellmauer ist schwierig³⁸. Einem erhöhten Schutzbedürfnis entspringen auch die Bebauung in Spornlage (Zone 1) mit Fachwerk- und Steinbauten (Abb. 3:2)³⁹ sowie das Ausschachten zweier Sodbrunnenschächte (Abb. 3:3)⁴⁰ innerhalb des Kastells. Teile der spätrömischen Bebauung entlang der Rheinhalde sind möglicherweise abgestürzt⁴¹. Innerhalb der Kastellmauern entwickelte sich ein reiches Spektrum ziviler Tätigkeiten (Handwerk und Handel), insbesondere in den Zonen 5, 12 und 14. Reste der zivilen Siedlung haben sich ebenso beim Münsterplatz 6/7 mit einem möglichen Brennofen erhalten (Abb. 3:4)⁴². Auch die Hypokaustanlage im Reischacherhof (Abb. 3:5, Abb. 14)⁴³ und ein Schwellbalkenbau mit Mörtelboden beim Antikenmuseum (Abb. 3:6)⁴⁴ stammen aus spätantiker Zeit. Deutlich treten die zentralen Bauten hervor: Horreum (Abb. 3:7) und Fachwerkbauten (Zone 11)⁴⁵, Gebäude mit Innenhof, eventuell als Princia zu interpretieren (Abb. 3:8, Zone 15)⁴⁶, Schuttsschichten der Steinbauten in den Zonen 11-14 (Abb. 3:9), Strasse auf dem Kleinen Münsterplatz (Abb. 3:10)⁴⁷ und im Haus Rittergasse 22/24⁴⁸. Diese massiven Bauten müssen von einer zentralen Macht, welche über eine breite Basis verfügte, initiiert und finanziert worden sein, was die Bedeutung Basels in der Spätantike für die damaligen politischen Machthaber unterstreicht.



- 1 Hatto-Münster, Aussenkrypta
 (2) Grubenhäuser

Abb. 6 Basel – Münsterhügel. Befunde der Phase BL S4 und Sandige überdrehte Ware in den Leitungsgrabungen. – Massstab 1: 3 000. – Zeichnung: Catrin Glaser nach Vorlage der Autorin.

Gräber: St. Alban-Vorstadt: wenige, mehrheitlich beigabenlose Gräber. Zwei spätantike Armreife datieren den ganzen Komplex⁴⁹. Aeschenvorstadt (Abb. 3:11): einzelne Brandgräber des 1. Jh.; eigentlicher Belegungsbeginn um 300 n. Chr.; Gräber mit Beigaben bis zweite Hälfte des 4. Jh., beigabenlose Gräber wohl des 5. und 6. Jh.; jüngste Gräber mit Beigaben des 6. und 7. Jh. (ausgeraubte Kammergräber, u. a. mit fränkischer Gürtelgarnitur)⁵⁰. Totentanz: 13 römische Bestattungen bekannt, eine weitere am Blumenrain 28 (Ende 3. und Anfang 4. Jh. datiert)⁵¹.

Gegen Ende der Phase BL S1 (gegen 570/90) treten in den Zonen 5 und 16 die Grubenhäuser (Abb. 3: Gh16a und Gh17a) auf – zeitgleich mit den germanischen Bestattungen beim Antikenmuseum (Abb. 3:12, südlich von Z19)⁵². Obwohl die ethnische Zuweisung von Bautraditionen gewagt ist, so deuten doch die Funde feiner germanischer Ware in den Grubenhäusern zusammen mit den Bestattungen auf einzelne zugezogene Alamannen hin. Während in den Textquellen Grubenhäuser insbesondere im Zusammenhang mit Textilherstellung – teilweise durch Sklavinnen – erwähnt werden⁵³, deuten die Ausstattungen der Gräber⁵⁴ auf die Zuwanderung sozial höher gestellter MigrantInnen. Die Zone 5 kann aufgrund zahlreicher Münzfunde, Glasfunde und Haarnadeln wahrscheinlich einer (spät-) römischen Mittelschicht zugeordnet werden. Dies liesse einer Interpretation des Grubenhauses in Zone 5 als Arbeitsort für alamannische Textilproduzentinnen Raum. Während für die rechtsrheinischen Alamannen Soldzahlungen als Ursache für den Reichtum angesehen werden, können germanische Söldner auf der linken Rheinuferseite bisher nicht nachgewiesen werden. Nach schriftlicher Überlieferung sollen Basel und das linksrheinische Hinterland im späten 5. Jh. unter alamannischer Herrschaft gestanden haben⁵⁵. Die Niederlage der Alamannen gegen die Franken 497 lässt in der Folge eine Dominanz fränkischer Elemente in Basel erwarten⁵⁶. Ausgelöst durch Wirren als Folge der Teilung des Frankenreichs um 561, stellen wir ein Zurückweichen der kirchlichen Organisationszentren Windisch, Avenches und möglicherweise auch Augst in die Schutzlagen der «Cité» fest; so etwa in Lausanne und eventuell auch auf dem Basler Münsterhügel⁵⁷. Auffällig ist dabei, dass in Basel während BL S1 (ca. 400–570/90) keinerlei Zerstörungs- oder Kampfspuren gefasst werden können. Es ist zu überlegen, ob niedergelassene Germanen eine hemmende Wirkung auf potenzielle Plünderer hatten. Ob Basilia⁵⁸ während BL S1 unter einer zivilen oder militärischen Verwaltung stand, kann nicht entschieden werden. Abgesehen von den Verhältnissen in den Zonen 5 und 16 besteht zwischen den spätantiken Schuttschichten und der Neubesiedlung mit Gehöften mit Grubenhäusern ein zeitlicher Hiatus.

Nach dem Tod der Königin Brunhilde und infolge der Bruderkämpfe der Merowinger gelangten die Pippiniden und schliesslich die Karolinger an die Macht. Die neu von den Karolingern gegründeten Kirchen und Klöster hatten religiöse, politische und wirtschaftliche Funktionen zu erfüllen. Schon vorher besaßen Luxeuil und die von dort stammenden Mönche eine grosse Ausstrahlung. Ragnachar, ein ehemaliger Mönch von Luxeuil wohl fränkischer Herkunft, erweckte das Bistum Basel-

Augst zu vorübergehender Blüte⁵⁹. Das Martinspatrozinium der den nördlichen Sporn des Münsterhügels dominierenden Kirche könnte den fränkischen Einfluss auf die Siedlung Basilia widerspiegeln. Der merkliche Rückgang des Fundniederschlags in Phase BL S2 (ca. 570/90–660/80) deutet jedoch darauf hin, dass kein einflussreicher Machthaber auf dem Münsterhügel residierte. Die Bebauung kann nur noch anhand der Grubenhäuser, eines Pfostenbaus in Zone 14 (Abb. 4:2) und einer möglicherweise zeitgleichen Mauer in Zone 1 (Abb. 4:1; ausserdem Martinsgasse 9–13)⁶⁰ gefasst werden. Im Umfeld des Münsters zeugen Mauerzüge und ein Mörtelboden (Abb. 4:3) von einer möglichen Weiterbenutzung spätantiker Bauten⁶¹. Die Konzentration von Funden und Befunden auf die Zonen 3, 12, 14, 15 und 20 ist einerseits forschungsgeschichtlich bedingt; es könnten sich hier jedoch auch einzelne Hofbereiche abzeichnen, welche voneinander durch Gehege und Gräben (gefasst z. B. in Zone 4) getrennt waren. Die heute bekannten Befunde deuten auf mindestens vier Gehöfte (Zone 5, 12–14, 15 und 20) mit teilweise mehreren Bauetappen (Zone 20) hin.

Römische Traditionen fassen wir – sichtbar anhand der Herstellung mit der schnell drehenden Töpferscheibe – bei der *Sandigen Drehscheibenware* und der *Knickwandkeramik* im handwerklichen Bereich. Genau, wie bei der Keramik das Zusammenspiel von Technik, Rohmaterial und Verzierung zu neuen Produkten führte, so müssen wir uns auch die Gesellschaft vorstellen, welche nun auf dem Münsterhügel lebte: wenige Hofgemeinschaften, bestehend aus Romanen und Germanen, machten die gesamte Bevölkerung jener Zeit aus. Es gab gewisse Handelskontakte nach Norden (*Kalkgemagerte überdrehte Ware*) und Südosten (Lavez). Luxusgüter (z. B. Glas) bilden die absolute Ausnahme.

In Phase BL S3 (ca. 660/80–780/800) weisen das Fehlen von Befunden in Zone 5 sowie von Funden in den Zonen 1, 2 und 20 auf eine zunehmende Konzentration auf das Zentrum der Siedlung hin, welches die Zonen 4–18 umfasst (Abb. 5). Gehöfte könnten sich in den Zonen 4/5, 12–14 und 16 befunden haben. In der Rittergasse 4 (Zone 16) kann ein Pfostenbau nachgewiesen werden (Abb. 5:1)⁶². Möglicherweise wird das Zentrum durch einen Graben in Zone 5 gegen Norden abgegrenzt (Abb. 5:2). Ein weiterer Graben bei der Südostecke des *castrums* kam im Areal des Bischofshofs an der Rittergasse 5 zum Vorschein: sogenannter Seitengraben (evtl. frühmittelalterlich zu datieren⁶³). Erste Bestattungen *intra muros* finden sich beim Münster (Abb. 5:3, Zone 15): Plattengrab (¹⁴C-datiert: späteres 7. bis Mitte 9. Jh.), nordwestlich der romanischen Sakristei⁶⁴. Aus Zone 6 stammt ein Drahtohrring mit Hakenverschluss aus einem der Gräber am Eingang der Augustinergasse und datiert ins 7. Jh. Auf der Berme des spätkeltischen *Murus Gallicus* kamen ca. 40 Gräber zum Vorschein (Abb. 5:4), davon eines ¹⁴C-datiert (8. oder 9. Jh.). Sie sind beigabenlos bis auf eine im 19. Jh. bei einer Bestattung geborgene, spitze Riemenzunge, welche um 700 datiert⁶⁵. Zahlreiche Kindergräber und einzelne Gräber auch im Bereich der ehemaligen spätantiken Kastellmauer⁶⁶ deuten auf ein verändertes Bestattungsrecht hin.



- | | | | |
|---|-------------------------|-----|--|
| 1 | Bestattungen in Zone 4 | 6 | Münster |
| 2 | Bestattungen in Zone 14 | 7 | Aussenkrypta |
| 3 | Bestattungen in Zone 15 | 8 | Schuttschicht von Steinbau (11./12. Jh.) |
| 4 | Siedlung am Petersberg | (9) | Grubenhäuser |
| 5 | St. Johannes - Kirche | | |

Abb. 7 Basel – Münsterhügel. Befunde der Phase BL S5 sowie des 11./12. Jh.; Fundpunkte Überdrehte Ofenkeramik in den Leitungsgraben. – Massstab 1: 3 000. – Zeichnung: Catrin Glaser nach Vorlage der Autorin.

Während Phase BL S4 (ca. 9. Jh.) erfreute sich Basilia eines grossen Interesses von Seiten der Kirche und der fränkischen Herrscher. Ab 740 können die Basler Bischöfe lückenlos nachgewiesen werden. Sie waren wohl Vertrauensleute der aufstrebenden karolingischen Herrscher bzw. ihres Adels⁶⁷. Der wirtschaftliche Aufschwung hing zusammen mit dem aufkommenden Verkehr über die Pierre-Pertuis ins Mittelland und über die Pässe Bözberg und Hauenstein zu den fränkischen Besitzungen in Rätien (Chur) und am Bodensee⁶⁸. Der Wechsel der Zugehörigkeit des Sundgaus vom Bistum Strassburg nach Basel ist für die Machtentfaltung im Umland später wichtig, hatte vorerst aber noch keine grossen Konsequenzen, da zwischen den starken Bistümern Strassburg, Konstanz und Lausanne noch keine Entfaltung Basels möglich war. 888 wurde die Stadt der nördliche Vorposten des Königreichs Hochburgund. Basel lag zwischen den burgundischen, alamannischen und fränkischen Einflussgebieten⁶⁹.

Während mit dem Bau des Haito-Münsters begonnen, die karolingische Aussenkrypta erbaut und das dortige Gelände mit einer Terrassenmauer an der Rheinhalde gesichert wurde (Abb. 6:1)⁷⁰, können bis auf das möglicherweise zeitgleiche Grubenhaus 2 (Abb. 6:2) kaum Reste von Bauten einfacher Leute gefasst werden. Dies mag am Rückgang der Grubenhäuser zugunsten ebenerdiger Bauten liegen, könnte jedoch teilweise auch durch die Umnutzung des Umfeldes des Münsters und der Martinskirche als Bestattungsplatz begründet sein. Hingegen nimmt der Fundniederschlag und damit die Begehung des Münsterhügels in BL S4 zu. Luxusgüter fehlen aber vollständig.

Wenn auch die zu Phase BL S5 (ca. 10. Jh.) gehörigen Befunde weitgehend fehlen, so zeigt das Vorkommen von Hufeisen und Ofenkeramik (Abb. 7:*) einerseits eine technisch innovative Zeit an und andererseits das Vorhandensein von Ressourcen, diese neuen Techniken anzuwenden⁷¹. Eine Kombination von wirtschaftlichen und (kirchen-)politischen Faktoren war ausschlaggebend für das Wachstum von Basel. Die Standortvorteile für die Kirche und den Handel wurden im 10. Jh. weiter ausgebaut.

In den Zonen 4, 14 und 15 fassen wir Bestattungen wohl der zivilen, hier ansässigen Bevölkerung (Abb. 7:1–3). Da die Siedlung am Petersberg (Abb. 7:4) im 10. Jh. aufblüht, muss man sich fragen, ob zu diesem Zeitpunkt der Bischof mächtig genug war, grosse Teile der Siedlung und der gewerblichen Tätigkeit aus seinem direkten Umfeld zu verbannen und das Umfeld des Münsters nahezu ausschliesslich für Bestattungen und kleinere Handwerksbetriebe im Dienst der Kirche zu reservieren. In der Zone 8 ist die St. Johannes-Kirche (Abb. 7:5) zu ergänzen, so dass ein von Kirchen und Friedhöfen geprägtes Münsterhügelaerial erscheint⁷². Es ist nicht völlig auszuschliessen, dass der Einfall der Ungarn um 916⁷³ bzw. die damit verbundene Zerstörung von Wohnhäusern auf dem Münsterhügel den Plänen des Bischofs entgegenkam.

Abgesehen von kirchlichen Bauten fassen wir mit dem Gebäude in Zone 20 (Abb. 7:8) während des 11./12. Jh. erstmals seit der Spätantike wieder einen Steinbau. Möglicherweise im Zusammenhang mit der Erbauung der Burkhardtschen Stadtmauer,

welche südöstlich der Zone 20 verlief, wurde dieser Bereich zum «vornehmen Wohnquartier», was durch Keramikimporte und Musikinstrumente archäologisch fassbar wird. Die Funde und Befunde der Zonen 4–16 sind insbesondere beeinträchtigt worden von der Störung durch die jüngere Überbauung. So steht dort dem reichen Spektrum von Funden ein einziger Hinweis auf einen Holz/Steinbau gegenüber. Möglicherweise wurde der heutige Münsterplatz bereits zu diesem Zeitpunkt als Zirkulations- und Repräsentationszone definiert und durfte nicht mehr als Friedhof genutzt werden. Die Bestattungen der Zone 5 sind nicht präzise datierbar⁷⁴; sie könnten innerhalb des 11./12. Jh. eine Verlagerung der Zivilbegräbnisse in einen ausserhalb des bischöflichen Immunitätsbezirks⁷⁵ gelegenen Bereich anzeigen. Ausserhalb des Münsterhügelaerials kann die Entstehung der mittelalterlichen Stadt beobachtet werden, was sich in der Besiedlung der Bereiche Andreasplatz, Barfüsserkerche und Petersberg fassen lässt. Bereits erwähnt wurde auch die Burkhardtsche Stadtmauer, deren Erbauung im 11./12. Jh. erfolgte.

5. Zusammenfassung

Auf dem Basler Münsterhügel sind bis ins Jahr 2000 zweiundzwanzig Grubenhäuser bekannt geworden. Eine chronologisch relevante Entwicklung der Bauformen konnte – aufgrund der meist nur in kleinen Ausschnitten gefassten Baubefunde – nicht festgestellt werden.

In der Spätantike (Phase BL S1, Abb. 3) können zahlreiche Befunde von öffentlichen und privaten Bauten gefasst werden. Das Fundspektrum ist reich, wenngleich sich hinsichtlich der Fundmenge ein deutlicher Rückgang abzeichnet. Aufgrund der ersten Grubenhäuser (Gh16a und Gh17a) und alamannischer Keramik in Zone 5 sowie Bestattungen beim Antikenmuseum ist in Phase BL S1 mit dem Zuzug von Alamannen zu rechnen. Das Ausbleiben von Kampfspuren auf dem Münsterhügel könnte dahingehend zu interpretieren sein, dass die Migranten den Eingewohnten einen gewissen Schutz boten.

Während die historischen Quellen für die Phase BL S2 (Abb. 4) die fränkischen Machthaber erwähnen, ist auf dem Münsterhügel lediglich ein Rückgang des Fundniederschlags, gekoppelt mit wenigen Befunden von etwa vier Gehöften mit den Grubenhäusern Gh16, 8, 12, 15 und evtl. 11 festzustellen. Die *Sandige Drehscheibenware* zeigt die Vermischung römischer Drehscheibentechnik mit den Magerungsgewohnheiten zuziehender Handwerker.

Während BL S3 (Abb. 5) findet auf dem Münsterhügel eine Konzentration auf die Zonen 4–18 mit den Grubenhäusern Gh6, 21, 1, 17, evtl. 10 und etwas ausserhalb Gh14 statt. Erste Bestattungen *intra muros* können beim Münster und in Zone 18, im Bereich der ehemaligen antiken Kastellmauer gefasst werden.

Durch die verkehrsgeografisch günstige Lage kann Basel in Phase BL S4 (Abb. 6) profitieren. Die Machthaber investieren in die Stadt und veranlassen den Bau der Aussenkrypta, des Haito-Münsters und umfangreiche Terrassierungsarbeiten. Siedlungsbefunde fehlen bis auf Gh2 vollständig.

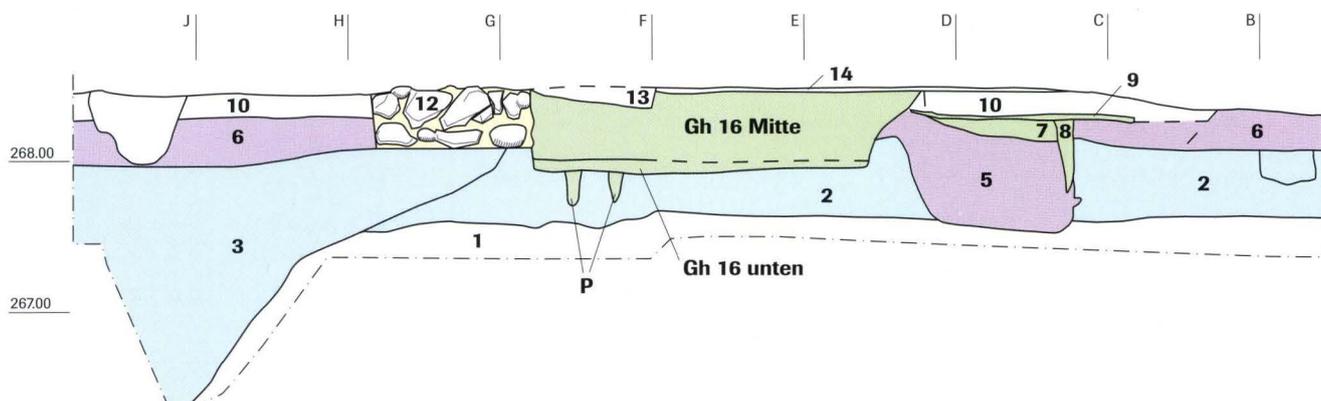


Abb. 8 Gh16 und Gh16a, Zone 5. Basel-Augustinergasse 2, Grabung 1978/24, Ostprofil auf Achse 8. – Zeichnung: Catrin Glaser nach Vorlage der Autorin. Feldaufnahme: Marcel Eckling.

Befundinterpretation (Schichtbeschreibung) zu Abb. 8 und 9:

1	Gewachsener Boden (Sandiger Rollkies. OK 267.50 m ü. M.)	Gh16a unten	Brandschicht (in der untersten Zone feines graues Material)
2	Kulturschicht (roter Kies mit Humus und Kieseln. Stellung der Kiesel deutet stellenweise auf Begehung)	Gh16a Mitte	Grubenhausverfüllung
3	Spitzgraben (im Kern des Trichters Rollkies mit schwarzer Erde. Böschungen mit rostroter Schicht verkleidet, zahlreiche Pfostenlöcher möglicherweise von Holz-Erdwall. Mehrere Einfüllschichten, grau-sandig bis erdig-sandig)	Gh16a P	Pfostenlöcher (feines erdiges Material. In der untersten Partie mehr Holzkohle)
4	Grube unbekannter Verwendung (erdig-sandige Schichten mit Asche)	7	Unterlage zu Bretterboden (kiesiger Keil)
5	Grube unbekannter Verwendung (grau-brauner Block)	8	Pfostenloch (grauer senkrechter Einschluss)
6	Kulturschicht (schwarze, erdige Schicht mit kleinen Kieseln)	9	Evtl. Werkplatz (moosgrüne Verfärbung)
Gh16 unten	Benutzungs- und Zerstörungshorizont des Grubenhauses mit Anzeichen von Brand (schwarzgraue feine Erdschicht)	10	Bauschuttschicht (k.A.)
Gh16 Mitte	Verfüllung von Gh16	11	Mörtelboden (k.A.)
Gh16 P	Pfostenlöcher (k.A.)	12	Mauer (sog. «Längsmauer», Vorfundament aus groben Bruchsteinen, Randpartie vorwiegend Kalkbruchsteine mit Mörtelguss gebunden)
		13	Mauergrube zu Mauer 12 (k.A.)
		14	Schuttschicht

Der Phase BL S5 (Abb. 7) können, bis auf Gh9, kaum Befunde zugeordnet werden. Die Funde von Ofenkeramik und Hufeisen deuten jedoch auf Innovationen und die Kaufkraft der ansässigen Bevölkerung. Bestattungen sind in den Zonen 4, 14 und 15 zu verzeichnen.

Im 11./12. Jh. wird in Zone 20 der erste Steinbau seit der Spätantike errichtet. Das Areal rund um das Münster wird möglicherweise bereits zu diesem Zeitpunkt in ein Zirkulations- und Repräsentationsareal umgewandelt. Bestattungen finden sich nur noch in Zone 5.

6. Katalog der Befunde und Funde

6.1 Augustinergasse 2, Oberlichtsaal des Museums der Kulturen (Zone 5)

Über den spätlatènezeitlichen und frühromischen Befunden liegt die Schicht 6 (Abb. 8:6), welche zahlreiche Bauspuren enthält. Bei der archäologischen Dokumentation wurden hier wohl Bau- und Abbruchphasen ein und derselben Epoche und des-

selben Gebäudes zusammengefasst. Die Dokumentation erlaubt keinen Schluss über die Art oder Ausrichtung des Gebäudes. Die grosse Menge an Ziegelschutt deutet auf einen ziegelgedeckten Bau.

Gh16/16a (Abb. 8 und 9)

Lage: Grabung 1978/24. Bereich von Gh16 zwischen LM 4,5 und 8.2 und Buchstaben C und F

Stratigrafische Position: In die Schicht 6 sind die Grubenhäuser Gh16a/Gh16 eingetieft, wobei aufgrund der Funde folgender Ablauf wahrscheinlich ist: Bau von Gh16a noch während der Benutzung von Schicht 6 als Lauffläche. Danach wurde Gh16 errichtet. Aufgrund der «Abarbeitung» zwischen Gh16a und Gh16 könnte der Bereich von Gh16a als Vorplatz zu Gh16 gedient haben. Während der Benutzung von Gh16 wurde Gh16a teilweise verfüllt (Gh16a Mitte). Nach dem Abgang von Gh16 wurde in dessen unmittelbarem Vorfeld eine Kiesunterlage (Schicht 7) eingebracht und darüber ein Bretterboden (Schicht 9) und ein Dach (Pfostenloch 8) erstellt. Von Wänden dieser Bauphasen (7–9) konnten keine Spuren gefasst werden. Die An-

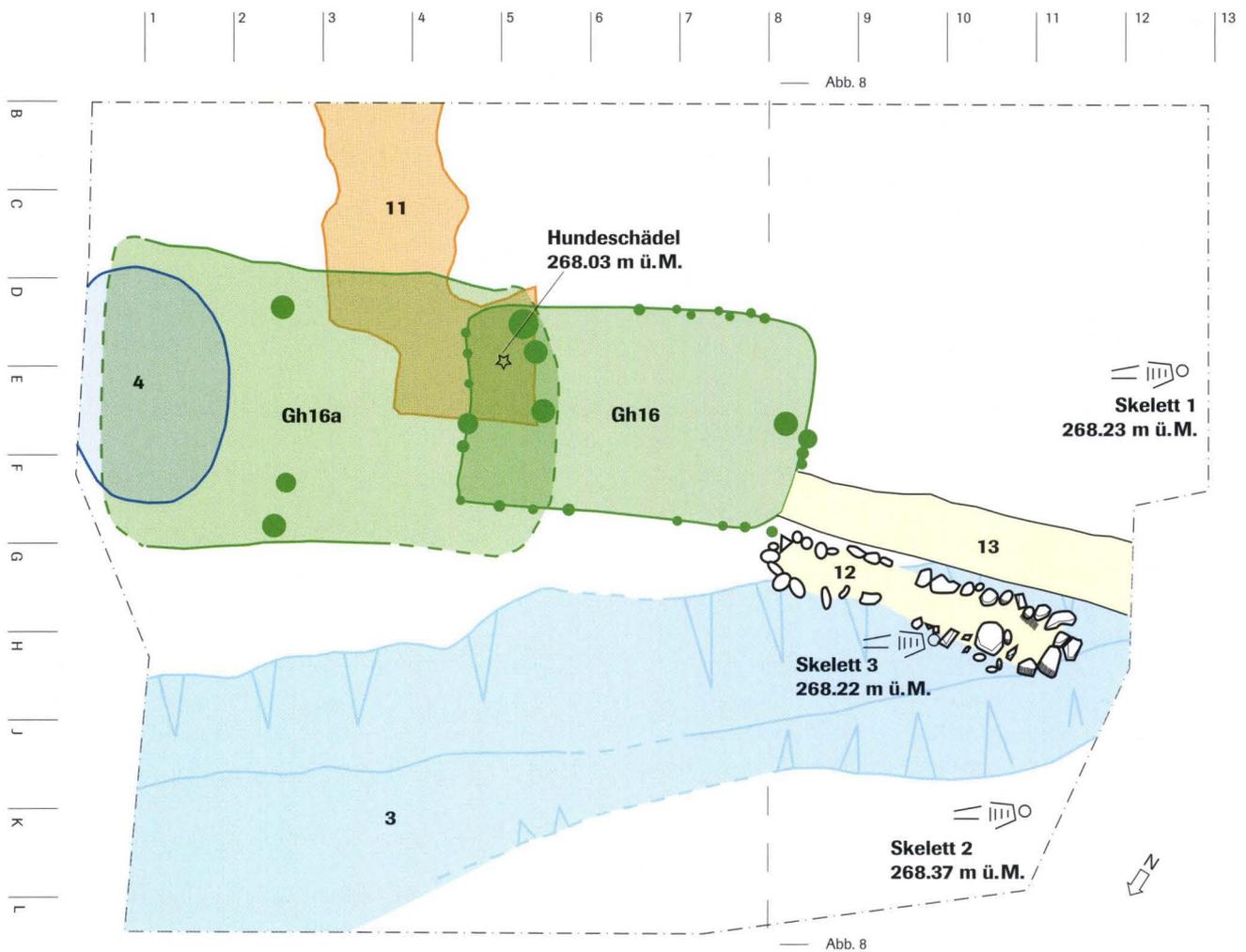


Abb. 9 Gh16 und Gh16a, Zone 5. Augustinergasse 2, Grabung 1978/24. Grundriss: Zusammenfassung der relevanten Befunde. Befundinterpretation und Schichtbeschreibung siehe Abb. 8. – Zeichnung: Catrin Glaser nach Vorlage der Autorin. Feldaufnahme: Rudolf Moosbrugger-Leu.

lage scheint als gedeckter Werkplatz gedient zu haben; davon zeugt möglicherweise ein Rückstand von Buntmetallguss⁷⁶. Mit der Verfüllung Gh16 Mitte fassen wir die Auffassung dieses Werkplatzes. Die Grabgruben der Skelette 1–3 wurden nicht dokumentiert; sie wurden in Schicht 6 eingetieft. Der Ausgräber Rudolf Moosbrugger vermerkt, dass die Skelette unmittelbar unter dem maschinell abgebauten Zerstörungsschutt lagen und somit allfällige höher gelegene Bestattungen 1917 beim Bau des Museums der Kulturen zerstört worden sein dürften. Die Datierung von Gh16 Mitte ergibt den t. p. für die Bestattungen, welche darüber angelegt worden waren. Grosse Teile von Gh16 wurden durch einen Mörtelboden (Abb. 9: 11) überlagert.

Konstruktion: Zwei Firstpfosten innerhalb der Grube. Entlang der Grubenwände ein lehmverstrichenes «Faschinenwerk», welches durch armdicke, nach aussen geneigte Spältlinge und ein darum gewundenes Rutenwerk gebildet wurde. Das Flechtwerk war an einigen Stellen erhalten und konnte von Stefanie Jacomet mit einiger Wahrscheinlichkeit als aus Hasel-

ruten bestehend bestimmt werden. Am Boden Ascheschicht, möglicherweise von einem verkohlten Bretterboden.

Inhalt: Die Verfüllung im untersten Bereich stellt wahrscheinlich einen verbrannten Holzboden dar. Das verbrannte Material aus Gh16 Mitte und oben könnte auch als Abfall von Werkstätten, welche mit Feuer arbeiteten, interpretiert werden, da auch Schmiedeschlacke gefunden wurde.

Dimensionen: Länge mit Vordach > 9 m, Länge nur Gh16: 3,8 m, Breite 2,3 m.

Funde vor der Erbauungszeit (Schicht 6): Die zwei S-förmigen Beschläge Kat.-Nr. 1 besitzen an beiden Enden Laschen, die zur Fixierung mit Stiften dienten. Es handelt sich somit aller Wahrscheinlichkeit nach um Beschläge, z.B. für ein kleines Kästchen. Die Vermutung, es könne sich um S-Fibeln handeln, deren Nadelkonstruktion abgebrochen ist, hat sich nicht bestätigt. Auch nach der Freilegung der Rückseite wurden keine Reste eines Nadelhalters oder Scharniers erkennbar⁷⁷. Bei dem Nadelfragment Kat.-Nr. 2 fehlt der obere Abschluss. Die Verzie-

nung mit zahlreichen Rillen findet im letzten Drittel des 5. Jh. in den Basler Gräberfeldern Gotterbarmweg und Kleinhüningen Vergleiche⁷⁸. In Grab 27 vom Bernerring befand sich eine Nadel, welche wie unser Fund fragmentiert und verbogen ist⁷⁹. Die rauhwandigen Randscherben Kat.-Nrn. 3, 4, 5 und 8 gehören der Form Marti rR3 an, welche ausschliesslich in der Phase BL S1 (400–570/90 n. Chr.) vorkommt. Bei Kat.-Nr. 6 handelt es sich um unverzierte graue Stempelkeramik der Form Rigoir 3a⁸⁰. Identische Formen, allerdings mit Verzierungen auf dem Rand, sind aus Yverdon bekannt⁸¹. Das Fortbestehen der grauen Stempelkeramik als unverzierte graue Feinkeramik im 5. Jh. ist bisher nicht näher untersucht worden⁸². Kat.-Nr. 7 gehört zu den frühen Ausprägungen der Form Alzey 28 bzw. Marti rR4⁸³. Diese frühe Ausprägung kommt zahlreich auf dem Runden Berg bei Urach vor⁸⁴. Bei Kat.-Nr. 9 handelt es sich dagegen um ein Fragment der Form Alzey 28 mit nach aussen ausbiegendem Innenrandwulst, deren letzte Ausläufer das 6. Jh. erreichen⁸⁵. Die Argonnensigillatascherbe Kat.-Nr. 10 weist eine Rollstempelverzierung mit unvollständig erhaltener Reihe von Schachbrettmusterung auf. Lothar Bakker, Wim Dijkman und Paul van Ossel datieren unseren Fund ins späte 4./frühe 5. Jh.⁸⁶

Funde der Benutzungszeit (Gh16 unten): Von einem Webstuhl hat sich das Webgewicht Kat.-Nr. 11 erhalten. Die Gesamtform ist wohl als Pyramidenstumpf mit quadratischem Grundriss und stark abgerundeten Ecken zu rekonstruieren. Diese Form nimmt eine Mittelstellung zwischen den römischen kegelförmigen bzw. pyramidenförmigen Webgewichten⁸⁷ und den späteren, gelochten linsenförmigen⁸⁸ ein. Gute Vergleiche stammen vom Runden Berg bei Urach⁸⁹, wo sie ins 4. Jh., mit Ausläufern im 5. Jh., datiert werden. Im romanischen Bereich kann der Übergang bereits im 5. Jh. beobachtet werden⁹⁰. Das gelochte Ziegelfragment Kat.-Nr. 12 könnte aufgrund des Gewichts als ad-hoc-Webgewicht gedient haben. Bei Kat.-Nr. 13 handelt es sich um eine Webhilfe für das Brettchenweben (vgl. Kat.-Nr. 39). Das Rundel Kat.-Nr. 14 besteht aus Keramik und ist wohl ebenfalls als Gerät zur Textilherstellung zu sehen. Die Kalksteinperle⁹¹ Kat.-Nr. 15 findet einerseits von der Mitte des 4. bis zum frühen 5. Jh. Vergleiche aus Glas⁹², andererseits ist eine Interpretation des sechsstrahligen Kalksteinwirtels als Fortsetzung der fünfstrahligen Tonwirtel denkbar⁹³. Die Randscherbe Alzey 27 Kat.-Nr. 16 stellt eine Variante der Form Marti rR3 der Phase BL S1 (400–570/90) dar. Innerhalb der frühen Gruppe nach Gross (spätes 5. bis 1. Hälfte 6. Jh.) ist sie zu den fortschrittlichen Formen zu zählen. Der kurze ausbiegende Rand der *Kalkgemagerten überdrehten Ware* Kat.-Nr. 17 kommt in Baden-Württemberg in der Phase SO1 (460/70–630/50) vor⁹⁴. Die mit einem weiten Wellenband (Marti M1) verzierte *Sandige Drehscheibenware* Kat.-Nr. 18 findet Vergleiche im Baselbiet in den Phasen S2 und S3 (570/90–780/800)⁹⁵. Die *Rauhwandige Drehscheibenware* Alzey 27 (Kat.-Nrn. 19 und 20) gehört zu der frühen Serie (spätes 5./1. Hälfte 6. Jh.) nach Gross⁹⁶. Kat.-Nr. 21 der Form Alzey 28 gehört zu den Ausprägungen, welche Mitte des 5. Jh. allmählich verschwinden⁹⁷. Dagegen stammt Kat.-Nr. 22 möglicherweise von einem steilen Deckelfalztopf (Mitte 6.–1. Hälfte 7. Jh.)⁹⁸. Kat.-Nr. 23 ist nicht weiter bestimmbar. Die Randscherbe Kat.-Nr. 24 einer handgemachten Schüssel mit

Steilrand der *Feinen germanischen Ware* und das gestempelte Fragment Kat.-Nr. 25⁹⁹ sind Altfundstücke aus frühalamannischer Zeit¹⁰⁰.

Funde aus der Verfüllung (Gh16 Mitte): Das breite Hufeisen Kat.-Nr. 26 mit 6 Nagellöchern, geradem Rand und flachem Rutenende findet auf dem Runden Berg und in Berslingen Vergleiche im 10. Jh.¹⁰¹. Bei Kat.-Nr. 27 handelt es sich wohl um einen Reitersporn. Formale Vergleiche stammen vom Dünsberg¹⁰². Die Randscherben Kat.-Nrn. 28 und 29 der *Sandig-körnigen überdrehten Ware* sind den Randformen Marti skR10 (Phase Baselland S4/5, 9./10. Jh.) und skR8 (S4/5) zuzuordnen. Die *Sandige überdrehte Randscherbe* Kat.-Nr. 30 der Form Marti süR3 und die Bodenscherbe Kat.-Nr. 31 dürften in diesem Fundkomplex bereits als Altfundstücke einzustufen sein.

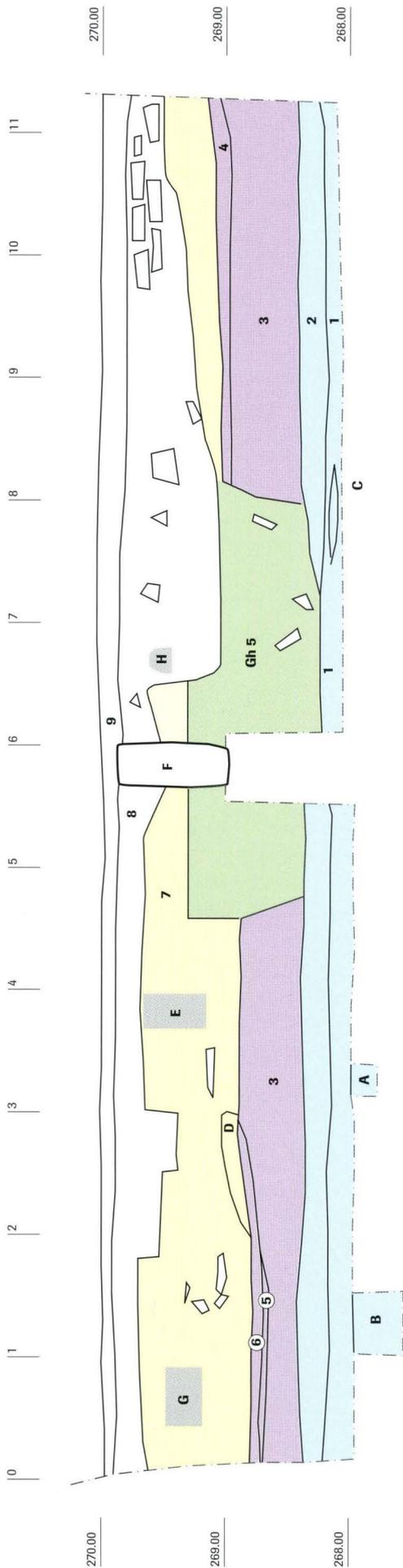
Datierung: Vor der Erbauungszeit (Schicht 6): 5. Jh., Laufzeiten der Keramik teilweise bis ins 6. Jh. reichend. Benutzungszeit (Gh16 unten): Auseinanderklaffen der Datierungen der Keramik und der übrigen Kleinfunde (Kat.-Nrn. 11 und 15). Ein Abschluss der Besiedlung im letzten Drittel des 6. Jh. erscheint am wahrscheinlichsten. Funde des 7. und 8. Jh. können in der Benutzungsschicht und in der Verfüllung von Gh16 kaum nachgewiesen werden. Verfüllung: 9./10. Jh. Datierend, insbesondere für das Aufkommen von Hufeisen in Basel, ist die *Sandig-körnige überdrehte Ware* Kat.-Nrn. 28 und 29.

Gh16a (Abb. 9)

Lage, Stratigrafische Position, Dimensionen und Funde vor der Erbauungszeit: siehe Gh16.

Konstruktion: Es wurden randlich, innerhalb des Hausgrundrisses, Firstpfosten gefasst. Da Gh16a älter ist als Gh16 nehmen wir an, dass Gh16a bei der Anlage von Gh16 integriert wurde. Hierbei diente die «Abarbeitung» (Grabungstagebuch) als Verbindungszone zwischen den beiden eingetieften Bereichen. Durch eine Querwand bei LM 4.50, von welcher fünf Pfostenlöcher nachgewiesen sind, wurde Gh16 von Gh16a abgetrennt. Während Gh16 Wände aus Rutenwerk und einen Bretterboden besass, sind von der Wand- und Bodenkonstruktion von Gh16a keine Spuren erhalten geblieben. Möglicherweise diente Gh16a als Vordach zu Gh16. Drei Pfostenlöcher können als Firstpfosten des durchgehenden Daches gedeutet werden.

Funde aus der Benutzungszeit: In Gh16a unten wurden von handwerklichen Tätigkeiten ein Schleifstein Kat.-Nr. 32, ein zugerichtetes Halbfabrikat aus Geweih Kat.-Nr. 35 und eine Webhilfe aus Knochen Kat.-Nr. 39 gefunden. Der Schleifstein Kat.-Nr. 32 besitzt gute Vergleiche auf dem Runden Berg¹⁰³. Die Webhilfe Kat.-Nr. 39 findet nach Sabine Deschler-Erb insbesondere bei der Brettchenweberei Verwendung¹⁰⁴. Aus dem Pfostenloch von Gh16a stammt ein weiteres Element der Textilverarbeitung: Kat.-Nr. 40 ist wohl entlang der ursprünglichen Mittelachse gebrochen. Auf dieser Achse sind drei Löcher angeordnet, welche von eingeritzten Kreisen eingefasst werden. Am anderen Ende befindet sich eine Einkerbung. Diese Einkerbung war ursprünglich sicherlich nicht so tief, sondern wurde durch einen ständig entlang dieses Punktes durchgeführten Faden eingeritzt. Die Gebrauchsspuren machen die Zuweisung zum



Befundinterpretation (Schichtbeschreibung) zu Abb. 10 und 11

- 1 Kulturschicht (Kies mit Lehm, braun)
- 2 Kulturschicht (Kies mit Humus, dunkelbraun)
- 3 Kulturschicht (Humus mit Kies und Lehm. Wenig Holzkohle, braun)
- 4 Mörtelboden (k.A.)
- 5 Lehmschicht (k.A.)
- 6 Brandschicht (k.A.)
- Gh5 Grubenhausverfüllung (k.A.)
- Gh4 Grubenboden von Gh 4 (gelber Lehm, zum Teil verbrannt)
- 7 Schuttschicht (Humus mit Schutt und grossen Steinen)
- 8 Bauschutt (k.A.)
- 9 Strassenkoffer und Strassenbelag (k.A.)
- A Balkengrübchen
- B Grube 5
- C Feuerstelle
- D Steinsetzung
- E Mauer
- F Mauer
- G Moderner Backsteinkanal
- H Moderner Kanal
- J Sandstein (vom Horreumbau)
- K Mauer
- L Mauer

Abb. 10 Gh5, Zone 11, Hof des Schulhauses «zur Mücke», Grabung 1958/5. Westprofil der Sektoren I und II. Katalognummern 43–49. – Zeichnung: Catrin Glaser nach Vorlage der Autorin. Feldaufnahme: R. Müller.

textilen Handwerk wahrscheinlich. Der genaue Verwendungszweck ist unklar. Denkbar ist der Gebrauch als kleines Web-schiffchen, möglicherweise für einen wertvollen Zierfaden oder als Teil eines Litzenstabes; auch hier ist an eine besondere Musterbildung bei der Textilherstellung zu denken. Das Ornament der Kopfplatte der bronzenen Fünfknopffibel Kat.-Nr. 34 mit gleich breitem Fuss ist vollständig korrodiert und kann nicht mehr erkannt werden. An zweien der fünf Knöpfe lassen sich Verzierungen mit zwei Querrillen und auf dem Bügel eine Querrille und zwei Punktreihen erkennen. Der Fuss ist mit neun Querrillen verziert und endet halbkreisförmig, mit kleinen Einkerbungen an der Kante. Der quengerippte schmale Fuss hat – in Silber gegossene – Vergleiche im Rhein-Main-Gebiet, welche in die Mitte des 5. Jh. datieren¹⁰⁵. Entwickelt wurde die Form nach donauländischen Vorbildern in Böhmen¹⁰⁶. Die Kopfplatte mit fünf einfach gerillten Knöpfen könnte eine Weiterentwicklung der Formengruppe Gross-Umstadt darstellen¹⁰⁷. Auffällig bleibt jedoch, dass das nahezu unverzierte, halbrunde Fussende des Basler Fundes selten ist. Die besondere Schlichtheit, das Material und das geringe Gewicht von Kat.-Nr. 34 könnte neben der frühen Zeitstellung auch mit der Verwendung einer im Vergleich zu Grabbeigaben schlechteren Qualität «für den Alltag» in Verbindung gebracht werden. Die Keramik aus Gh16a unten umfasst *Feine germanische Ware* Kat.-Nrn. 33 und 38 und *Rauhwandige Drehscheibenware* der Form Alzey 27 Kat.-Nrn. 36 und 37 (frühe Serie nach Gross¹⁰⁸). Die feinen germanischen Schüsseln mit Steilrand sind handgemacht und stammen aus frühalamannischer Zeit¹⁰⁹. Am Rhein und im schweizerischen Mittelland beschränken sich die Fundpunkte auf spätrömische, militärisch genutzte Plätze¹¹⁰.

Funde aus der Verfüllung: aus Gh16a Mitte wurde von einer Truhe die Schlossplatte Kat.-Nr. 41 eines Hebe-Schiebeschlosses gefunden. Die Hebe-Schiebeschlosser sind in römischer Zeit sehr verbreitet, sind jedoch auch noch im Frühmittelalter beliebt¹¹¹. Der leicht gestauchte Trichterrand Kat.-Nr. 42 der *Sandigen überdrehten Ware* (Marti süR2, Châtelet M3a) hat frühe Vertreter im Elsass ab SW3 (Ende 7. bis Mitte 8. Jh.) und kommt in Baselland im 9. Jh. vor¹¹².

Datierung: Die Fibel Kat.-Nr. 34 datiert Gh16a ins mittlere 5. Jh. Die *Rauhwandige Drehscheibenware* deutet auf das späte 5. und die erste Hälfte des 6. Jh. Die Verfüllung wurde wohl erst im 9. Jh. abgeschlossen.

6.2 Schlüsselberg 14, Schulhaus «zur Mücke» (Zone 11)

Ein dreischiffiger Saalbau aus spätantiker Zeit wurde im Hof des Hauses «zur Mücke» entdeckt und als Horreum interpretiert¹¹³. Die beiden Grubenhäuser Gh4 und Gh5 wurden vor Ort nicht erkannt. Ihre Spuren sind lediglich auf je einer Zeichnung festgehalten.

Gh4 (Abb. 11)

Lage: Grabung 1958/5 in Schnitt 3, wenige Meter westlich des erwähnten Horreums.

Stratigrafische Position: Gh4 und Gh5 sind in eine umfangreiche spätantike Schuttschicht eingetieft. Grubenhäuser Gh4 ist mit seiner Ostwand nicht ganz einen Meter von der Westwand des Horreums entfernt. Über eine Weiterbenutzung des Horreums oder von Teilen dieser Anlage im Frühmittelalter ist nichts bekannt.

Konstruktion: Der Boden wurde durch eine Schicht gelben Lehms gebildet, dieser ist z.T. brandgerötet. Zum Aufgehenden ergaben sich keine Hinweise.

Dimensionen: erhaltene Breite 2,3 m, erhaltene Länge 1,5 m, Lehmschicht OK -1.20 m, UK um -1.75 m (diese Masse sind ab OK des modernen Gehniveaus gemessen). Die absolute Höhe der Grabungsoberkante konnte nicht eruiert werden.

Funde vor der Erbauungszeit: Neben kaiserzeitlichem Material hat die Schicht 3 den *Rauhwandigen Topf* Alzey 27 Kat.-Nr. 43 geliefert, welcher nach Gross zu den frühen Formen gehört (spätes 5. und 1. Hälfte 6. Jh.)¹¹⁴.

Funde der Benutzungszeit: Aus Gh4 stammt der *Feinsandige Topf* Kat.-Nr. 44, der in Komplexen der 1. Hälfte des 11. Jh. bis zum Ende des 12. Jh. vorkommt und verlagert sein muss¹¹⁵. Der *Sandige überdrehte Topf* Kat.-Nr. 45 der Form Marti süR6 kommt im Elsass in Phase SW1 (6. Jh.) auf und stammt im Basbiet aus Komplexen der Phase BL S4 (9. Jh.)¹¹⁶. Der Topf Alzey 27 Kat.-Nr. 46 stellt mit Sicherheit bereits einen Altfund dar.

Datierung: Die wenigen Funde deuten auf einen Zeitraum zwischen dem 6. und 9. Jh. hin.

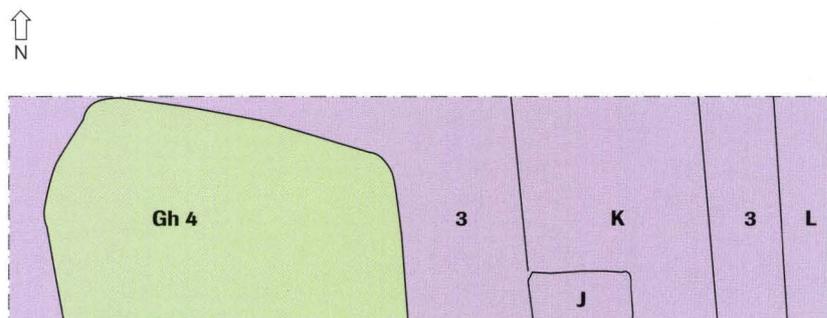


Abb. 11 Gh4, Zone 11, Hof des Schulhauses «zur Mücke», Grabung 1958/5. Grundriss Schnitt 3. Befundinterpretation und Schichtbeschreibung siehe Abb. 10. – Masstab 1:50. – Zeichnung: Catrin Glaser nach Vorlage der Autorin. Feldaufnahme: R. Müller.

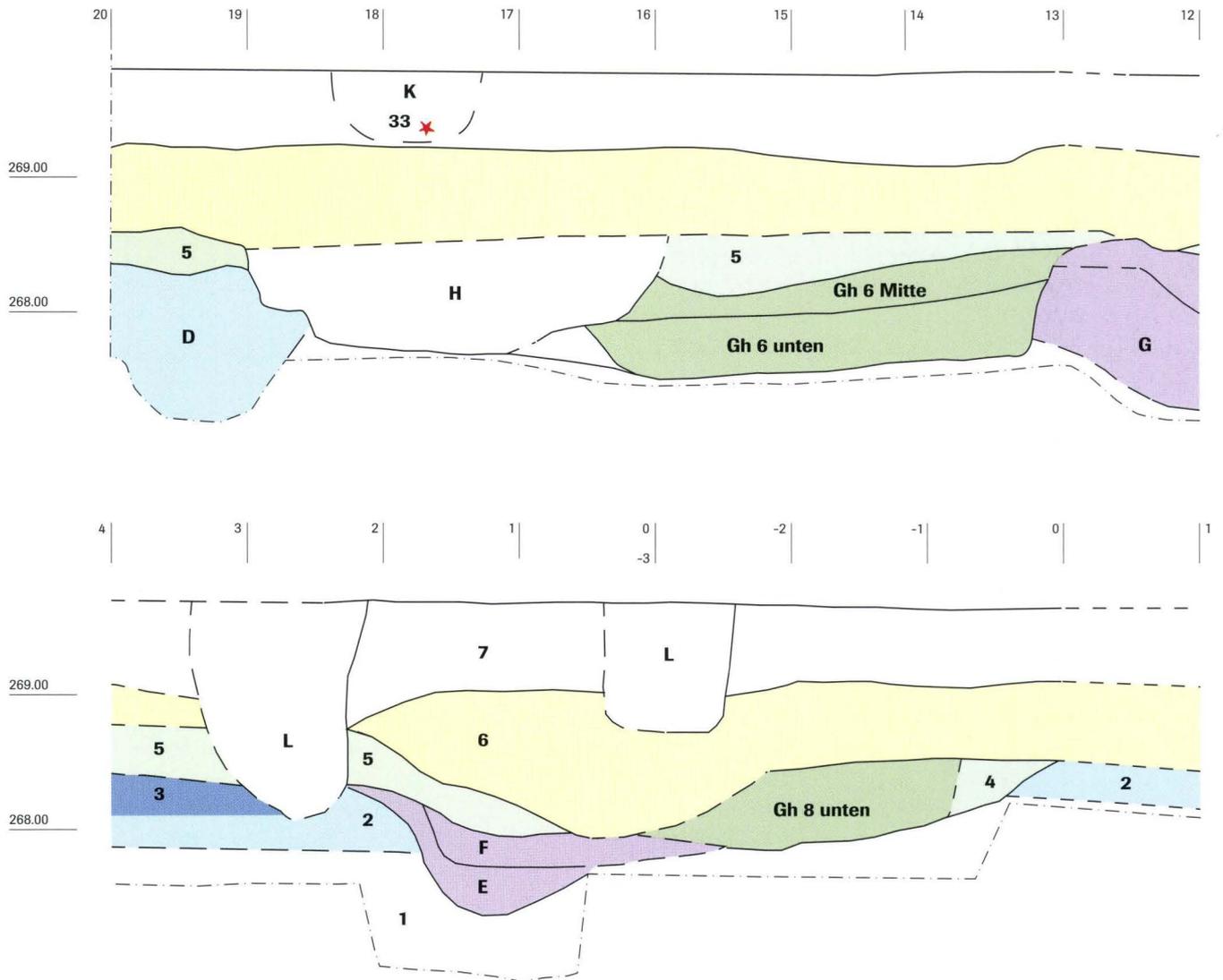
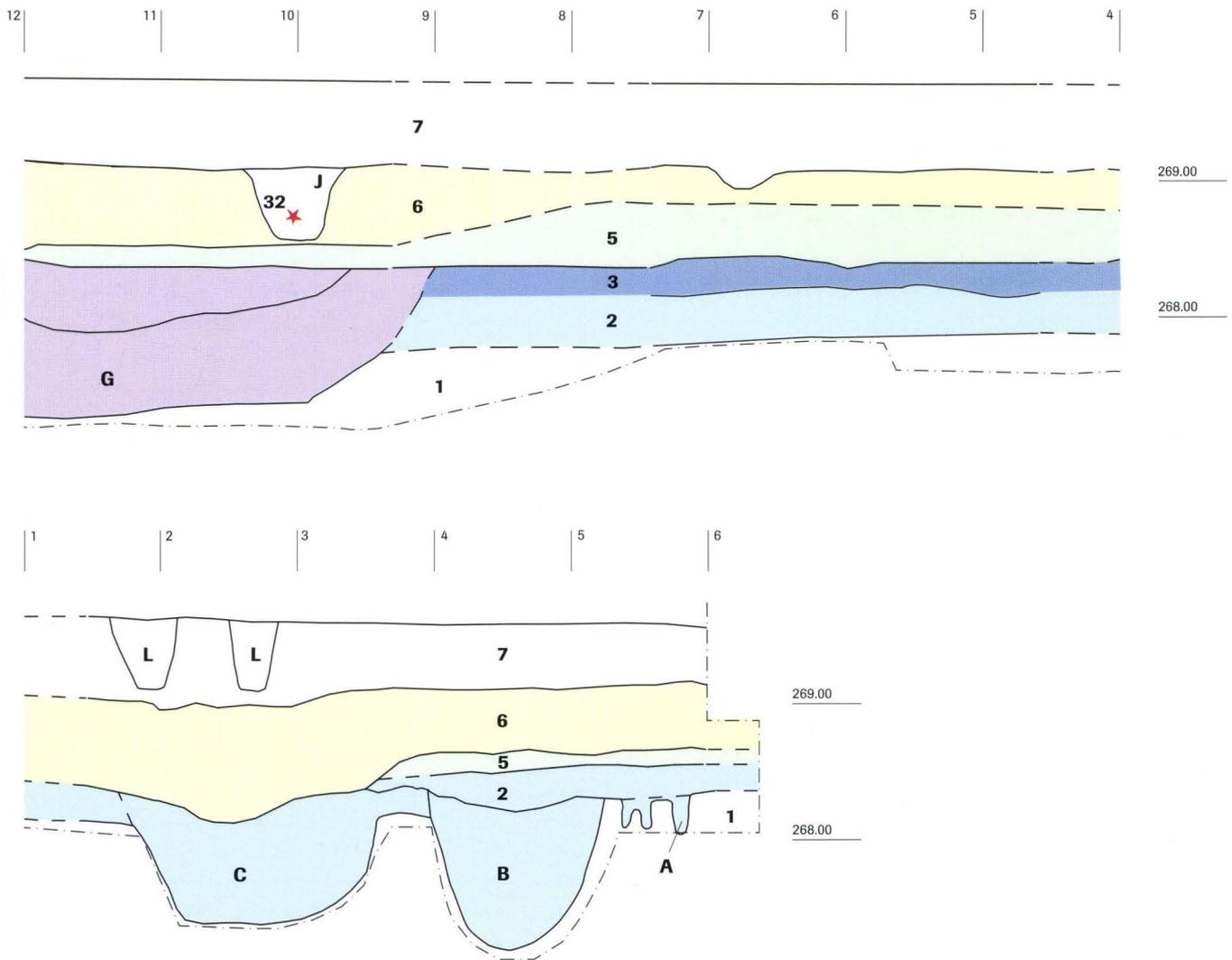


Abb. 12 Gh6 und Gh8, Zone 12. Münsterplatz vor Nr. 16, Grabung 1978/13, Sektoren IT und IU. Ostprofil. – Zeichnung: Catrin Glaser nach Vorlage der Autorin. Feldaufnahme: Franz Goldschmidt.

Befundinterpretation und Schichtbeschreibung

1	Gewachsener Boden (k.A.)	A	Pfostenlöcher (dunkle Verfärbungen)
2	Siedlungsschicht mit Resten von Holz-/Lehmbauten (grau bis braun, humös-kiesig mit Holzkohle, Ziegeln und Kieseln)	B	Grube (lehmig-humös mit Holzkohle)
3	Siedlungsschicht, keine Hinweise auf Bebauung (graubraun, lehmig-kiesig)	C	Grube (sandig-humös, im Grubenzentrum dunkelgrau-braun mit Holzkohle und gebranntem Lehm)
4	Siedlungsschicht	D	Grube (grau-braun lehmig mit unterschiedlichem Kiesgehalt und Holzkohle)
Gh8 unten	Benutzungsschicht Grubenhaus (lehmig-humös mit Holzkohle und Pfostenloch)	E	Abfallgrube für Schlacke (gelblich versandet, viel Holzkohle und viel Schlacke)
Gh6 unten	Lehmboden des Grubenhauses (humös-lehmig mit Kieseln, stellenweise Baufragmente und Holzkohle)	F	Werkgrube mit zugehörigen Pfostenlöchern (grau, humös mit viel Holzkohle)
Gh6 Mitte	Verfüllung des Grubenhauses (kiesig-lehmig mit Kieseln, gelben Lehmflecken und Hinweisen auf Zweitverwendung als Werkgrube)	G	Grube (lehmig-humös mit Holzkohle und gelbem Lehm. Auf der Unterseite lehmige Kulturschicht)
5	Bauschutt mit Resten von Kalksteinbauten (dunkle Schicht mit Kalkbruchstücken, Kieseln und Ziegelfragmenten)	H	Grube mit Bauschutt verfüllt (humös mit Kalksteinbruchstücken, Ziegelfragmenten, Mörtel und Holzkohle)
6	Siedlungsschicht (dunkle Schicht mit wenig Kies und Ziegelfragmenten, gelbe Lehmflecken, Kalkbruchsteinfragmente)	J	Grabgrube von Skelett 32 (k.A.)
7	Moderner Belag und Unterlage (Kopfsteinpflaster mit Unterlagen)	K	Grabgrube von Skelett 33
		L	Störungen



Gh5 (Abb. 10)

Lage: Grabung 1958/5 in Schnitt 1, wenige Meter südwestlich des Horreums.

Stratigraphische Position: Das Grubenhaus ist in die Schichten 3–6 eingetieft. Schicht 3 ist als Planie für die darüber befindlichen spätantiken Bauten zu interpretieren. Von diesen Bauten fassen wir den Mörtelboden (Abb. 10:4), Reste von abgegangenem Lehmfachwerk 5 und eine Brandschicht 6. Das Grubenhaus wird überlagert von einer Schuttschicht 7 und hochmittelalterlichen Steinbauten 8.

Konstruktion: Keine Hinweise auf die Konstruktion vorhanden.

Dimensionen: Länge 3,3 m, Breite nicht messbar, absolute Höhe des Bodens: 268.70–268.50 m ü. M.

Funde vor der Erbauungszeit: siehe Gh4.

Funde der Benutzungszeit: Aus Gh5 stammt der wellenbandverzierte *Sandige überdrehte Topf* Kat.-Nr. 47. Der wellenförmige Kammstrich Marti süm2 kommt im Baselbiet in Phase S4 vor; im Elsass ist der Topf von Merxheim singulär¹¹⁷.

Funde aus der Verfüllung: Gh5 Mitte hat nur Altfunde geliefert, u. a. den Beschlag einer Gürtelschnalle Kat.-Nr. 48, welcher zu den frühen Vertretern der Gruppe 2 nach Markus Sommer gehört¹¹⁸. Aus Gh5 oben stammt der Topf aus *Sandiger Drehscheibenware* Kat.-Nr. 49. Die Form Marti sR10 kommt im Baselbiet erst in Phase S3 gesichert vor. Die Verzierungen sM1 und sM4 können bereits in Phase BL S2 festgestellt werden¹¹⁹. In Riedisheim konnte diese Verzierung in Phase Châtelet SW1c beobachtet werden¹²⁰.

Datierung: Die wenigen Funde deuten auf einen Zeitraum zwischen dem 6. und 9. Jh.

6.3 Münsterplatz West (Zone 12)

Gh8 (Abb. 12)

Lage: Münsterplatz 16. Grabung 1978/13, Sektoren IT (LM o bis 2) und IU (LM o bis -3).

Stratigraphische Position: Als Besonderheit wurde in der Nordostecke eine Werkgrube F gefasst, welche neben viel Holz-

kohle auch Schlacke enthielt. Die Grube F lag ausserhalb des Grubenhauses und ist zeitlich vor Gh8 zu datieren. Wir fassen mit E/F eine Werkgrube zur Metallverarbeitung.

Konstruktion: Der Grubenboden war humos, mit Kiesel, Holzkohle, Baufragmenten, Keramik und Knochen durchsetzt. Hinweise auf eine (Holz-) Verkleidung haben sich nicht erhalten. Ebenso konnten keine Spuren der Wandkonstruktion gefasst werden.

Dimensionen: erfasste Länge 2,6 m, erfasste Breite 1,1 m, OK Boden 268.05 m ü.M. UK Boden 267.80 m ü. M.

Funde der Benutzungszeit: Aus Gh8 unten stammt der Knickwandbecher Kat.-Nr. 50, welcher in Ermangelung der Gesamtproportionen nicht präzise datierbar ist. Die Form Marti kR9 kommt in Phase S1 vor. Ein späterer Vergleich stammt aus Bourogne Grab 5/1973¹²¹, 400–570/90, evtl. bis 1. H. 7. Jh. Der Topf Kat.-Nr. 52 aus *Sandiger Drehscheibenware* ist der Form Marti sR3 ähnlich, welche ihrerseits an die *Rauhwandige Drehscheibenware* angelehnt ist¹²², frühe Phase S2. Die Schüssel Kat.-Nr. 51 der Form Alzey 28 besitzt eine Rille, welche die Tendenz zum Randwulst einleitet¹²³, Mitte 5. Jh.

Funde aus der Verfüllung: Der regelmässige Duktus des *Sandigen überdrehten Topfes* Kat.-Nr. 53 erinnert innerhalb der Form Marti sM3 / Châtelet pMg5 an *Sandige Drehscheibenware*¹²⁴, BL S4 (9. Jh.).

Datierung: Die Bau- und Benutzungszeit von Gh8 (Gh8 unten) scheint aufgrund der wenigen Funde ganz am Anfang der Phase BL S2 um 570/90 zu liegen. Die Verfüllung (Gh8 Mitte) zog sich mindestens bis in Phase BL S4 (9. Jh.) weiter.

Gh6 (Abb. 12)

Lage: Westlicher Münsterplatz, vor Haus Münsterplatz 16. Grabung 1978/13, Sektor IT (LM 13–16).

Stratigrafische Position: Verlagerte Fragmente von Glanztonkeramik in den Schichten 3 und 4 zeigen an, dass nach der mittleren Kaiserzeit ein nicht unbedeutender Schichtabtrag stattgefunden haben muss. Die Grubenhäuser Gh6 und Gh8 waren in Schicht 4 eingetieft und von Schicht 5 überlagert.

Die Grabgrube von Skelett 32 durchschlug Schicht 6 und griff stellenweise bis in Schicht 5 hinein. Schicht 7 bildet somit den t. p. für Skelett 32. Die obersten Straten von Schicht 7 wurden in der Grabungsdokumentation als Auffüllung und darüber liegendes Kopfsteinpflaster bezeichnet. Skelett 33 war nicht tiefer als bis in Schicht 6 abgesenkt worden.

Konstruktion: Der Umbruch von der Wand zum Boden war im Südbereich so prägnant ausgebildet, dass eine Innenausschalung mit Holz wahrscheinlich erscheint. Zahlreiche Holzkohlefragmente im unteren Verfüllungsbereich stützen diese These. Zusätzlich konnte im Süden eine Stufe, möglicherweise von einem Treppenabgang, gefasst werden. Pfostenlöcher von der Dachkonstruktion wurden nicht festgestellt; sie liegen wahrscheinlich ausserhalb des ergrabenen Bereiches.

Dimensionen: Länge 5,7 m, ergrabene Breite 1,1 m, UK Grubenhaus 267.55 bis 267.66 m ü. M.

Funde der Benutzungszeit: Das Webbrettchen Kat.-Nr. 54 findet im Reischacherhof (Münsterplatz 16)¹²⁵, aber auch auf

dem Runden Berg¹²⁶ nahezu identische Vergleichsstücke. Allgemein waren im Frühmittelalter die quadratischen Webbrettchen beliebt, während in römischer Zeit die dreieckigen dominieren¹²⁷. Bei Kat.-Nr. 55 handelt es sich um ein nicht datierbares Rundelfragment. Die Randscherben der Töpfe Kat.-Nrn. 57 und 59 aus *Sandiger Drehscheibenware* (Form Marti sR12, Muster Marti sM6 bzw. Marti sR6) entsprechen dem Formenrepertoire aus dem Töpferofen Reinach-Hauptstrasse. Ähnliche Rädchenmuster wie Kat.-Nr. 62 (Marti sM4) stammen ebenfalls aus diesem Umfeld¹²⁸. Somit stellen der Topf aus *Sandiger Drehscheibenware* Kat.-Nr. 58 (Form Marti sR2) und ebenso der *Rauhwandige Topf* Kat.-Nr. 56 Altfunde dar. Gut ins Bild der späten *Sandigen Drehscheibenware* passen die Böden Kat.-Nr. 61 mit unregelmässiger Wandstärke und Kat.-Nr. 60 mit klobiger Form.

Funde aus der Verfüllung: In der Verfüllung von Gh6 fanden sich neben Altfunden aus *Sandiger Drehscheibenware* (Kat.-Nrn. 64, 65, 66, 69) wiederum ein Fragment (Kat.-Nr. 68) mit Parallelen im Reinacher Töpferofen sowie weitere Altfunde anderer Gattungen (Kat.-Nrn. 63, 67, 70). Ob die beiden Böden Kat.-Nrn. 71 und 72 Altfunde darstellen, kann nicht beurteilt werden.

Überdeckung: Oberhalb von Gh6 lag Struktur H, welche neben Altfunden (Kat.-Nr. 74) den sandigen überdrehten Topf Kat.-Nr. 73 der Phase BL S4 (9. Jh.) geliefert hat.

Datierung: Die Funde der Bau- und evtl. Benutzungszeit von Gh6 (Gh6 unten) finden insbesondere Vergleiche aus dem Töpferofen Reinach-Hauptstrasse, welcher aus der Zeit um 800 datiert¹²⁹. Insgesamt wirken die Funde aus Gh6 unten und Gh6 Mitte sehr einheitlich. Möglicherweise wurde das Grubenhaus innerhalb von kurzer Zeit verfüllt. Die Überdeckungsschicht Struktur H enthielt mit Material aus dem 9. Jh.

6.4 Münsterplatz 16, Reischacherhof (Zone 12)

Von den Funden konnten die frühmittelalterlichen Rand- und verzierten Wandscherben aus Grube A = Gh21, welche Guido Helmig für die geplante Publikation ausgewählt hatte, aufgenommen werden¹³⁰. Die *Ältere gelbtonige Drehscheibenware* aus diesem Fundensemble stand zur Bearbeitung nicht zur Verfügung¹³¹. Ebenso konnten die nicht-keramischen Funde nicht einbezogen werden.

Gh21 (Abb. 13 und 14)

Umfeld: Das Grubenhaus war in eine spätantike Schuttlage eingetieft worden, welche die AusgräberInnen als Gehniveau interpretieren. Orientierung: Schmalseite dem Münsterplatz bzw. der antiken Strasse zugewandt.

Konstruktion: 30 bis 40 cm in den gewachsenen Kies eingetieft. Die Grubensole war festgestampft und nach Norden leicht geneigt. Parallel zur nördlichen Längswand konnte ein Gräbchen E festgestellt werden. Entlang der Grubenränder konnten der Firstpfosten und zwei Eckpfosten gefasst werden. Die runden Pfosten waren 20–25 cm stark und bestanden aus Eschen- und Eichenholz¹³². Entlang der Giebelseite fand sich auf dem Gehhorizont eine Steinreihe, die als Unterlage für eine

Befundinterpretation und Schichtbeschreibung zu Abb. 13 und 14

- 1 Anstehender Kies (orange verfärbt, kompakt, lehmig)
- 2 Kulturschicht (Kies, enthält spätkeltische Funde)
- 3 Kulturschicht (humos, enthält römische Funde, wird gegen oben von einem Bauschutthorizont begrenzt)
- Gh21 Grubenhaus mit mehreren Einfüllschichten
- Gh22 Grubenhaus mit mehreren Einfüllschichten
- 4 Umgelagerte Kulturschicht
- 5 Kulturschicht mit Lehmestrichen, Pfostenlöchern, Steinsetzungen und Feuerstellen
- A Spätkeltische Grube
- B Pfostenlöcher unbekannter Zugehörigkeit
- C Spätantike Hypokaustanlage
- D Pfostenlöcher, welche zu den Grubenhäusern gehören
- E Kleine Wasser(?)grube im Grubenhaus
- F Ausbuchtung bei Gh21

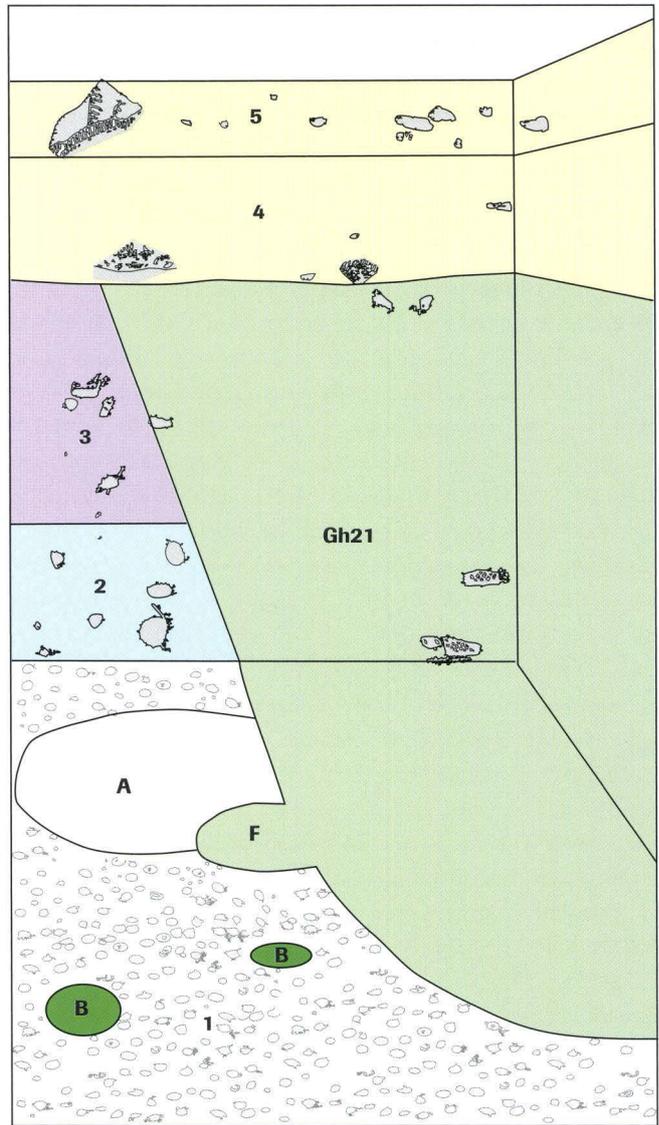


Abb. 13 Gh21, Zone 12, Reischacherhof, Grabung 1977/3. Profil. – Masstab 1 : 50. – Zeichnung: Catrin Glaser nach Vorlage Guido Helmig mit Ergänzungen der Autorin.

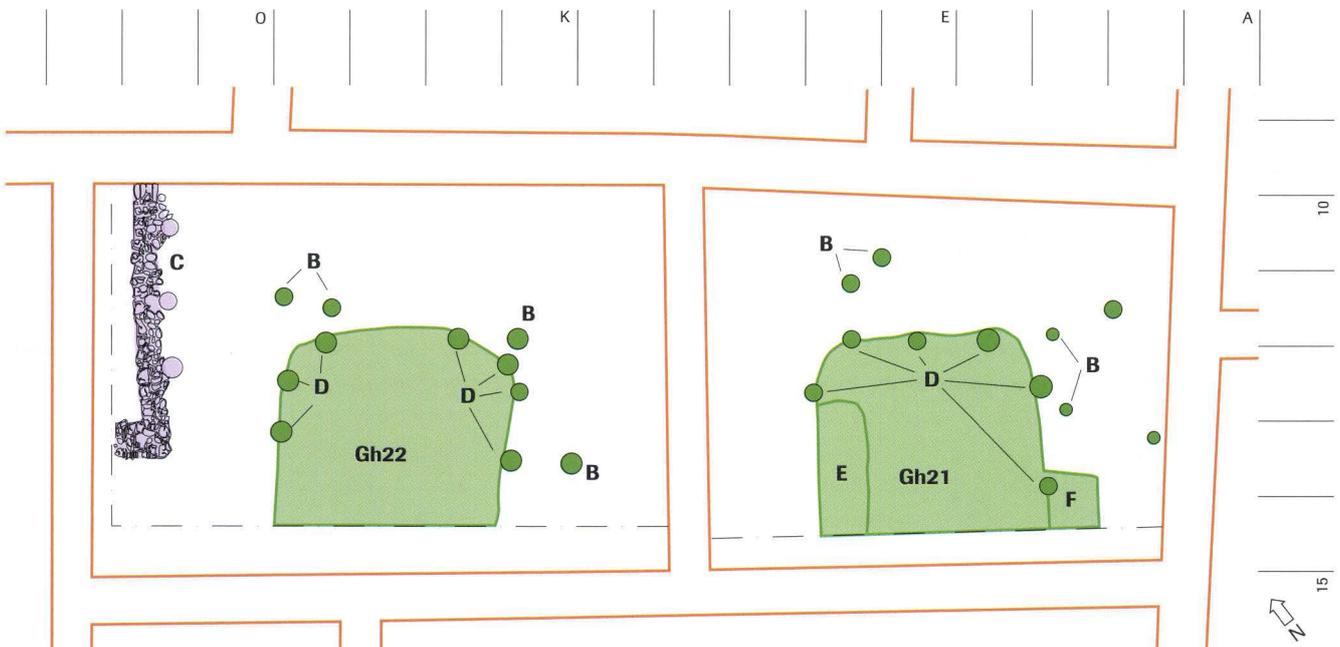


Abb. 14 Gh21 und Gh22, Zone 12, Münsterplatz 16, Reischacherhof, Grabung 1977/3. Grundriss. Befundinterpretation und Schichtbeschreibung siehe Abb. 13. – Zeichnung: Catrin Glaser nach Vorlage Guido Helmig mit Ergänzungen der Autorin.

Bohlenwand oder Schwellbalkenkonstruktion gedient haben könnte. Es handelt sich somit aller Wahrscheinlichkeit nach um ein 6-Pfosten-Haus¹³³. Möglicherweise gehören zu Gh21/Gh22 auch einige der ausserhalb der Grubenhäuser nachgewiesenen Pfostenlöcher.

Funde der Erbauungszeit: Datierend ist die *Sandige Drehscheibenware*, welche mit Marti sR11 (Kat.-Nr. 77), Marti sR9 (Kat.-Nr. 78) und Marti sR1 ein breites Spektrum, insbesondere der Phasen BL S3 und S4 abdeckt. Neben der Verzierung mit Wellenband (Marti sM1, Kat. Nr. 82) finden wir auch den singulären, mit unregelmässigem Ratterblech verzierten Topf Kat.-Nr. 75. Der scharf profilierte Rand Kat.-Nr. 80 ist für *Sandige Drehscheibenware* sehr ungewöhnlich, findet allerdings bei der *Rauhwandigen Drehscheibenware* Vergleiche¹³⁴. Das stempelverzierte Knickwandtopf-Fragment Kat.-Nr. 81 entspricht der Verzierung Marti nM8, welche in den Phasen BL S1 und S2 nachgewiesen ist. Die Funde aus dem Annex von Gh22 fügen sich zusammen mit den verzierten sandigen Fragmenten Kat.-Nrn. 84 und 85 (beide Marti sM2) gut in das chronologische Spektrum von Gh22 ein. Bei Kat.-Nr. 76 handelt es sich um einen vollständig erhaltenen Topf aus *Sandiger Drehscheibenware*.

Funde aus der Verfüllung: Die Benutzungszeit wird durch die mittlere Verfüllschicht mit der darin enthaltenen *Sandigen überdrehten Keramik* Kat.-Nr. 83, Phase BL S4 abgeschlossen. Gh22 oben ist charakterisiert durch das Auftreten der *Sandig-körnigen Ware* Kat.-Nr. 86 (Marti skM3, skR10, Phase BL S5), welche datierend ist für die drei möglichen Becherkacheln (Kat.-Nrn. 98, 106 und 112, alle aus *Sandiger Drehscheibenware* der Form Marti sR13). R. Marti datiert seine Form sR13 um 650 und erwägt die Verwendung als Ofenkacheln¹³⁵. Vom Reischacherhof liegen keine Hinweise auf eine so frühe Datierung dieser Gefässgattung vor. Daneben gibt es zahlreiche frühmittelalterliche Altfunde, wobei die *Sandige Drehscheibenware* dominiert. *Handgemachte Ware:* Kat.-Nr. 107, grobe handgemachte frühalamannische Ware¹³⁶. Kat.-Nr. 111 stellt eine handgeformte Imitation spätrömischer Nigra dar¹³⁷. Vergleiche zum unteren Teil der Verzierung finden sich etwa in Liestal-Munzach¹³⁸. *Ältere gelbtonige Drehscheibenware:* Kat.-Nr. 87, Marti gR10, Marti gM4; Kat.-Nr. 100, Marti gR10, Marti gM3; Kat.-Nr. 108, ähnlich Marti gR11; Kat.-Nr. 117, Bodenscherbe. *Sandige Drehscheibenware:* Kat.-Nr. 110, Marti sR1; Kat.-Nrn. 102, 105, beide Marti sR5; Kat.-Nr. 115, Marti sR6; Kat.-Nr. 97, Marti sR9, ähnlich Marti sM3; Kat.-Nr. 109, Marti sR9; Kat.-Nr. 92, Marti sR10, Marti sM1; Kat.-Nr. 103, Marti sR10, ähnlich Marti sM3; Kat.-Nrn. 101, 104 und 116, alle Marti sR12; Kat.-Nrn. 89, 93, Marti sM2; Kat.-Nrn. 88, 113, ähnlich Marti sM3; Kat.-Nr. 114, Marti sM4; Kat.-Nr. 94, Verzierung oder Gebrauchsspuren von schwarzen Schlieren. *Kalkgemagerte überdrehte Ware:* die Bodenscherbe Kat.-Nr. 90 ist nicht näher zu datieren. Das Wellenband (Marti küM2) von Kat.-Nr. 96 ist in Südbaden im 6./7. Jh. häufig¹³⁹. Dagegen ist die Randform von Kat.-Nr. 118 Marti küR3 im 8. und frühen 9. Jh. anzusetzen¹⁴⁰. *Sandige überdrehte Ware:* Kat.-Nr. 91, Marti süm3; Kat.-Nr. 99, Marti süm4.

Funde aus der Überdeckungsschicht: In der Schicht 4 (Abb. 13:4) tritt neu die *Feinsandige überdrehte Machart* auf. Bei Kat.-Nr. 119 (*Sandig-körnige überdrehte Ware*) lehnt sich die

Form noch an Marti skR9 an, findet jedoch Vergleiche auf dem Altenberg¹⁴¹, Basel-Andreasplatz (Schichten 3–5)¹⁴² und in der «oberen Lederschicht» am Petersberg¹⁴³ und gehört somit ins 11. Jh. Auch Kat.-Nr. 120 ist als Fortsetzung der *Sandig-körnigen Ware* zu sehen. Vergleiche stammen wiederum vom Altenberg¹⁴⁴, Andreasplatz (Schicht 4b)¹⁴⁵ und Petersberg¹⁴⁶; somit aus der ersten Hälfte des 11. Jh. Von den Altfunden sind zu erwähnen: Kat.-Nr. 122, unverziertes, scheinbendgedrehtes Nigrafragment; Kat.-Nr. 121, Marti gR3; Kat.-Nr. 123, Marti sM1; Kat.-Nr. 124, ähnlich Marti sM3. In der Schicht 5 unten (Abb. 13:5) ist die *Feinsandige Ware* stark vertreten. Hierbei sind Kat.-Nrn. 127 und 128 wie 120 (s.o.) einzuordnen. Bei Kat.-Nr. 129 handelt es sich um eine Einzelform, welche durch ihre Kantigkeit auffällt. Kat.-Nr. 130 gehört in den Formenkreis Marti skR8, welche eine Fortsetzung auf dem Altenberg¹⁴⁷ findet und ins 10. und die erste Hälfte des 11. Jh. zu datieren ist. Kat.-Nrn. 131 und 132 gehören zur *Feinsandigen Ware* und finden Vergleiche auf dem Andreasplatz (Schicht 13)¹⁴⁸ sowie am Petersberg «obere Lederschicht»¹⁴⁹ und datieren somit in die zweite Hälfte des 12. und das erste Viertel des 13. Jh. Unter den Altfunden ist das Glasfragment Kat.-Nr. 133 der Form AR 69¹⁵⁰ zu nennen.

Datierung: Die Erbauungszeit muss aufgrund der *Sandigen Drehscheibenware* in der Phase BL S3 angesetzt werden. In der Verfüllung findet sich erste *Sandige überdrehte Ware* der Phase BL S4.

Gh22 (Abb. 14)

Gh22 ist bezüglich der Bauweise weitgehend identisch mit Gh21.

Konstruktion: Ausgehend vom zeitgenössischen Gehniveau ca. 50 cm abgetieft¹⁵¹. Boden flach und festgetreten. Bei Gh22 konnte der Firstpfosten nicht gefasst werden. Dennoch möchte Guido Helmig Gh22 zu den 6-Pfosten-Häusern zählen¹⁵².

Die Funde lagen nicht zur Bearbeitung vor.

6.5 Münsterplatz 14, Schulhof des Gymnasiums am Münsterplatz (Zone 13)

Gh9 (Abb. 15)

Lage: Grabung 1978/13 Sektor IVC, LM 8–11.

Stratigrafische Lage: Gh9 ist in Schicht 2 eingetieft und reicht bis in den gewachsenen Boden. Die spätrömische Schuttschicht fehlt völlig. Nur ein kleiner Rest der Kulturschicht 3 konnte in der Fläche noch gefasst werden (auf Abb. 15 nicht sichtbar). Die Grubenhäuser Gh9, Gh10 und Gh11 reihen sich hier im Abstand von einem Meter aneinander. Auch sind die Grubenhäuser Gh21 und Gh22 im Reischacherhof nur wenige Meter von der Gruppe Gh9–Gh11 entfernt. Über den Grubenhäusern befindet sich die Bauschuttschicht 4 eines frühmittelalterlichen Holz-Lehmbaus. Die darüber lagernde Schuttschicht 5 enthält Reste von Sand- und Kalkbruchsteinen. Schicht 6 ist weitgehend durch eine moderne Kanalisationsleitung gestört; möglicherweise handelt es sich um eine umfang-

Befundinterpretation und Schichtbeschreibung

- 1 Gewachsener Boden (rötlich-gelber Lehm mit vielen Kieseln) OK 267.95 m ü. M. im Westen, 267.60 m ü. M. im Osten
- 2 Kulturschicht (rot-grau fleckig)
- Gh9-11 Grubenhäuser
- 3 Schichtrest, auf Profil und Grundriss nicht sichtbar
- 4 Bauschuttschicht von Holz-/Lehmbau (schwarzbraun, leicht lehmig mit verbrannten Lehmflocken)
- 5 Bauschuttschicht (dunkelbraun, sandig-lehmig mit Sandstein, Ziegel- und Kalkbruchstücken, Mörtel und viel Holzkohle)
- 6 Auffüllung / Planie (dunkelbraun, humös mit kleinen Ziegelfragmenten, wenig Holzkohle, Knochen und Mörtel Spuren)
- 7 Moderner Belag und Planie (k.A.)
- A Kleine Grube, möglicherweise in Zusammenhang mit einem Holz-/Lehmhaus (grünlich-schwarze Schicht mit Holzkohle, Kieseln und vereinzelt verbrannten Lehmflocken)
- B Kleine Grube (rötliches sandiges Material mit vereinzelt Kieseln)
- C Störungen

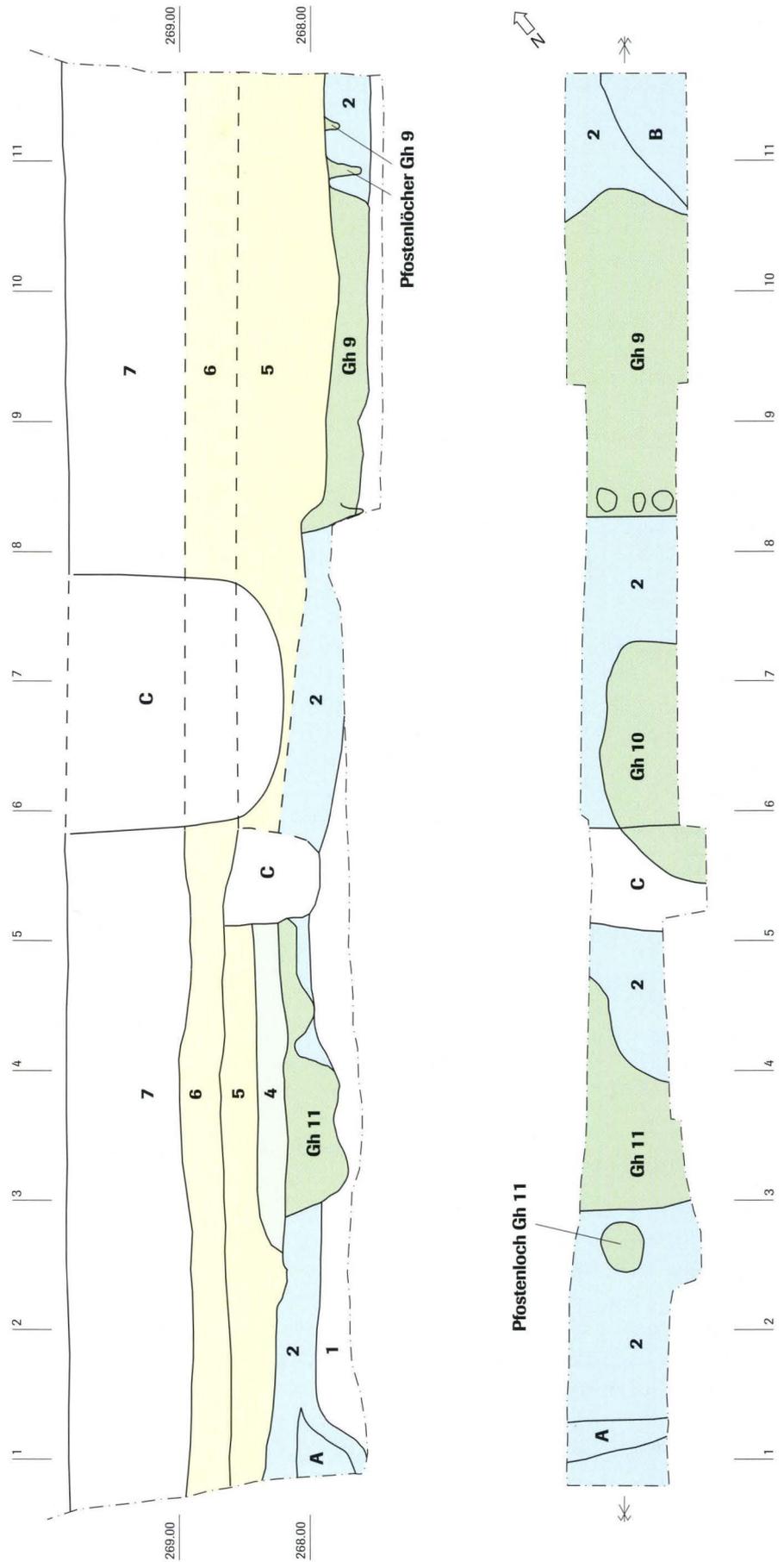


Abb. 15 Gh9, Gh10 und Gh11, Zone 13. Hof des Gymnasiums am Münsterplatz, Grabung 1978/13 Sektor IVC. Nord-Westprofil. – Zeichnung: Catrin Glaser nach Vorlage der Autorin. Felddaufnahme: Marcel Eckling.

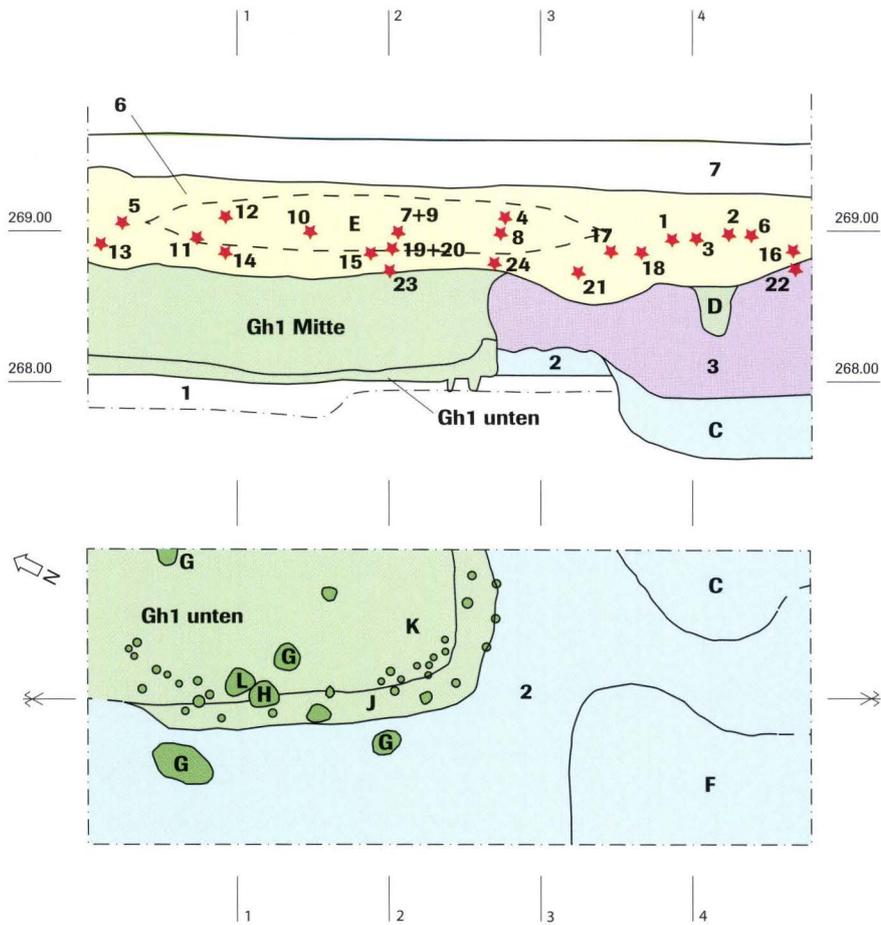


Abb. 16 Gh1, Zone 14. Münsterplatz Südwest, 1978/26 Schacht 1. Ostprofil und Grundriss. – Zeichnung: Catrin Glaser nach Vorlage der Autorin. Feldaufnahme: Catherine Felder.

Befundinterpretation und Schichtbeschreibung (zu Abb. 16–18)

1	Anstehender Kies (roter und grauer Kies)	5	Bauschuttschicht von Kalksteinbau (sandig-humös mit Kalkbruchsteinen)
2	Siedlungssubstrat (grau, humöses Material im Wechsel mit lehmigem Material, fast keine Kiesel, aber Holzkohle, Keramik, Knochensplitter)	6	Bauschuttschicht von Steinbauten mit Kalk- und Sandsteinen (sandig-humös mit Kalkbruchsteinen und Sandsteinen, Holzkohle und Ziegelfragmentchen)
3	Verlagerte Gehniveau (braunes, humöses Material, teilweise kompakt verbacken)	7	Moderner Belag und Planie (k.A.)
4	Bauschuttschicht von Kalksteinbauten (sandig-humös, größere Kalksteinfragmente, Holzkohle und Ziegelfragmentchen)	A	Grubenverfüllung (lehmig, leicht humös)
Gh1 unten	Gehniveau im Grubenhaus (feiner grauer Lehm mit etwas Holzkohle und Knochensplittern)	B	Grubenverfüllung mit verlagertem Bauschutt (sandig-lehmig mit viel Brandmaterial, Ziegelfragmenten und Kalksteinfragmenten)
Gh1 Mitte	Mittlerer Verfüllbereich des Grubenhauses (hellbraunes humöses Material wechselt mit grauem lehmigem Material. Mit Holzkohle, Keramik und Knochensplittern)	C	Grube (humöses Material, durchsetzt mit Kieseln)
Gh2 unten	Gehniveau im Grubenhaus (fetter humöser Lehm mit Holzkohleflöcken)	D	Pfostenloch von Holzbebauung (humös mit Holzkohle und Kieseln)
Gh2 Mitte	Verfüllung des Grubenhauses (lehmig-humös, kleine Kalkbruchsteine. Gegen unten kiesige Lagen im Wechsel mit Lehm-linsen)	E	Abfall von Steinmetzarbeiten mit rotem Sandstein (Konzentration von rotem Sandsteinmehl)
Gh2a unten	Reste eines Bretterbodens (fettig-lehmig, nach unten von Holzkohle begrenzt)	F	Grube
Gh 2a Mitte	Verfüllung des Grubenhauses, enthält Lehm von der Wandkonstruktion (sandig-lehmig mit Holzkohle, Kiesanteil und Lehmeinschlüssen, nicht homogen)	G	Pfostenlöcher (dunkle Verfärbungen)
		H	Stein unbekannter Verwendung
		J	Lehmschicht der Wandverkleidung
		K	Pföstchenstellung
		L	Konzentration von Holzkohle
		M	Lehmfleck
		N	Pfostenlöcher
		P	Grube 2
		*	Gräber

reiche Planie oder eine nicht weiter differenzierbare Kulturschicht. Schicht 7 bezeichnet die Unterlage für den modernen Belag.

Konstruktion: Da auf dem festgestampften Kies kein Lehm Boden nachgewiesen wurde, war der Boden wahrscheinlich mit Holzbrettern abgedeckt. Die Pfostenlöcher der Westfront lagen innerhalb des Hausgrundrisses, während die Pfostenlöcher der Ostfront ausserhalb der Grube lagen. Vom Lehmewurf der Wände wurden Reste in der Auffüllung gefunden.

Dimensionen: Erhaltene Breite 3 m, ergrabene Länge 1 m, Höhe des zeitgenössischen Gehniveaus: nicht mehr erschliessbar, jedenfalls höher als 268.40 m ü. M. gelegen. OK Bretterboden 267.70 m ü. M., UK Bretterboden 267.60 m ü. M.

Funde vor der Erbauungszeit: Der feine germanische Topf Kat.-Nr. 134 findet gute Vergleiche im süddeutschen Raum, die frühalamannisch taxiert und um 300 n. Chr. datiert werden¹⁵³.

Funde der Benutzungszeit: ausschliesslich Altfunde.

Funde aus der Verfüllung: Der *Sandige überdrehte Topf* Kat.-Nr. 135 datiert die Verfüllung von Gh9 in Phase BL S4 (9. Jh.).

Datierung: eine präzise Datierung von Gh9 ist in Ermangelung entsprechender Funde nicht möglich.

Gh10 (Abb. 15)

Lage: Grabung 1978/13 Sektor IVC, LM 5.5–7.5.

Stratigrafische Lage: Gh10 ist in Schicht 2 eingetieft.

Konstruktion: Da in der Verfüllung viel Brandschutt und Holzreste gefunden wurden, ist von einer Bauweise in Holz auszugehen. Weitere Hinweise auf die Konstruktion haben sich nicht erhalten. Das Verfüllmaterial wurde als «klebrig» bezeichnet, was auf eine Sekundärnutzung als Latrine deutet.

Dimensionen: erhaltene Breite 1,5 m (es wurde nur eine Ecke gefasst), UK Grubenhaus 267.50 m ü. M.

Funde der Benutzungszeit: aus Gh10 unten stammt die Pfeilspitze Kat.-Nr. 136.

Funde aus der Verfüllung: Bei Kat.-Nr. 137 handelt es sich um *Feinsandige Ware*.

Funde aus der Überdeckungsschicht: Angesichts der Tatsache, dass *Feinsandige Ware* in der Verfüllung beobachtet wurde, werden die Funde der Überdeckung lediglich aufgeführt, um ihr Vorkommen in Basel zu dokumentieren. Es handelt sich um Kat.-Nrn. 139 und 138, Knickwandgefässe, sowie Kat.-Nr. 140 *Kalkgemagerte grobe Ware*, welche vor allem im Breisgau vorkommt¹⁵⁴.

Datierung: Da die Funde der Erbauungs- und Benutzungszeit fehlen, kann Gh10 durch die Funddatierung chronologisch nicht näher eingeordnet werden.

Gh11 (Abb. 15)

Stratigrafische Lage: Gh11 ist in Schicht 2 eingetieft und reicht bis in den gewachsenen Boden. Im Planum fanden sich oberhalb der Grubenstruktur verbrannte Lehm- und Knochenreste.

Allenfalls handelt es sich hierbei um Material, welches beim Abgang des Grubenhauses durch einen Brand abgelagert wurde.

Konstruktion: ein grosses Pfostenloch befindet sich an der Randzone ausserhalb der Grube und gehört wohl zur Dachkonstruktion. Der verbrannte Lehm deutet auf einen Lehmverstrich der Wände. Am Boden finden sich sowohl Lehm- als auch Holzreste. Ein Holzboden kann deshalb nicht ausgeschlossen werden. In der Auffüllung fanden sich besonders viele Knochen, was auf eine Sekundärverwendung als Abfallgrube deutet.

Dimensionen: Da nur eine Ecke oder ein Zugang erfasst wurde, können über Länge und Breite keine Aussagen gemacht werden. UK Grubenhaus auf 267.70 m ü. M.

Funde der Benutzungszeit: fehlen.

Funde aus der Verfüllung: Der *Rauhwandige Topf* Kat.-Nr. 141 der Form Alzey 27 ist mit Sicherheit ein Altfund.

Datierung: die Funde aus Gh11 zeigen allgemein eine frühmittelalterliche Zeitstellung an, sind jedoch zu spärlich, um eine genauere Datierung zu erlauben.

6.6 Münsterplatz Südwest (Zone 14)

In Zone 14 verlaufen die archäologisch untersuchten Leitungstrassees 1978/13 und 1978/26 von Norden nach Süden teilweise parallel. Zusätzlich ergaben sich hier mit Schacht 1 (1978/26) eine Ausweitung der Grabungsfläche und mit dem Abschnitt 1978/13 IZ ein in West-Ost-Richtung verlaufender Abschnitt der Leitungsgrabungen¹⁵⁵. In Schacht 1 kam Gh1, im Abschnitt IY der Grabung 1978/13 Gh2 und in Abschnitt IZ Gh2a zum Vorschein. Nachfolgend werden zuerst die einzelnen Grabungsabschnitte kurz betrachtet, um anschliessend auf die darin beobachteten Grubenhaus-Befunde näher einzugehen.

1978/26 Schacht 1

Gh1 und das Pfostenloch D waren in das Siedlungssubstrat 3 eingetieft (Abb. 16). Das Pfostenloch D gehört zu einem Holzbau, der wohl zu Anfang der Bildung von Schicht 6 hier stand. Gh1 wurde durch Schicht 6 überdeckt; diese Schicht entstand durch die Umlagerung des Erdreichs im Zusammenhang mit dem Anlegen zahlreicher Gräber eines zum Münster gehörigen Friedhofs. Rotes Sandsteinmehl E wurde in «fladenartigen» Konzentrationen sowohl ober- als auch unterhalb der Grabgruben, teilweise auch in die Grabauffüllungen verlagert, beobachtet¹⁵⁶. Relativchronologisch ist der Sandsteinmehl-Horizont nach der Verfüllung von Pfostenloch D einzuordnen. Da die Grabgrubengrenzen kaum zu unterscheiden waren und somit nicht dokumentiert werden konnten, liess sich nicht mit Sicherheit feststellen, ob sie alle die Sandsteinmehlschicht durchschlugen, oder ob einige von dieser Schicht überlagert wurden. Da die Bearbeitung von Sandstein nur auf engem Raum und wohl nur kurzzeitig an dieser Stelle ausgeübt worden war, kann nicht ausgeschlossen werden, dass zur Zeit, als das Areal bereits als Friedhof diente, noch eine Nutzung für Steinmetzarbeiten möglich war. Die Abfälle dürften aufgrund der beobach-

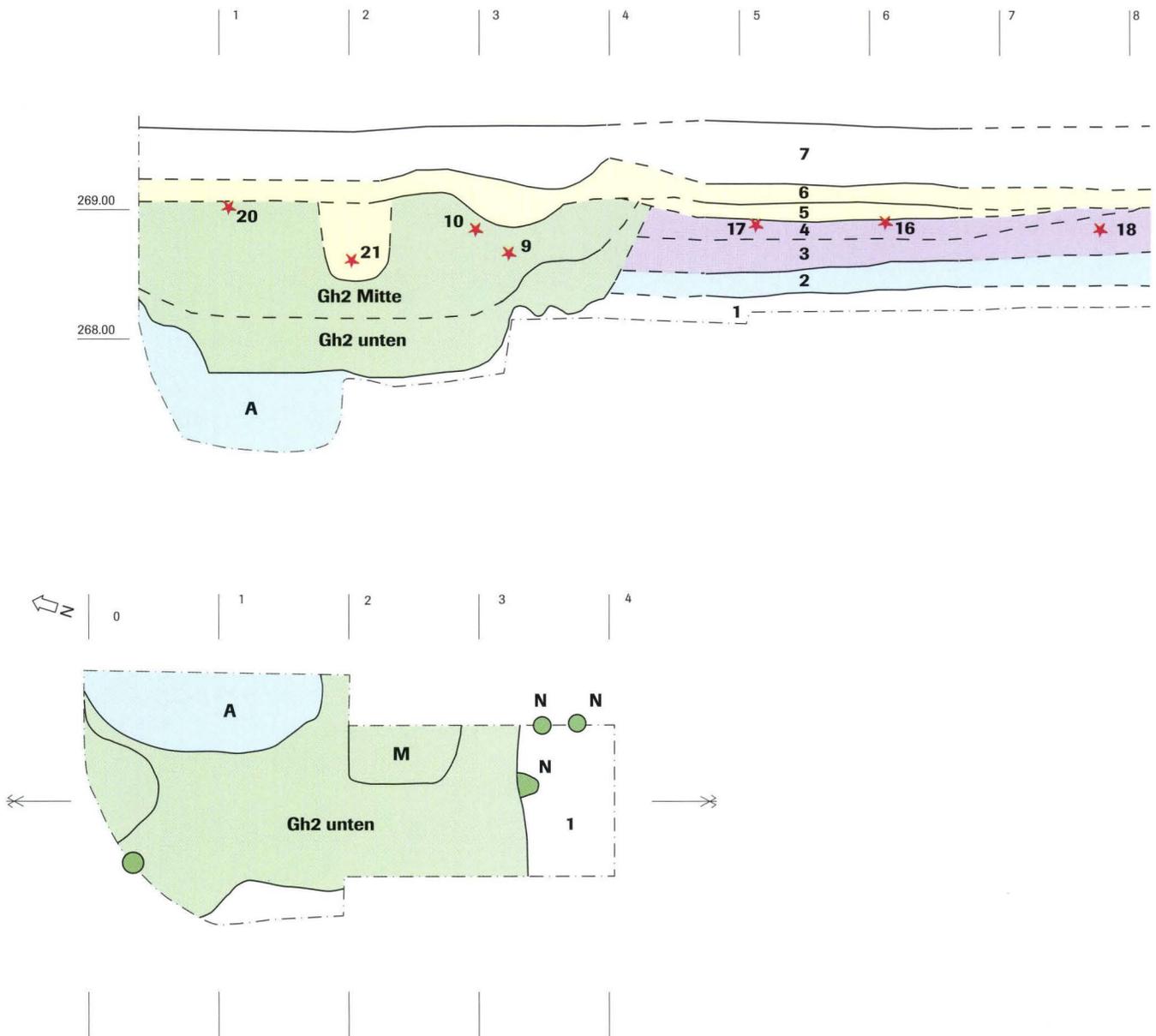


Abb. 17 Gh2, Zone 14. Münsterplatz Südwest, 1978/13 Sektor IY, Ostprofil und Grundriss. Befundinterpretation und Schichtbeschreibung siehe Abb. 16. – Zeichnung: Catrin Glaser nach Vorlage der Autorin. Feldaufnahme: Franz Goldschmidt.

teten unterschiedlichen Korngrößen sowohl von Skulpturen als auch von Bausteinen stammen.

1978/13 IY

Die anderweitig beobachtete spätantike Schuttschicht konnte an dieser Stelle nicht gefasst werden¹⁵⁷. Eine hierher verlagerte spätantike Bodenplatte deutete jedoch die Nähe abgegangener Bauten an. In den Siedlungsschichten 3 und 4 fanden sich Kalksteinbruchstücke, welche aus den älteren Schichten verlagert worden sein dürften. Gh2 war ausgehend von Schicht 4 eingetieft worden. Die Verfüllung enthielt im oberen Bereich Kalksteinbruchstücke aus Schicht 5. Schicht 6 enthielt neben Kalksteinfragmenten auch Sandsteinsplitter. Zeitgleich mit dem

Aufsedimentieren der Schicht 6 wurden die Gräber angelegt. Über Schicht 6 finden sich eine neuzeitliche Schuttschicht und der moderne Belag.

1978/13 IZ

Der Abschnitt IZ (Abb. 18) verläuft im Gegensatz zu Schacht 1 und 1978/13 IY in West-Ost-Richtung. Wohl aus Zeitgründen konnte hier nur sehr ausschnitthaft dokumentiert werden. Dem Befund Gh2a konnten nur wenige Funde zugeordnet werden. Skelette wurden in IZ keine dokumentiert, sodass wir davon ausgehen können, dass der Friedhof nördlich von Sektor IZ endet.

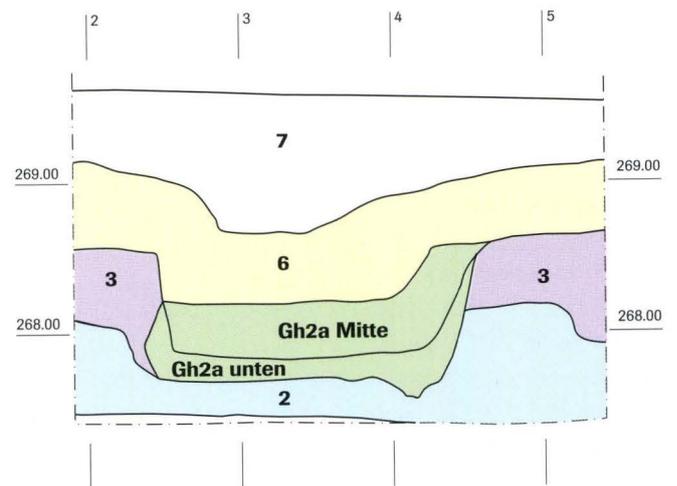
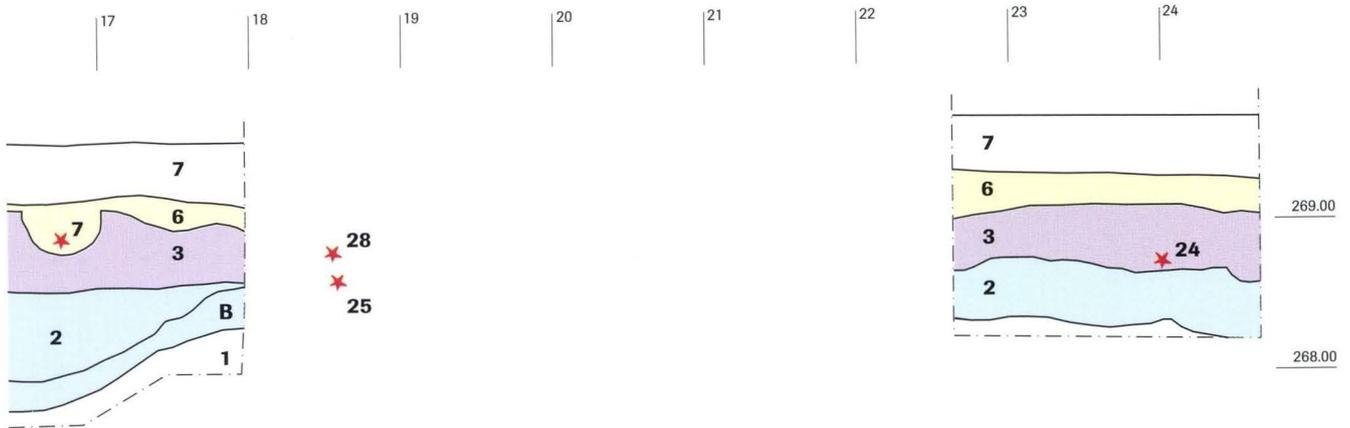
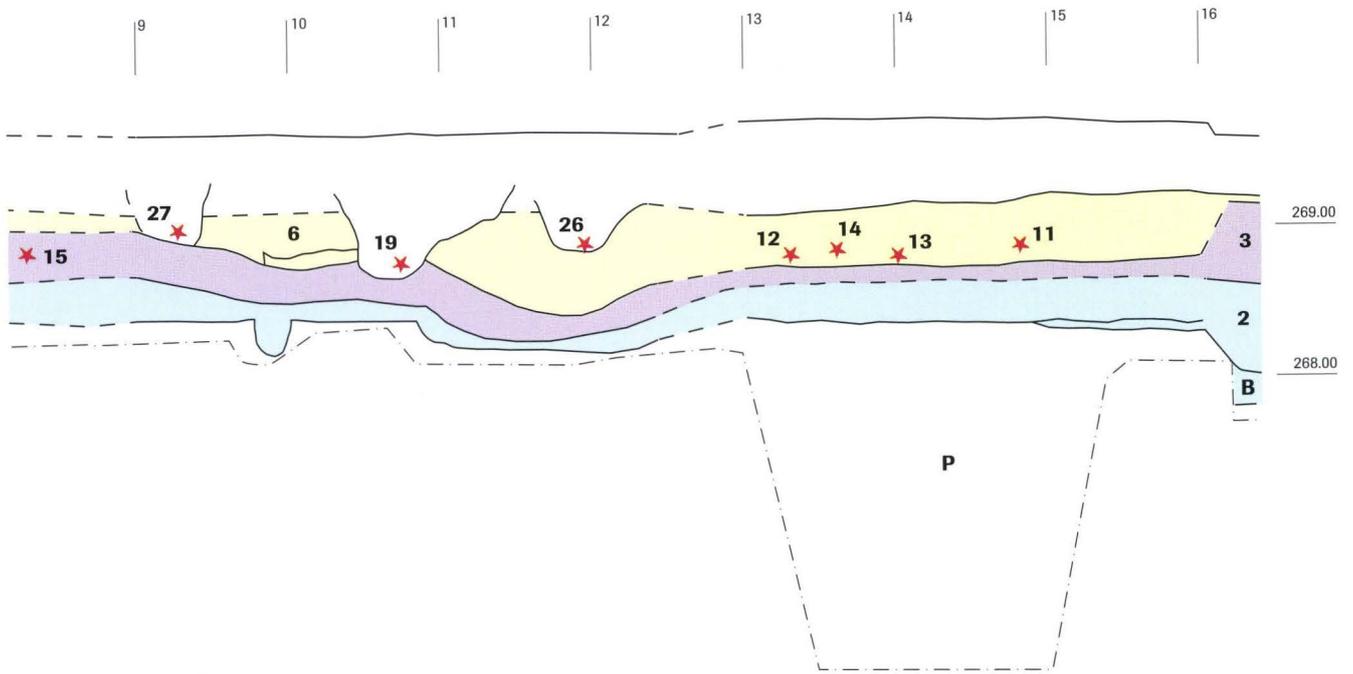


Abb. 18 Gh2a, Zone 14. Münsterplatz Südwest, 1978/13, Sektor IZ, Südprofil. Befundinterpretation und Schichtbeschreibung siehe Abb. 16. – Zeichnung: Catrin Glaser nach Vorlage der Autorin. Feldaufnahme: Franz Goldschmidt.

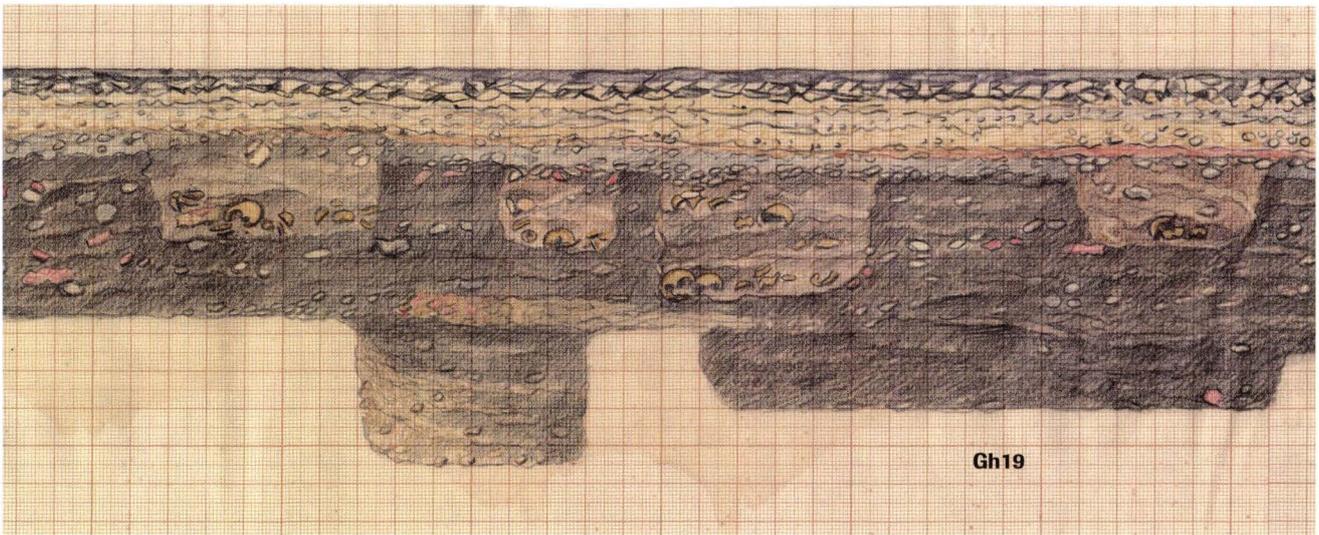


Abb. 19 Gh18 und Gh19, Zone 15: Originalzeichnung der Grabung 1944/1 vor dem Münsterportal. Nordwestprofil. – Massstab 1 : 100. – Zeichnung: M. Kindhauser.

Gh1 (Abb. 16)

Lage: Münsterplatz Südwest, 1978/26 Schacht 1, LM 0–3.

Stratigraphische Position: Gh1 durchschlug Teile einer spätlatènezeitlichen Grube (auf Abb. 16 nicht sichtbar). Eine weitere spätlatènezeitliche Struktur, Grube C, wurde von Gh1 nicht tangiert. Im Westen schloss eine Störung an das Grubenhaus an. Im Süden befanden sich die Grabgruben mit den Skeletten 18 und 21 sowie eine weitere Störung.

Konstruktion: Der Grubenboden wurde durch eine 12 cm mächtige Lehmschicht Gh1 unten gebildet, welche an den Seitenwänden leicht hochgezogen war. In diese Lehmwanne war ein doppelter Rutenkranz K eingesteckt. Die äusseren Staketen hatten einen Durchmesser von etwa 5 cm und waren ca. 15 cm in den Kies eingetieft. Die inneren Ruten waren nur etwa 3 cm dick und – versetzt zu den äusseren – etwas dichter angeordnet und lediglich 10 cm in den Kies eingetieft. Separate Pfosten (G) müssen das Dach getragen haben; es wurden drei Pfostenlöcher gefunden. Pfostenlöcher von ca. 10 cm Durchmesser konnten zusammen mit Lehmresten J als Westwand dokumentiert werden. Die inwendigen Pfostenlöcher könnten von einem Webstuhl stammen.

Dimensionen: erhaltene Länge 3 m, erhaltene Breite 1,2 m. Lehm Boden: OK bei 268.12 m ü. M., UK bei 268.00 m ü. M.

Funde vor der Erbauung: Der Topf Kat.-Nr. 142 gehört zu der frühen Serie von Alzey 27 nach Gross (spätes 5. und 1. Hälfte 6. Jh.)¹⁵⁸. Kat.-Nr. 143 hat Parallelen unter der *Kalkgemagerten Ware* von Sasbach «Behans» der Siedlungsphase Châtelet SO1 (460/70–630/50)¹⁵⁹. Das *Knickwandgefäss* Kat.-Nr. 144 ist äh-

lich der Form Marti nR10. Sicherlich ist es nicht zu einer extremen Hochform zu ergänzen und datiert somit vor 600¹⁶⁰. Der einzeilige Rollstempeldekor Marti sM4 auf dem *Sandigen gedrehten Topf* Kat.-Nr. 145 kommt im Kanton Baselland in den Phasen S2 bis S4 vor (400 bis 9. Jh.)¹⁶¹. Kat.-Nr. 146 ist ein Spinnwirtel. Ein einfacher doppelkonischer Spinnwirtel aus Ton von Benfeld «Le Châtelet» ist in Phase Châtelet N1 datiert¹⁶².

Funde der Erbauungs- oder Benutzungszeit: Aus Gh1 unten wurden die zwei Fragmente Kat.-Nr. 149 und 150 aus *Sandiger Drehscheibenware* der Form Marti sR6 geborgen, welche ihren Schwerpunkt in Baselland in Phase S3 (660/80–780/800) hat. Das Webgewicht Kat.-Nr. 151 ist wahrscheinlich zu einem Pyramidenstumpf wie Kat.-Nr. 11 zu ergänzen.

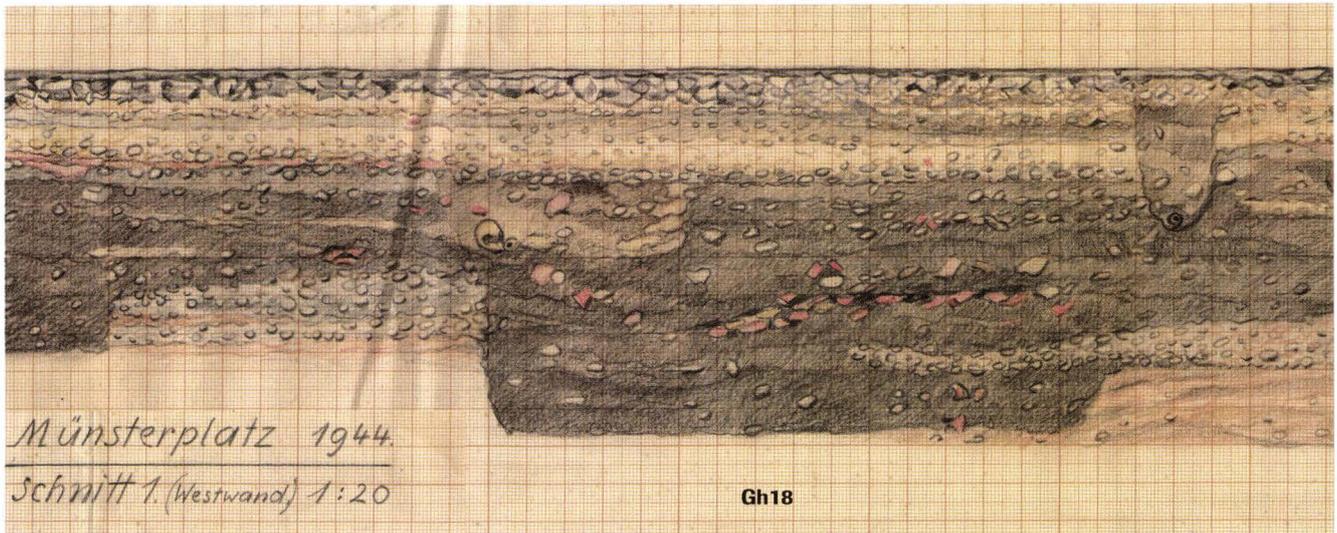
Datierung: Die Funde vor der Erbauungszeit decken ein Spektrum bis in die Phase BL S2 (570/90–660/90) ab. Die Funde aus Gh1 gehören in Phase BL S3 (660/80–780/800).

Gh2 (Abb. 17)

Lage: Münsterplatz Südwest, Grabung 1978/13 Sektor IY, LM 0–4.

Stratigraphische Position: Gh2 war in die Schichten 3 und 4 eingetieft und wurde von 6 überlagert. Die Skelette 9, 10, 20 und 21 waren bis in die obere Einfüllung von Gh2 eingetieft worden. Schicht 5 ist oberhalb von Gh2 zerstört, der Schichtanschluss im Süden wurde nicht dokumentiert. Es wird vermutet, dass Schicht 5 nach Gh2 entstand.

Konstruktion: Eindeutig erfasst wurden der Lehm Boden und drei wahrscheinlich zugehörige Pfostenlöcher im Bereich der Südwand. Die Nordseite wies eine Ausbuchtung auf und



bildete einen separaten Zugang. Etwa in der Mitte des Grubenhauses befand sich eine Mulde mit Lehmauskleidung. Es handelt sich hier entweder um einen Mittelpfosten für die Dachkonstruktion bzw. einen zum Innenausbau gehörigen Pfosten, vielleicht auch um eine Wassergrube, wie sie für das Raumklima bei der Flachsverarbeitung von Vorteil war. Auch das Sammeln von eindringendem Oberflächenwasser in dieser Senke oder eine Mulde für die Pedale eines Trittwebstuhls wären denkbar.

Dimensionen: Länge 2,9 m, erhaltene Breite 1,7 m, Lehmbo-
den: OK 268.00 m ü. M., UK 267.64 m ü. M.

Funde der Erbauungs- oder Benutzungszeit: Die *Sandigen überdrehten Fragmente* Kat.-Nr. 152 könnten von einem einzigen Gefäß der Form Marti süR1 mit Verzierung Marti süM1 stammen, passen jedoch nicht aneinander. Auch die Bodenscherben Kat.-Nrn. 153, 157 und der Rand 154 der Form Marti süR2 sind aus *Sandiger Drehscheibenware*, welche in Baselland in Phase S4 datiert¹⁶³. Somit dürfte der Boden aus *Sandiger Drehscheibenware* Kat.-Nr. 155 einen Altfund darstellen. Der Napf Kat.-Nr. 156 zeichnet sich durch die deutlich sichtbare Magerung aus kleinen Muscheln und Muschelteilen aus. Die äussere Wandung ist nur teilweise erhalten, die regelmässige Gesamtform deutet jedoch auf *Drehscheibenware*. Die Napfform ist unspezifisch; Vergleiche zur Magerung sind im lokalen und zeitlichen Umfeld keine bekannt. Der Topf aus *Älterer gelbtöniger Drehscheibenware* Kat.-Nr. 158, ähnlich der Form Marti gR2 mit dem Muster gM1, findet in Lausen vor allem im 8. Jh. Vergleiche¹⁶⁴.

Funde aus der Verfüllung: Mit Kat.-Nrn. 159 und 161 fassen wir immer noch die *Sandige überdrehte Ware*. Neu tritt in der Verfüllung ein Fragment von *Überdrehter Ofenkeramik* Kat.-Nr. 160 auf. Der gelbtonige Rand Kat.-Nr. 163 besitzt gute Vergleiche im Strassburger Raum bei der Form Châtelet C4a der Phasen Nord 4 bis Nord 5¹⁶⁵. Das ebenfalls gelbtonige Fragment Kat.-Nr. 162 ist ein Altfund mit der Verzierung Châtelet d1 und hat Vergleiche in Brumath «Route de Pfaffenhofen» und Sasbach «Behans»¹⁶⁶. Mit Kat.-Nr. 164 fassen wir die allerspäteste Facies der *Sandigen Drehscheibenware*, welche eventuell noch die 1. Hälfte des 9. Jh. erreichte¹⁶⁷.

Grab 19 aus dem Umkreis von Gh1 und Gh2: Die beiden Metallobjekte Kat.-Nrn. 165 und 166 wurden bei Grab 19 (Mann und ca. 3-jähriges Kind) geborgen. Die genaue Fundlage wurde nicht dokumentiert. Die fragmentierte Haarnadel mit profiliertem Kopfansatz findet sowohl im römischen als auch im alamannischen Umfeld Vergleiche¹⁶⁸. Ohne eine zeitgenössische Datierung ausschliessen zu wollen, handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um «Archaica». Barbara Wührer fasst die merowingerzeitlichen Ritz- und Punzverzierungen an Armringen mit rechteckigen, tierstilverzierten Enden zusammen und datiert diese Ausläufer der spätantiken Tradition aufgrund eines Fundes von Basel-Kleinhüningen in die frühe Stufe AMI (450–520/30)¹⁶⁹.

Datierung: Die Erbauungs- und Benutzungszeit von Gh2 fällt in die Phase BL S4. Aufgrund der Altfunde wäre eine Datierung in die erste Hälfte des 9. Jh. denkbar. In der Verfüllung findet sich noch *Sandige überdrehte Ware* und ein erstes Fragment *Überdrehter Ofenkeramik* Kat.-Nr. 160. Da somit Hinweise auf

eine Zeitstellung nach 900 fehlen, ist die Einführung der Ofenkeramik noch vor dem 10. Jh. in Basel denkbar, was einen technologischen Vorsprung gegenüber dem Hinterland (analog der Situation in Strassburg) wahrscheinlich macht¹⁷⁰.

Gh2a (Abb. 18)

Lage: Münsterplatz Südwest, Grabung 1978/13, Sektor IZ, LM 2–5.

Stratigrafische Position: Gh2a ist etwa 20 m von Gh1 entfernt. Das Grubenhaus war in Schicht 3 eingetieft und wurde von Schicht 6 überlagert.

Konstruktion: Am Boden des Grubenhauses fanden sich Holz- und Brandspuren. Oberhalb der Brandschicht lag fettiges lehmiges Material. Es muss sich somit um einen Holzboden gehandelt haben, auf den nach dem Abgang des Hauses (durch einen Brand) der Lehm von den offenliegenden Wänden geflossen ist. Da keine Grundrisszeichnung vorliegt, können keine Aussagen über zugehörige Pfostenlöcher gemacht werden.

Dimensionen: Breite 1,4 m, Holzboden OK 267.90 m ü. M., UK 267.80 m ü. M. Gelniveau 268.70 m ü. M.

Funde: Keinerlei Funde können ausschliesslich dem Befund Gh2 zugewiesen werden (Vermischung mit Material aus umliegenden Strukturen).

Datierung: In Analogie zu Gh1 und Gh2 könnte Gh2a in Phase BL S3 oder S4 gehören.

6.7 Bereich westlich des Münsterhauptportals (Zone 15)

Gh18 und Gh19 (Abb. 19)

Lage: Grabung 1944/1 vor dem Münsterhauptportal.

Stratigrafische Position: Unterhalb des Fundaments des Georgsturmes und mehrerer Bestattungen befanden sich die Grubenhäuser Gh18 und Gh19.

Funde: Es können keine Funde mehr den einzelnen Strukturen zugeordnet werden.

Datierung: wohl frühmittelalterlich, aufgrund der Stratigrafie und Interpretation des Befundes.

6.8 Münster (Zone 15)

Östlich der mehrfach beobachteten antiken Strassenachse Rittergasse – Augustinergasse erhob sich in spätantiker Zeit ein Steinbau mit Innenhof. Über allfällige spätantike Schutt-schichten westlich der erwähnten Strasse wird im Vorbericht zur Ausgrabung nichts gesagt¹⁷¹; sie sind wohl im Zuge der Errichtung der Münsterbauten abgetragen worden.

Gh3 (Abb. 20)

Lage: Grabung 1974/29, LM 9.80–12 (Nord-Südachse) und 79–82 (West-Ostachse).

Stratigrafische Position: «Der Umriss der Viereckgrube zeichnete sich unmittelbar unter der tiefsten mittelalterlichen Schicht ab. Ganz erhalten war lediglich die Ostkante der Grube. Auf der Nord- und Südseite wurden die Grubenränder von spät-romanischen Pfeilerfundamenten durchschlagen, auf der Westseite durch die Baugrube eines mittelalterlichen Turmes. Die Pfeilerfundamente behinderten die Untersuchung der Grube in starkem Masse, da aus statischen Gründen die Grubenfüllung nur in kleinen Etappen abgebaut werden konnte»¹⁷². Über die Schichten, in welche das Grubenhaus eingetieft ist, wird im Vorbericht nichts gesagt.

Konstruktion: «Die Grube, die mit einheitlich grauem, krümeligem Lehm gefüllt war, wies annähernd senkrechte Wände und eine flache Sohle auf. Im Innern wurden verschiedene Konstruktionen festgestellt:

1. Ein Boden aus festgetretenem Lehm mit einer dünnen, stellenweise verdickten Kalkschicht mit weissen Kalkklümpchen direkt darüber.
2. Mehrere Pfostenlöcher im Grubenboden, die wegen der laufenden Sicherungsarbeiten der Kirchenpfeilerfundamente leider nur mangelhaft aufgenommen werden konnten.
3. Eine ausgedehnte Kieselsetzung in der Grubenfüllung, ungefähr 30 cm über dem Grubenboden.
4. Eine Nord-Süd verlaufende Steinsetzung auf Linie 81.00. Diese Steinsetzung aus grossen Sandsteinen und Platten gehörte nicht zur ursprünglichen Einrichtung der Viereckgrube, denn die Steine waren in die Grubenfüllung in meh-

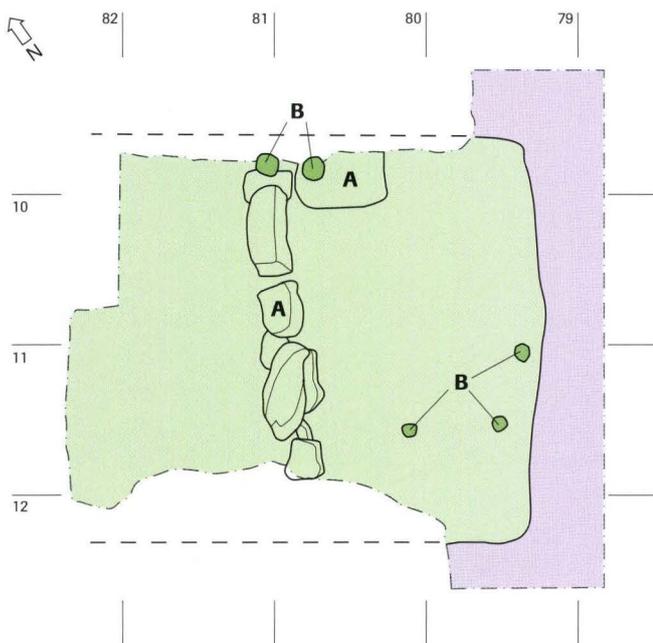


Abb. 20 Gh3, Zone 15, Grabung im Münster 1974/29. Situation nach dem Entfernen der Verfüllung des Grubenhauses. Am Grubenboden Steinsetzung A und mehrere Pfostenlöcher B. – Zeichnung: Catrin Glaser nach Vorlage von Andres Furger.

Befundinterpretation und Schichtbeschreibung

- Gh17 oben Obere Verfüllung des Grubenhauses mit Abfall und etwas Bauschutt (graues, lehmiges, sandiges Material. Mit wenig Kies, Kalksteinfragmenten, Ziegeln, Mörtelflocken, Holzkohlespuren)
- Gh17 Mitte Mittlere Verfüllung des Grubenhauses, verbrannt (wie Gh17 oben, aber rot verfärbt)
- Gh17 unten Verbrannter Lehmhorizont (harter, verbrannter Lehmhorizont. Sehr hartes kompaktes Material)
- Gh17a Verfüllung Grubenhaus Gh17a (braun, humös mit Mörtelresten und Holzkohlespuren)
- 1 Kulturschicht (gelbe Lehmschicht, mit Kies, wenig Mörtelflocken und Holzkohlespuren, sehr kompaktes Material)
- 2 Siedlungshorizont (dunkel, graue, lehmige, sandige Schicht, mit Kalksteinfragmenten, Kies, wenig Kieselwacken, Ziegel, Scherben, sehr kompaktes Material. Feine Mörtelschicht nach unten)
- 3 Kulturschicht (graue, lehmige, sandige, kiesige Schicht, mit grösseren Kieseln nach oben und kompakten Kiespaketen nach unten)
- 4 Kulturschicht (graues, lehmiges, sandiges Material. Mit wenig Kies, Mörtelflocken, Holzkohlespuren, Ziegelfragmenten)
- 5–12 Spätlatènezeitliche und frühromische Kulturschichten und Grube (vgl. Hecht 1998, 20 Abb. 9)
- A Grube (vgl. Hecht 1998, 20 Abb. 9)
- B Balkengraben (mittelbraun-grau. Lehm, Holzkohlestücke, Mörtelflocken, Ziegelfragmente, Knochen splitter, ein Pfostenloch)
- C Wandverkleidung, Pfostenlöcher und Pföstchenstellung von Gh17 (graues humöses Material, locker mit Holzkohlestücken, Ziegel- und Knochensplitter, 4 Pfostenlöcher)
- D Mauer

Abb. 21 Gh17, Zone 16. Rittergasse 4, Grabung 1982/6. Westprofil und Grundriss. – Zeichnung: Catrin Glaser nach Vorlage der Autorin. Feldaufnahme: Udo Schön.

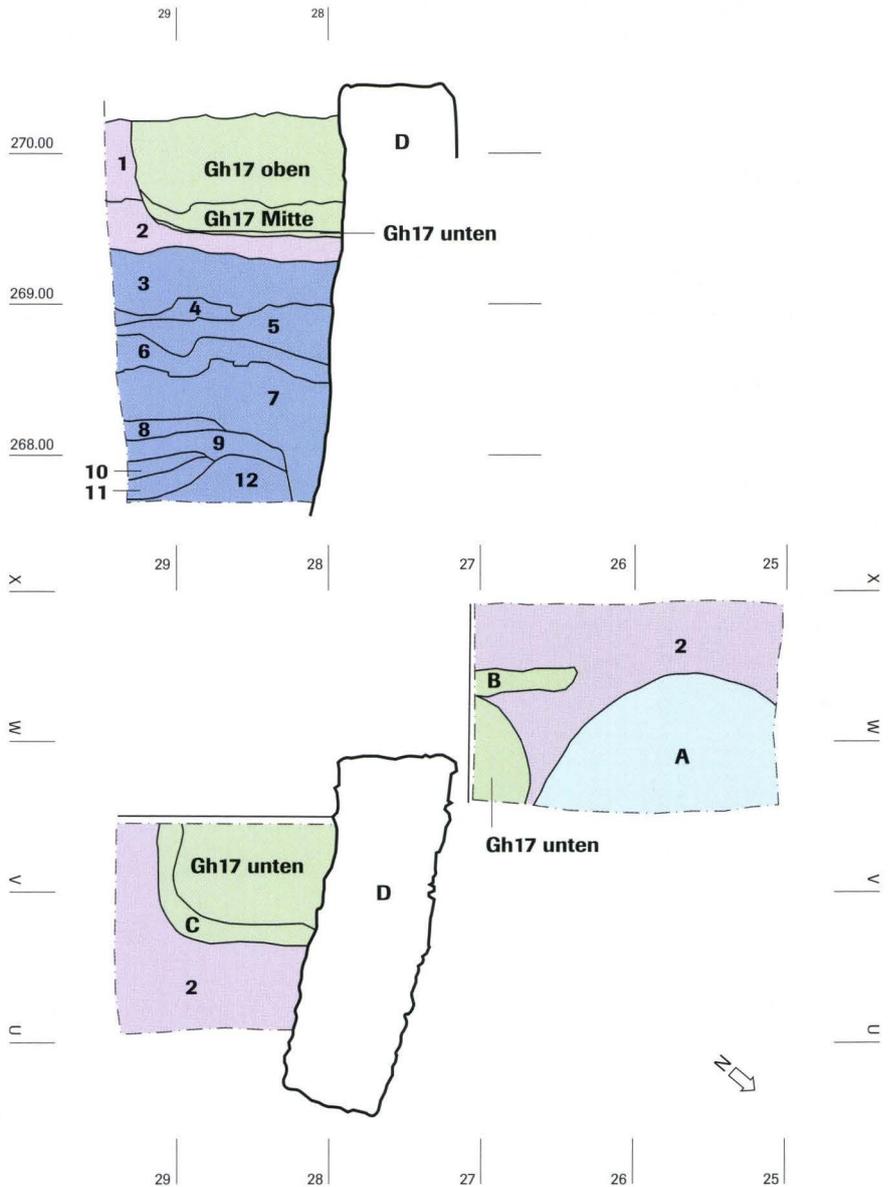
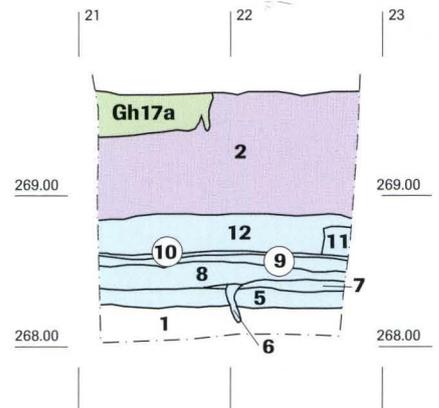


Abb. 22 Gh17a, Zone 16. Rittergasse 4, Grabung 1982/6. Ostprofil Sektor 1 Fläche 1a. Befundinterpretation und Schichtbeschreibung siehe Abb. 21. – Zeichnung: Catrin Glaser nach Vorlage der Autorin. Feldaufnahme: Marcel Eckling.



renen Lagen übereinander (teilweise ohne gegenseitige Berührung) eingebettet»¹⁷³.

Interpretation: Als grosse Ausnahme wurde bei diesem Befund der Grubenboden offenbar mit etwas Branntkalk gefestigt. Die randlichen Pfostenlöcher (Position 9.80/80.80 und 9.80/81.05) gehörten wohl zu den Dachträgern. First- und Eckpfosten konnten aus technischen Gründen nicht gefasst werden oder sind durch spätere Kirchenbauten zerstört worden. Die Pfostenlöcher innerhalb des Grundrisses (Positionen 11.79/79.50 und 11.70/80.10) müssen zum Mobiliar, wahrscheinlich einem Webstuhl, gehören. Die Stein- und Kieselsetzungen können nicht sinnvoll interpretiert werden. Wie der Ausgräber feststellte, gehören sie zu einer allfälligen sekundären Verwendung.

Dimensionen: erhaltene Länge 3 m, erhaltene Breite 2,6 m, Lehm Boden: OK 268.20 m ü. M.

Funde der Benutzungszeit: Die Randscherbe Kat.-Nr. 167 aus *Sandiger Drehscheibenware* gehört zur Form Marti sR1, welche in der Phase BL S2 auftritt¹⁷⁴. Dagegen gehört Kat.-Nr. 168 der Form Marti sR6 bereits in die Phasen BL S3 und S4. Bei Kat.-Nr. 169 handelt es sich um einen Altfund der Form Alzey 27 (ältere Serie nach Gross¹⁷⁵).

Funde aus der Verfüllung: Der ausbiegende, am Ende verdickte Rand der *Feinsandigen Ware* Kat.-Nr. 170 gehört aufgrund von Vergleichen auf der Burg Altenberg und am Andreasplatz (Schicht 5) ins 11. Jh.¹⁷⁶.

Datierung: Die wenigen Funde erlauben keine präzise Datierung innerhalb der Phase BL S3 oder S4.

6.9 Rittergasse 4 (Zone 16)

Gh17 (Abb. 21)

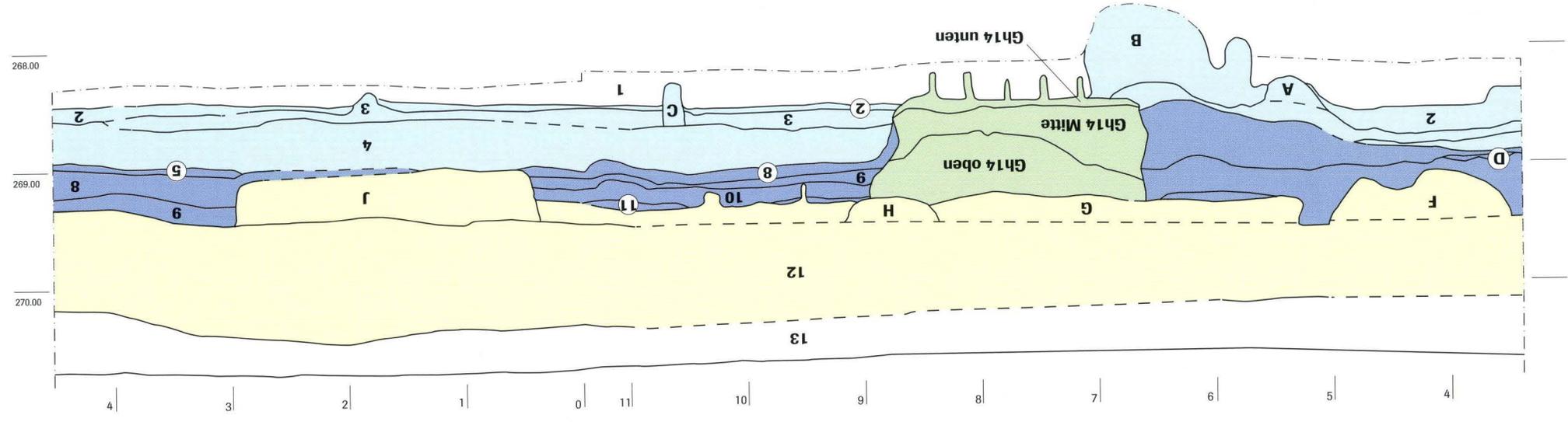
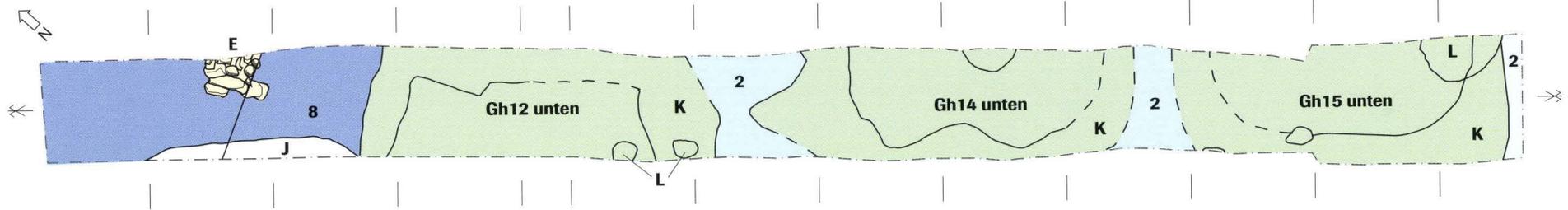
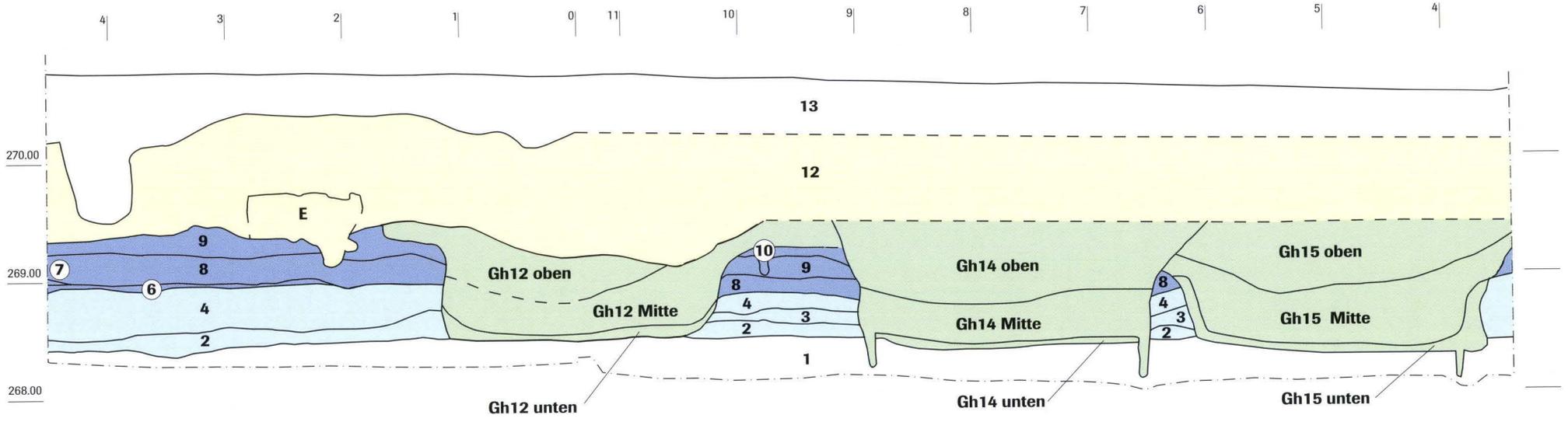
Lage: Grabung 1982/6, LM U–W und 27–29.

Stratigrafische Position: Gh17 wird überlagert von Mauer D. Nordwestlich schloss eine Grube an, welche auf der Grabung als hochmittelalterlich erkannt wurde (Abb. 21 Struktur A). Über das Grubenhaus zog eine hochmittelalterliche Schicht, die teilweise in die Grubenhausverfüllung absackte. Das Grubenhaus war in die gelbe, kompakte Lehmschicht (Abb. 21:1) eingetieft, welche auf dem gesamten Grabungsareal der Kampagne 1982/6 angetroffen wurde und ins 4. Jh. datiert¹⁷⁷.

Befundinterpretation und Schichtbeschreibung

1	Gewachsener Boden (roter Kies)		
2	Kulturschicht (sandiger Lehm mit Holzkohle)		
3	Kulturschicht (lehmiger Kies mit verbranntem Lehm und Holzkohle)		
4	Planie (sandiger Lehm, stellenweise mit Kiesbändern und Mörtelinschlüssen)		
5	Holzbodenrest (sandig-lehmiges Band)		
6	Holzbodenrest (Lehmband mit Holzkohle)		
7	Feuerstelle (rot gebrannte Lehmlinse)		
8	Brandschicht mit Elementen eines Fachwerkbaus (Lehm mit Kiesel, rot gebrannter Lehm mit Kiesel, Holzkohle und Mörtel)		
9	Bauschutt und verbrannter Lehm von abgegangener Bebauung (sandiger Lehm mit Kies und verbrannter Lehm)		
10	Kulturschicht mit Kiesel Fundament und Resten von Holz-Lehmbauten (humos-lehmig mit Kiesel. Gegen Norden nur noch lehmig)		
Gh12 unten	Mit Lehm ausgestrichener Grubenboden (sandig-lehmig mit Kiesel und Holzkohle)		
Gh12 Mitte/ oben	Grubenfüllung in mehreren Etappen (humös mit gelbem und gebranntem Lehm, Holzkohle und Ziegelfragmenten)		
Gh14 unten	Mit Lehm ausgestrichener Grubenboden (fetter Lehm mit Asche und Kiesel. Dasselbe Material ist auch in die Pfostenlöcher geflossen)		
Gh14 Mitte/ oben	Grubenverfüllung in mehreren Etappen (im oberen Bereich humos-lehmig, gegen unten sandig-lehmig bis kiesig mit		
			Holzkohle und gebranntem Lehm)
		Gh15 unten	Mit Lehm ausgestrichener Grubenboden mit Resten von Holz(-kohle). (Lehmiger Torf (?)) mit Holz- und Holzkohlespuren)
		Gh15 Mitte/ oben	Grubenfüllung in mehreren Etappen (lehmiger Humus mit Holzkohle, gebranntem Lehm, Ziegelfragmenten und mittleren Kiesel)
		11	Lehm Boden oder Rest von lehmverkleideter Wand (fetter Lehm, grau verschmutzt)
		12	Kulturschicht (lehmig bis kiesig mit einer humösen Komponente. In einigen Bereichen mit Bauschutt, Holzkohle und Ziegelfragmenten)
		13	Moderner Belag und Planie
		A	Kleine Grube oder grosses Pfostenloch (sandiges Material mit kleinen Kiesel)
		B	Grube (lehmig mit Kiesel und Holzkohle)
		C	Lehm Boden (fetter Lehm mit kleinen Kiesel)
		D	Mörtel Boden (Mörtelreste)
		E	Mauer (eine Steinlage sichtbar. Bruchsteine)
		F	Grube (lehmig mit Kiesel und Holzkohle)
		G	Grube (lehmig mit Ziegeln, Kiesel und Holzkohle)
		H	Grube mit Bauschuttverfüllung (humos, lehmig mit grossem Kiesanteil, Kalksplitter, Mörtel, Baukeramik)
		J	Grube (lehmig mit Ziegeln, Kiesel und Holzkohle)
		K	Reste des Lehmverstrichs der Wände der Grubenhäuser
		L	Pfostenlöcher zu den Grubenhäusern

Abb. 23 Gh12, 14, 15. Zone 20. Grabung 1979/25, Abschnitt IB und IC. – Zeichnung: Catrin Glaser nach Vorlage der Autorin. Feldaufnahmen diverser ZeichnerInnen.



Konstruktion: Während in der Ostecke vor allem der Verlauf der Wand mit Pföstchenstellung gefasst wurde (Abb. 21 Struktur C), zeigte sich in der Westecke ein Balkengraben (Abb. 21 Struktur B). Der Boden bestand aus Lehm mit Branntkalkzuschlag (Abb. 21 Gh17 unten). Diese dünne Schicht wurde als sehr hart beschrieben.

Dimensionen: Länge 2,50 m, Breite 1,70 m, OK Lehmbo-den 269.58 m ü. M., UK Lehmbo-den 269.44 m ü. M.

Funde der Benutzungszeit: Nur Wandscherben.

Funde aus der Verfüllung: Aus Gh17 Mitte stammt die Randscherbe 171 aus *Sandiger Drehscheibenware* der Form Marti sR6 (Phase BL S3 und S4). In Gh17 oben wurde ein weiteres Fragment *Sandiger Drehscheibenware* Kat.-Nr. 172 der Form Marti sR9 (Phasen BL S3 und S4) geborgen. Der durchgehend graue Scherben des gestempelten *Knickwandgefäßes* Kat.-Nr. 173 spricht für eine lokale Fertigung¹⁷⁸. Von den Elsässer und Baselbieter Funden ist kein mit Kat.-Nr. 173 stempelgleiches Exemplar bekannt¹⁷⁹. Im 7. Jh. sind sämtliche Verzierungsarten präsent, unterliegen jedoch – zumal als Einzelmotive – kaum chronologisch fassbaren Veränderungen¹⁸⁰. Bei Kat.-Nr. 174 handelt es sich um eine Übergangsform zwischen Marti sR5 und sR9, welche in die Mitte des 7. Jh. datiert¹⁸¹. Der *gelbtonige* Rand Kat.-Nr. 175 der Form Marti gR9 datiert ins späte 7./8. Jh.¹⁸².

Datierung: Einen t. a. bilden die Funde des 7./8. Jh. aus der Verfüllung. Eine Benutzung im 7. Jh. wäre somit denkbar.

Gh17a (Abb. 22)

Lage: Grabung Rittergasse 4, 1982/6, LM 21–22.

Stratigrafische Position: In der Mitte des Grubenhauses war ein moderner Dachwassersammler angelegt worden, welcher Teile des Grubenhauses in Fläche 2 störte. Fläche 1 war durch einen Blitzableiter teilweise gestört.

Das Grubenhaus war in eine umfangreiche Kiesplanie eingetieft. Nördlich des Grubenhauses fanden sich so zahlreiche Pfostenlöcher, dass diese möglicherweise zu einem hölzernen ebenerdigen Bau neben dem Grubenhaus zu zählen sind. Auch die Mörtelreste im Süden könnten eine ebenerdige Bebauung neben Gh17a anzeigen.

Konstruktion: Wie bei Gh17, so konnte auch bei Gh17a eine Pföstchenstellung nur an einem sehr kurzen Wandabschnitt beobachtet werden. Das Pfostenloch bei Punkt 21.20/B.80 könnte vom Firstpfosten stammen. Bei den übrigen Pfostenlöchern konnte nicht entschieden werden, ob sie zum Grubenhaus oder einem daneben liegenden Gebäude gehörten. Die Pföstchenstellung im Zentrum des Grubenhauses muss zur Innenausstattung (Webstuhl, evtl. Sitzmöbel) gehört haben.

Dimensionen: Länge mindestens 3 m, Breite 2 m, UK Boden 269.38 m ü. M.

Funde der Benutzungszeit: Mit Kat.-Nr. 176 fassen wir eine späte Nigraschüssel¹⁸³. Hier in Gh17a dürfte es sich um einen Altfund handeln, wenngleich andere datierende Beifunde fehlen.

Funde aus der Verfüllung: Kat.-Nr. 177 gehört zur *Kalkgemagerten überdrehten Ware* (Marti küR3) des 6./7. Jh.¹⁸⁴. Bei

Kat.-Nr. 178 handelt es sich um *Sandige Drehscheibenware* der Form Marti sR11 der Phase BL S3.

Datierung: t. a. 7. Jh.

6.10 Rittergasse 29–31 (Zone 20)

Archäologisch ist der Bereich der äusseren Rittergasse durch die seit der Spätlatènezeit hier durchführende Strasse geprägt. Befunde und Funde aus spätantiker Zeit fehlen im südlichen Abschnitt der Rittergasse vollständig, da der Strassenabschnitt im Zuge des Neubaus der Wettsteinbrücke 1878 an die neuen topografischen Gegebenheiten angepasst werden musste und deshalb stark abgetieft wurde.

In Schicht 10 sind die Grubenhäuser Gh12, Gh14 und Gh15 eingetieft. Innerhalb von Schicht 12 können verschiedene bauliche Aktivitäten gefasst werden, wobei Mauer E (Abb. 23:E) von einem Steinbau der Mittleren Kaiserzeit zeugt. Schicht 13 stellt den modernen Belag und dessen Unterlage dar.

Gh12 (Abb. 23)

Lage: Grabung EW-Rittergasse (A), 1979/25. Abschnitte IB/0–1.5 und IC/11.2–10.

Stratigrafische Lage: Gh12 wurde ausgehend von Schicht 10 eingetieft. Die Stirnseite von Gh12 war der Strasse zugewandt¹⁸⁵.

Konstruktion: Der Grubenboden war mit Lehm ausgestrichen. Eindeutige Hinweise auf eine zusätzliche Auskleidung mit organischem Material fehlten. Im Wandbereich fand sich humöses Material mit gebranntem Lehm, Kieseln und Holzkohle vermischt. Es könnte sich hier um die Reste einer lehmverstrichenen Holzkonstruktion gehandelt haben (Ruten oder Fachwerk).

Dimensionen: Breite 2 m, erhaltene Länge 0,8 m, Lehmbo-den ca. 268.60 m ü. M.

Funde der Benutzungszeit: Das nur wenig gebrannte Webgewicht Kat.-Nr. 179 weist die abgerundete Pyramidenstumpfform (wie Kat.-Nr. 11) auf. Weitere Fragmente Kat.-Nr. 185 derselben Form stammen aus einer Störung.

Funde aus der Verfüllung: Das Fragment Kat.-Nr. 180 gehört zur *Knickwandkeramik* und ist innerhalb des 7. Jh. nicht näher zu datieren¹⁸⁶.

Datierung: t. a. 7. Jh. (vgl. Datierung der gesamten Zone 20).

Gh14 (Abb. 23)

Lage: Grabung EW-Rittergasse (A), 1979/25. Abschnitt IC/6–9.

Stratigrafische Position: Gh14 war mit der Stirnseite zur Strasse orientiert und in die Randbereiche von Gh12 und Gh15 eingetieft.

Konstruktion: Der Boden von Gh14 bestand aus Lehm. Die Anteile von Holzkohle und Asche am Grubenboden deuteten auf eine organische Bodenbedeckung hin. Das Pfostenloch auf der Längsseite war etwas nach aussen versetzt, so dass ein fünfeckiger Grundriss entstand.

Dimensionen: Breite 2,2 m, beobachtete Länge 1 m, Höhe Boden auf ca. 268.60 m ü. M.

Funde der Erbauungs- und Benutzungszeit: fehlen.

Funde aus der Verfüllung: Aus Gh14 Mitte wurde das *Feinsandige Fragment* Kat.-Nr. 181 mit leicht unterschrittenem Rand geborgen. Obwohl die Form bereits in der frühen Schicht der Burg Altenberg vorkommt, deuten Funde in der «oberen Leder-schicht» am Petersberg auf eine spätere Datierung bzw. längere Laufzeit, etwa vom Beginn bis zur Mitte des 11. Jh. hin.

Datierung: t. a. 11. Jh. (vgl. Datierung der gesamten Zone 20).

Gh15 (Abb. 23)

Lage: Grabung EW-Rittergasse (A), 1979/25. Abschnitt IC/3.5–6.

Stratigrafische Position: Mit der Stirnseite zur Strasse orientiert. Relativchronologisch vor Gh14 zu datieren.

Konstruktion: Der untere Teil des Grubenbodens bestand aus Lehm, vermengt mit organischen Resten. Die Schichtbeschreibung erwähnt neben Holzkohle auch Holz. Holz hat sich auf dem Münsterhügel infolge des guten Wasserabflusses kaum erhalten. Auch die Brandreste lassen eher Holzkohle als Überreste eines Bodenbelags erwarten. Es könnte sich bei den beobachteten «Holzresten» um Abdrücke im Lehm gehandelt haben. In diesem Fall hätte das Grubenhaus einen Holzboden besessen. Andernfalls sind die organischen Reste auch als Strohschicht oder Bastmatte (im Sinne von Bodenbelägen) interpretierbar. Auch eine Sekundärnutzung als Tierstall ist nicht auszuschliessen. Die Holzkohle rührt mit grosser Wahrscheinlichkeit vom Abgang des Grubenhauses durch einen Brand. Als Besonderheit konnte in Gh15 ein Teil der Grubenauskleidung gefasst werden: sandig-lehmige Textur; ausser einigen Holzkohleflöckchen kaum Einschlüsse. Die Holzkohlereste dürften von Wandversteifungen aus Ruten stammen.

Funde der Benutzungszeit: In Gh15 unten wurde die glimmerhaltige Bodenscherbe Kat.-Nr. 182 aus *Sandiger Drehscheibenware* geborgen.

Funde aus der Verfüllung: Bei Kat.-Nr. 183 handelt es sich um *Feinsandige Ware* mit einer ähnlichen Randform wie Kat.-Nr. 181. Kat.-Nr. 184 ist eines der wenigen Fragmente bemalter gelbtoniger Ware aus Basel.

Datierung: Innerhalb des 6.–9. Jh. nicht näher zu präzisieren.

Anmerkungen

- 1 Andres Furger, Die Grabungen im Basler Münster II. Mittel- und spätrömische Zeit. Typoskript.
- 2 d'Aujourd'hui / Helmig 1980, 238–275.
- 3 Marti 2000. – Châtelet 2002.
- 4 Inv.Nr. 1978/24.361: Constantius II, 337–361 n.Chr. Aquileia, Aes 4 (Halbcentenionalis), nahezu vollständig erhalten, Gew. 1,2 g. – Inv.Nr. 1978/24.373: Gratian, 367–383 n. Chr., Lyon, Aes (Maiorina), Dm. 23,9 mm, wenig ausgebrochen, Gew. 5,05 g. – Inv.Nr. 1978/24.1356 Valentinian II, 375–392 n. Chr., Arles, Aes 3 (Centenionalis), Bronze, Dm. 17,6 mm, wenig ausgebrochen und korrodiert, stellenweise prägefrisch, Gew. 2 g. – Münzbestimmungen: Dr. Markus Peter, Augst.
- 5 Inv.Nr. 1978/24.1240.
- 6 Inv.Nr. 1978/24.1236.
- 7 Inv.Nrn. 1978/24.1276; 1978/24.1288.
- 8 Inv.Nr. 1978/24.372.
- 9 Inv.Nr. 1978/24.923.
- 10 Inv.Nr. 1978/24.925: Savoyen, Amadeus IV, 1343–1383, Avigliana, Quarto ohne Jahr, Billon, Dm. 20,1 mm, wenig korrodiert, fast prägefrisch, Gew. 1,4 g. – Münzbestimmung: Dr. Markus Peter, Augst.
- 11 Inv.Nr. 1978/13.3703.
- 12 Inv.Nr. 1978/13.2695.
- 13 Marti 2000, 254 f.
- 14 Inv.Nr. 1978/13.4484.
- 15 Inv.Nr. 1978/13.3989; 1978/13.39473.
- 16 Inv.Nr. 1978/13.2872.
- 17 Inv.Nr. 1978/13.5701.
- 18 Châtelet 2002. – Helmig 1982.
- 19 Inv.Nr. 1982/6.1887.
- 20 Inv.Nrn. 1982/6.1874; 1982/6.1875.
- 21 Die helltonige Gebrauchskeramik mit aussen gerilltem Rand Inv.Nr. 1979/25.2673 hat eine Laufzeit bis zum Anfang des 4. Jh. Stefanie Martin-Kilcher, Die Funde aus dem römischen Gutshof von Laufen-Müschhag (Bern 1980) Taf. 27, 3.5.
- 22 Inv.Nrn. 1979/25.3238; 1979/25.2128; 1979/25.3237 (glimmerhaltig).
- 23 Ich danke Philippe Rentzel, Institut für prähistorische und naturwissenschaftliche Archäologie, Universität Basel, für die geologisch-bodenkundlichen Analysen und die Diskussion zum Befund.
- 24 Auf der Grabung wurde eine Längs- und eine Quermauer dokumentiert. Vgl. Abb. 9:12, 13 (=Längsmauer).
- 25 Lucie Steiner, La nécropole du bas-empire et du haut moyen âge de Genolier-bas-des-Côtes. Mémoire Université de Lausanne (Lausanne 1993). – Jean Gaudemet und Brigitte Basdevant, Les canons des concils Mérovingiens, Tome II. Sources Chrétiennes no 354 (Paris 1989) 493: Concile d'Auxerre (561–605), Canon 15.
- 26 Susi Ulrich-Boxler, Liselotte Meyer, Die Anthropologischen Forschungen. Die Skelettfunde aus dem früh- bis hochmittelalterlichen Kirchenfriedhof von Steffisburg. In: Peter Eggenberger und Susi Ulrich-Boxler, Steffisburg. Re-

- formierte Pfarrkirche (Bern 1994) 104. – Susi Ulrich-Boxler, Anthropologische Befunde zur Stellung von Frau und Kind in Mittelalter und Neuzeit. Soziobiologische und soziokulturelle Aspekte im Lichte von Archäologie, Geschichte, Volkskunde und Medizinalgeschichte. Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern (Bern/Stuttgart/Wien 1997) 32 f.; 143.
- 27** Philippe Morel, Auswertung der Tierknochenfunde aus dem Reischacherhof, Hausgrube A, Basel (7.–12. Jh.). Unpublizierte Diplomarbeit (Basel 1985) 7 f.
- 28** Helmig 1999, 277.
- 29** Helmig 1999, 256 Anm. 38.
- 30** Ofenkachel: Inv.Nr. 1978/13.18.848. *Céramique grise tournée*: Châtelet 2002, 101–105.
- 31** Tagebuch Rudolf Laur-Belart vom 2. März 1944, S. 10–11.
- 32** Martin Illi und Renata Windler, Stadtkirche Winterthur, Archäologie und Geschichte, Winterthur 1994, 70 f.
- 33** Walter Drack und Rudolf Fellmann, Die Römer in der Schweiz (Stuttgart 1988) 290.
- 34** Pfaff 1979; Giesler 1981, 99.
- 35** Martin 1979, 106.
- 36** Datierung: Fellmann 1955, 77. – Helmig 1996, 31; 42 Anm. 2.
- 37** Berger 1981, 10; 36. – Fellmann 1955, 46 Abb. 10.
- 38** Evtl. Torwange im Hof des Schulhauses Rittergasse. BZ 77, 1977, 216. – Graben der südlichen Kastellmauer: d’Aujourd’hui/Helmig 1980, 256–258. – Grabenabschnitt Bäumleingasse 14: JbSGUF 79, 1996, 249 f. – Mittelalterliche Datierung des Grabens im Bereich Rollerhof: Berger 1981, 36; d’Aujourd’hui/Helmig 1980, 243–246. – Martinskirchsporn: Guido Helmig, Vorbericht über die Leitunggrabungen in der Rittergasse (1983/7 und 1983/21). In: BZ 84, 1984, 300–311. – Teilweise mittelalterlich überprägter Westabschnitt unter dem Schulhaus zur Mücke: BZ 76, 1976, 188 Abb. 2. – Ostabschnitt: Helmig 1991, 45.
- 39** Rheinsprung 24, Hypokaustanlage des 4. Jh.: Peter Thommen, mit einem Beitrag von Bernard Jaggi, Vorbericht über die Ausgrabungen an der Martinsgasse 9–13 (1982/39). In: BZ 86/2, 1986, 206–214, bes. 206. – Martinskirchsporn, spätantike Fachwerkbauten und Terrassierung gegen die Martinsgasse: Helmig 1984, 320 f. – Naturhistorisches Museum, spätantiker Steinbau: Berger 1981, 34 f.
- 40** Berger 1981, 43. Ein weiterer, undatierter Sodbrunnen befand sich an der Rittergasse 5.
- 41** BZ 87, 1987, 204.
- 42** Peter Thommen, Vorbericht über die Ausgrabungen am Münsterplatz 6/7 (1984/6). BZ 86/2, 1986, 215–219, bes. 219.
- 43** Rolf d’Aujourd’hui und Guido Helmig, Der Reischacherhof – eine archäologische Fundgrube. Erste Grabungsergebnisse und deren Bedeutung für die Frühgeschichte Basels. In: Basler Stadtbuch 1977, 119–132, bes. 124.
- 44** Guido Helmig, Vorbericht über die Grabungen im Areal der ehemaligen Domprobstei – Antikenmuseum, St. Alban-Graben 5–7 (1983/38). BZ 86/2, 1986, 220–231, bes. 230.
- 45** Berger 1981, 40 f. – BZ 76, 1976, 187–190. – Katrin Leuch-Bartels u. a., Spätromische und frühmittelalterliche Funde und Befunde der Grabung 1958/5 auf dem Basler Münsterhügel. In: Mille fiori, Forschungen in August 25 (August 1998) 177–184, bes. 278.
- 46** Berger 1981, 17. – BZ 75, 1975, 267–271. – Helmig 1991, 34–53.
- 47** Fellmann 1955, 20.
- 48** Guido Helmig, Vorbericht über die Grabungen im Areal der ehemaligen Domprobstei – Antikenmuseum, St. Alban-Graben 5–7 (1983/38). In: BZ 86/2, 1986, 220–231, bes. 230.
- 49** JbAB 96, 1996, 13. – JbAB 90, 1990, 73; 82.
- 50** Fellmann Brogli et al. 1992, 5. – Fellmann 1955, 71 f. – Martin 1976, 193 Anm. 84.
- 51** JbAB 1991, 103–105. – BZ 85, 1985, 282–289. – AS 8, 1985, 93–100. – Guido Helmig, Basilia, Totentanz und Römergräber. In: Mille fiori, Forschungen in August 25, (August 1998) 123–130, bes. 126–128.
- 52** Guido Helmig u. a., Frühmittelalterliche Grabfunde im Umkreis des Antikenmuseums in Basel. In: JbAB 2001, Basel 2003, 129–149.
- 53** Karl August Eckhardt (Hrsg.), Lex Salica, Monumenta Germaniae Historica, Leges in quarto sectio I: Leges nationum Germanicarum IV, 2, Hannover 1962, 260 f. (Capitula Legi Salicae addita CIV). – Carlrichard Brühl, Capitulare de Villis. Cod. Guelf. 254 Helmst. der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Faksimile-Ausgabe, herausgegeben und eingeleitet von C. Brühl (Stuttgart 1971) 19; 58 (Capitulare de Villis 31; 43; 49); Monumenta Legum III 74 Anm. 29.
- 54** Antikenmuseum: mehrere Bestattungen, einige mit umfangreichen Beigaben des späten 5. / frühen 6. Jh. einer germanischen Bevölkerung: Helmig 1999, 250 f. – JbAB 2000, 54–57. – JbAB 2001, 129–149.
- 55** Martin 1979, 107. – Giesler-Müller 1997, 211. – Sidonius Apollinaris carmen 7, 372 ff. – Ernst Howald und Ernst Meyer, Die römische Schweiz (Zürich 1940) 173.
- 56** Giesler-Müller 1997, 211.
- 57** Pfaff 1979, 7.
- 58** Seit der Humanistenzeit ist die Diskussion um die Textstelle bei Ammian «*Valentiniano... munimentum aedificanti prope Basiliam quod appellant accolae Robur*» nicht verstummt (Amm. Marc. 30, 3, 1). Max Martin hat den Forschungsstand 1998 zusammengefasst und kommt zu folgenden Schlüssen: *Robur* ist der Name, welchen die einheimische Bevölkerung für die befestigte Siedlung auf dem Münsterhügel benutzte und leitet sich von *raurica* ab. Die 44 v. Chr. von Munatius Plancus deduzierte Kolonie lag auf dem Münsterhügel und in augusteischer Zeit wurde die *Colonia Raurica* auf freiem Feld gegründet. *Basilia* ist der erst nach 374 vergebene Name für die Siedlung auf dem Münsterhügel. Die Fundamente an der Utengasse in Kleinbasel sind spätrömisch zu datieren. *Munimentum* bezeichnet diesen Bau. In: Mille fiori, Forschungen in August (August 1998) 141–146.
- 59** Pfaff 1979, 8. – Berger 1963, 88; 101. – Helmig 1996, 33. – Beachte die Bezeichnung Ragnachars als Bischof im Jahr 615: *Augustanae et Basiliae Episcopus*: Büttner 1972, 17. – Marti 2000, 295–299.

- 60** Helmig 1984, 322 f. mit Anm. 151. – Peter Thommen mit einem Beitrag von Bernard Jaggi, Vorbericht über die Ausgrabungen an der Martinsgasse 9–13 (1982/39). In: BZ 86/2, 1986, 206–214, bes. 207.
- 61** Helmig 1991, 39 f., Abb. 4:11.
- 62** Guido Helmig, Die Grabungen an der Rittergasse 4, 1982/6. In: BZ 83, 1983, 323–340, bes. 334.
- 63** BZ 72, 1972, 266–269.
- 64** Helmig 1991, 37, Abb. 2; 41; 51 f.
- 65** Helmig 1982, 156 Abb. 6a. – Helmig 1999, 278.
- 66** Berger 1981, 12. – Helmig 1982, 156 und Abb. 6. – Helmig 1999, 176. – Helmig 1996, 31. – BZ 69, 1969, 341. – BZ 75, 1975, 275 f. – Giesler 1981, 118.
- 67** Pfaff 1979, 9. – Berger 1963, 88; 97. – Fellmann 1955, 78.
- 68** Büttner 1972, 25.
- 69** Marti 2000, 360 f. – Rudolf Thommen, Auszüge aus den Geschichtsquellen des Mittelalters bis 1500 (1. Teil), Beiträge zur Vaterländischen Geschichte. NF Bd. 5, 1897, 171 ff.
- 70** Helmig 1991, 42.
- 71** Zu den wirtschaftlichen Ressourcen der Stadtwerdung vgl. Jens Beutmann, Zur Typologie der frühen Stadt. Ein ökonomisch-funktionaler Ansatz. In: Sebastian Brather, Christel Bücker und Michael Hoepfer, Archäologie als Sozialgeschichte. Festschrift Heiko Steuer. Internationale Archäologie. Studia honoraria 9, Rahden/Westfalen 1999, 199–208.
- 72** Münsterplatz: westlich des Münsters wurden 1944 und 1988 Gräber gefunden. ¹⁴C-Datierung: 9.–11. Jh. Weitere Bestattungen östlich des Münsters: Helmig 1991, 51 f. Fellmann 1955, 79. – Münsterplatz 14 und 19: Dichte Belegung, vier der Gräber mit Münzbeigabe. Die Nordgrenze des Gräberfeldes liegt vor dem Haus Augustinergasse 8. Guido Helmig erwägt, ob es sich auf dem heutigen Münsterplatz um zwei Friedhofareale handelt, das eine westlich des Münsters und das andere westlich der ehemaligen St. Johannes-Kirche: d’Aujourd’hui / Helmig 1980, 252; 248. – Helmig 1999, 255. – Die St. Johannes-Kirche stand bis ins 19. Jh. im Norden des Münsterplatzes an der Stelle des heutigen Hauses Münsterplatz 2.
- 73** Ernst Tresp, Ungarneinfälle. In: Historisches Lexikon der Schweiz. <http://www.dhs.ch/externe/protect/textes/d/D8722.html> (Zugriff 8.11.05).
- 74** Martinskirchsporn: Bei verschiedenen Grabungen wurden aus Gräbern 5 spätrömische Münzen, die Heiligenfibeln und eine bronzene Armspange geborgen. Mehrere beigabenlose Gräber: Helmig 1984, 313 f., 324; Helmig 1999, 278 f. – Jochen Giesler, Zu einer Gruppe mittelalterlicher Emailscheibenfibeln, Zeitschr. Arch. des Mittelalters 6, 1978, 57–72.
- 75** Ludwig Berger, Spätrömisches Castrum und bischöflicher Immunitätsbezirk in Basel. BZ 65, 1965, 157–163.
- 76** Inv.Nr. 1978/24.1197.
- 77** Ich danke Walter Pannike, Historisches Museum Basel, für die restauratorische Arbeit und die Diskussion der Resultate.
- 78** Gotterbarmweg Grab 13; Grab 20. – Kleinhüningen Grab 126: Volker Bierbrauer, Alamannische Funde der frühen Ostgotenzeit aus Oberitalien. In: Georg Kossack und Günter Ulbert (Hrsg.), Studien zur Vor- und Frühgeschichtlichen Archäologie. Festschrift für Joachim Werner zum 65. Geburtstag (München 1974) 559–578, bes. 564 Abb. 4 und 566 Abb. 5. – Gotterbarmweg Grab 33; Kleinhüningen Grab 75; Gotterbarmweg Grab 20: Moosbrugger-Leu 1971, Taf. 50, 1–3.
- 79** Martin 1976, 265; Grab 27, Nr. 6.
- 80** Jacqueline Rigoir, Les sigillées paléochrétiennes grises et oranges. In: Gallia 26, 1968, 177–244, bes. Abb. 14.
- 81** Roth-Rubi 1980, Taf. 6, 107–108; 111.
- 82** Roth-Rubi 1980, 169.
- 83** Marti 2000, 220.
- 84** Bernd Kaschau, Die Drehscheibenkeramik aus den Plangrabungen 1967–1972. Der Runde Berg bei Urach 2 (Sigmaringen 1976) 23 f.
- 85** Gross 1991, 433.
- 86** Muster: Unverzagt/Chenet 93: Wilhelm Unverzagt, Terra Sigillata mit Rädchenverzierung (Frankfurt a.M. 1919). – Georges Chenet, La céramique gallo-romaine d’Argonne du 4e siècle et la terre sigillée décorée à la molette (Mâcon 1941). Ich danke dem Forscherteam Lothar Bakker, Wim Dijkman und Paul van Ossel für die Bestimmung. Eine umfassende Publikation der Argonnensigillaten ist in Planung.
- 87** In Augusta Raurica in Fundkomplexen bis ins 4. Jh. vertreten; Altfunde können jedoch nicht ausgeschlossen werden. Augusta Raurica FK Zo2256, A00861, B03904; C09825.
- 88** Zum Beispiel Marti 2000, Taf. 119, 45.
- 89** Koch 1994, Taf. 17, 18.
- 90** Béatrice Privati, Sézegnin GE: une unité agricole du haut Moyen Age. In: AS 9, 9–19, bes. Abb. 9.
- 91** Ich danke Philippe Rentzel, Institut für prähistorische und naturwissenschaftliche Archäologie, Universität Basel, für die Gesteinsbestimmung.
- 92** Giesler-Müller 1992, Taf. 25, 7; 29, 41; 42. – Willem Albertus van Es und Jaap Ypey, Das Grab der «Prinzessin» von Zweeloo und seine Bedeutung im Rahmen des Gräberfeldes. In: Hans-Jürgen Hässler (Hrsg.), Studien zur Sachenforschung (Hildesheim 1977) 97–126, bes. 118 Abb. 10, 14. – Christel Bücker, Frühe Alamannen im Breisgau (Sigmaringen 1999) 213; Taf. 1, 6; 7. – Rainer Christlein, Die Alamannen. Archäologie eines lebendigen Volkes (Stuttgart 1979, 2. Aufl.) Taf. 20.
- 93** Baldersheim, Streufund: Christian Pescheck, Die germanischen Bodenfunde der römischen Kaiserzeit in Mainfranken (München 1978) Taf. 56, 1; 318 Nr. 9.
- 94** Châtelet 2002, fig. 39 K2b; Taf. 166, 5; 178, 2; 153 f.
- 95** Marti 2000, 223 ff.; Abb. 125.
- 96** Gross 1991, Abb. 1.
- 97** Gross 1991, 433.
- 98** Gross 1991, Abb. 2.
- 99** Stefanie Martin-Kilcher, Die spätrömischen und frühmittelalterlichen Funde. In: BZ 79, 1979, 390–413, bes. 395 f.

- 100** Bückler 1994, Taf. 4, 21; 161 Anm. 241. – Bernhard 1985, 106; Abb. 48, 10–13.
- 101** Zubler 2000, 142. – Ursula Koch, Die Metallfunde der frühgeschichtlichen Perioden aus den Plangrabungen 1967–1981. Der Runde Berg bei Urach 5 (Heidelberg 1984) 96 f. – Nachweis von Hufeisen in Baselland im 10. Jh.: Marti 2000, 258 f.
- 102** Gerhard Jacobi, Die Metallfunde vom Dünsberg, Materialien zur Vor- und Frühgesch. Hessen 2 (Wiesbaden 1977) 55, Taf. 27, 28. Jacobi datiert sie nachmerowingerzeitlich und interpretiert sie als Achsnägel.
- 103** Koch 1994, 198 ff.
- 104** Sabine Deschler-Erb, Römische Beinartefakte aus Augusta Raurica. Forschungen in Augst 27 (Augst 1998) 137; 140. – Röber 1995, 887.
- 105** Formengruppe Gross-Umstadt: Koch 1998, 20 ff. – Hermann Ament, Romanen an Rhein und Mosel im frühen Mittelalter. In: Bonner Jahrb. 192, 1992, 261–274.
- 106** Ursula Koch, Ethnische Vielfalt im Südwesten. In: Die Alamannen (Stuttgart 1997) 219–232, bes. 220 f.
- 107** Koch 1998, 91 f. – Reto Marti, Bedeutende frühmittelalterliche Siedlungsreste in Reinach BL. In: AS 13, 1990, 139.
- 108** Gross 1991, Abb. 1.
- 109** Vergleichsfunde: Zähringer Burgberg: Bückler 1994, Taf. 4, 21. – Salem, Körpergrab, Stufe D (2. Hälfte 4. Jh. und 1. Jahrzehnt 5. Jh.): Bernhard 1985, 106; Abb. 48, 10–13. – Obernau, Stufe C2 (2. Hälfte 3. und 1. Jahrzehnt 4. Jh.): Robert Koch, Ein germanisches Brandgrab von Obernau, Ldkr. Aschafenburg. In: Bayer. Vorgeschichtsbl. 32, 1967, 82 ff. Abb. 5, 7, 8. – Mengen, Grab 1 (anhand einer Nadel in das späte 4. und frühe 5. Jh. datiert): Bückler 1994, 161 Anm. 241.
- 110** Kastell Vindonissa: Martin Hartmann, Castrum Vindonissense – Neues zum spätantiken Kastell Vindonissa. In: AS 3, 1989, 23–28, bes. Abb. 11. – Renata Windler, Laufen Uhwiesen. In: Zürcher Denkmalpflege 11, 1983–86, 278 f., bes. Abb. 4–6. – Emil Vogt, Germanisches aus spätrömischen Rheinwarten. In: Elisabeth Schmid, Ludwig Berger, Paul Bürgin (Red.), Provincialia. Festschrift für Rudolf Laur-Belart (Basel/Stuttgart 1968) 632–646. – Kaiseraugst: Marti 2000, 207.
- 111** Moosbrugger-Leu 1971, 236 Anm. 7.
- 112** Châtelet 2002, 146 f.; Marti 2000, 231.
- 113** BZ 60, 1960, 24–32.
- 114** Gross 1991, 425.
- 115** Vorkommen auf Burg Altenberg, Gemeinde Füllinsdorf: freundliche Auskunft von Reto Marti. – Zubler 2000, 106 f. – Atzbach u. a. 1989, Abb. 3.
- 116** Marti 2000, 330 f.
- 117** Marti 2000, 230. – Châtelet 2002, 54 f.
- 118** Markus Sommer, Die Gürtel und Gürtelbeschläge des 4. und 5. Jh. im römischen Reich. Bonner Hefte für Vorgesch. 22, 1984, 18; 21 f.; 59–72; 77; Taf. 2, 5; 8.
- 119** Datierung ab 600 bis zum Ende der Phase S3: Marti 2000, 224.
- 120** Châtelet 2002, 367, Taf. 147, 10.
- 121** Marti 2000, Abb. 120, 11.
- 122** Marti 2000, 247; Châtelet 2002, 72.
- 123** Gross 1991, 433 f.
- 124** Marti 2000, 254. – Châtelet 2002, Fig. 33.
- 125** Helmig 1982, Abb. 2.
- 126** Rainer Christlein, Die Alamannen. Archäologie eines lebendigen Volkes (Stuttgart 1979, 2. Aufl.) Taf. 18, 3.
- 127** Zubler 2000, 148; 212 Abb. 154. – Röber 1995, 887 f.
- 128** Marti 2000, Abb. 125.
- 129** Marti 2000, 254 f.
- 130** Ich möchte Guido Helmig für den Zugang zu den ausgewählten Funden und deren Zeichnungen herzlich danken.
- 131** Zum Zeitpunkt der Bearbeitung waren die Fragmente zur Analyse der Keramikzusammensetzung ausgeliehen.
- 132** Bestimmung der Hölzer durch Stefanie Jacomet (IPNA).
- 133** Helmig 1992, 179.
- 134** Marti 2000, Taf. 106, 10.
- 135** Marti 2000, 225. – Vergleiche auch Sophie Stelzle-Hüglin, Von Kacheln und Öfen im Mittelalter. Eine quellenkritische Betrachtung zum Forschungsstand. In: Historische Ausstattung, Arbeitskreis für Hausforschung. Jahrbuch für Hausforschung Bd. 50, Marburg 2004, 319–339, bes. 326 f.
- 136** Silvia Spors-Gröger, Die handgemachte frühalamannische Keramik aus den Plangrabungen 1967–1984. Der Runde Berg bei Urach 11. Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Schriften 17 (Sigmaringen 1997) 86.
- 137** Châtelet 2002, Taf. 3.
- 138** Marti 2000, Taf. 189, 21.
- 139** Marti 2000, 230.
- 140** Marti 2000, 230.
- 141** Marti 2000, Abb. 138, 5; 9.
- 142** Atzbach u. a. 1989, Abb. 4–5.
- 143** Berger 1963, Taf. 21, 18; 24; 25.
- 144** Marti 2000, Abb. 138, 11.
- 145** Atzbach u. a. 1989, Abb. 4–5.
- 146** Berger 1963, Taf. 22, 38.
- 147** Marti 2000, Abb. 138, 4.
- 148** Atzbach u. a. 1989, 64 f.
- 149** Berger 1963, Taf. 22, 45.
- 150** Beat Rütli, Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 13 (Augst 1991), 102 f., Formentafel 2.
- 151** Helmig 1992, 178.
- 152** Helmig 1992, 179.
- 153** Bückler 1994, Taf. 4, 26. – Arch. Korr.bl. 15, 1985, 236 Abb. 1, 7.
- 154** Châtelet 2001, 56–62 (SO1–5, 5.–10. Jh.). – Marti 2000, 229 f.
- 155** Vgl. Plan bei d’Aujourd’hui/Helmig 1980, Abb. 8 f.
- 156** Hinweise im Grabungstagebuch 1978/26 zum 1.9.1978, S. 55.
- 157** Vgl. die Bemerkungen bei Gh21 und Gh22.
- 158** Gross 1991, Abb. 1.
- 159** Châtelet 2002, Taf. 166–168.
- 160** Marti 2000, 212.
- 161** Marti 2000, Abb. 125.
- 162** Châtelet 2002, Taf. 58, 3.
- 163** Marti 2000, 231.
- 164** Lausen Grube 61, 31 und 26: Marti 2000, 249.
- 165** Châtelet 2002, 100; Taf. 97, 3.4; 101, 10; 105, 5; 122, 2.

- 166** Châtelet 2002, Taf. 46, 10; 46, 17; 46, 18.
- 167** Marti 2000, 256.
- 168** Emilie Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiser-augst. Forschungen in Augst 3 (Augst 1979) 111. – Horst Wolfgang Böhme, Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire. In: Studien zur Chronologie und Bevölkerungsgeschichte (München 1974) Taf. 17, 5; Taf. 57, 8. – Eckhard Deschler-Erb, Verena Schaltenbrand Obrecht, Christa Ebnöther und Annemarie Kaufmann-Heinimann, Vitodurum 7. Ausgrabungen im Unteren Bühl. Die Funde aus Metall. Ein Schrank mit Lararium des 3. Jh. Monographien der Kantonsarchäologie Zürich 27, Zürich und Egg 1996, 69 Anm. 503.
- 169** Barbara Wührer, Merowingerzeitlicher Armschmuck aus Metall. Europe médiévale 2 (Montagnac 2000) 57 f. – Kleinhüningen: Giesler-Müller 1992, Taf. 37 Grab 167, 3; vgl. Aeschenvorstadt: Fellmann Brogli u. a. 1992, Taf. 16 Grab 300, 2.3. – Basel-Totentanz: AS 8, 1998, Abb. 8.
- 170** Marti 2000, 232 f. – Madeleine Châtelet, Les plus anciens témoins de l'usage du poêle: les pots de poêle du haut Moyen Âge découverts en Alsace. In: Rev. Arch. Est 45, 1994, 490.
- 171** BZ 75, 1975, 267 f.
- 172** Zitat aus dem Typoskript von Andres Furger zu «Ausgrabungen im Basler Münster 2», 205. Dem Autor sei für die gewährte Einsichtnahme in das unpublizierte Manuskript herzlich gedankt.
- 173** Zitat aus dem Typoskript von Andres Furger, «Ausgrabungen im Basler Münster 2», 205 f.
- 174** Marti 2000, 224.
- 175** Gross 1991, Abb. 1.
- 176** Marti 2000, Abb. 138. – Atzbach u. a. 1989, Abb. 3.
- 177** Grabungstagebuch 1982/6 S. 356.
- 178** Marti 2000, 215.
- 179** Marti 2000, Taf. 45, 27. – Châtelet 2002, Abb. 63, B2.
- 180** Châtelet 2002, 112 f.
- 181** Marti 2000, 225.
- 182** Marti 2000, 228.
- 183** Vgl. Marti 2000, 209–211.
- 184** Marti 2000, 230.
- 185** Grabungstagebuch 1979/25.
- 186** Châtelet 2002, 112 f.

Literatur

Atzbach u. a. 1989

Rainer Atzbach, Andreas Skutecki, Ingo Wolf, Andreasplatz – Die mittelalterliche Keramik aus der Grabung Andreaskirche (Vorbericht). In: JbAB 1989, Basel 1991, 59–68.

d'Aujourd'hui/Helmig 1980

Rolf d'Aujourd'hui/Guido Helmig, Basel-Münsterhügel: Archäologie in Leitungsgräben. In: BZ 80, 1980, 238–275.

Berger 1963

Ludwig Berger, Die Ausgrabungen am Petersberg in Basel. Ein Beitrag zur Frühgeschichte Basels (Basel 1963).

Berger 1981

Ludwig Berger, Archäologischer Rundgang durch Basel. Archäologischer Führer der Schweiz 16 (Basel 1981).

Bernhard 1985

Helmut Bernhard, Studien zur spätrömischen Terra Nigra zwischen Rhein, Main und Neckar. In: Saalburg Jahrbuch 40/41, 1984/85, 35–120.

Bücker 1994

Christel Bücker, Die Gefässkeramik der frühalamannischen Zeit vom Zähringer Burgberg, Gemeinde Gundelfingen, Kr. Breisgau-Hochschwarzwald. In: H.U. Nuber, K. Schmid u. a. (Hrsg.), Römer und Alamannen im Breisgau, Studien zur Besiedlungsgeschichte in Spätantike und frühem Mittelalter. Freiburger Forschungen zum ersten Jahrtausend in Südwestdeutschland 6 (Sigmaringen 1994), 125–229.

Büttner 1972

Heinrich Büttner, Schwaben und Schweiz im frühen und hohen Mittelalter. Gesammelte Aufsätze von Heinrich Büttner. Vorträge und Forschungen 15 (Sigmaringen 1972).

Châtelet 2002

Madeleine Châtelet, La céramique du haut Moyen Âge du sud de la vallée du Rhin supérieur (Alsace et Pays de Bade). Europe médiévale 5 (Montagnac 2002).

Die Alamannen 1997

Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg (Hrsg.), Die Alamannen. Begleitband zur Ausstellung in Stuttgart/Zürich/Augsburg (Stuttgart 1997).

Fellmann 1955

Rudolf Fellmann, Basel in römischer Zeit. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte 10 (Basel 1955).

Fellmann Brogli et al. 1992

Regine Fellmann Brogli, Sylvia Fünfschilling, Reto Marti et al., Das römisch-frühmittelalterliche Gräberfeld von Basel-

Aeschenvorstadt. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 10 B (Derendingen-Solothurn 1992).

Giesler 1981

Ulrike Giesler, Das rechtsrheinische Vorland von Basel und Augst im frühen Mittelalter. In: Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz (Hrsg.), Löss und das rechtsrheinische Vorland von Basel. Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 47, Mainz 1981, 92–125.

Giesler-Müller 1992

Ulrike Giesler-Müller, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Basel-Kleinhüningen. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 11 B (Derendingen-Solothurn 1992).

Giesler-Müller 1997

Ulrike Giesler, Völker am Hochrhein. Das Basler Land im frühen Mittelalter. In: Die Alamannen. Stuttgart 1997, 209–218.

Gross 1991

Uwe Gross, Mittelalterliche Keramik zwischen Neckarmündung und Schwäbischer Alb. Forschungen und Berichte zur Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 12 (Stuttgart 1991).

Hecht 1998

Yolanda Hecht, Die Ausgrabungen auf dem Basler Münsterhügel an der Rittergasse 4. Materialhefte zur Archäologie in Basel 16 (Basel 1998).

Helmig 1982

Guido Helmig, Frühmittelalterliche Grubenhäuser auf dem Münsterhügel. Ein Kapitel Basler Stadtgeschichte. In: AS 5, 1982, 153–157.

Helmig 1984

Guido Helmig, Vorbericht über die Ausgrabungen auf dem Martinskirchsporn (1980/6, 1982/35, 1983/31). In: BZ 84, 1984, 312–329.

Helmig 1991

Guido Helmig, Ausgrabungen im Umkreis des Münsters. In: JbAB 1991, Basel 1994, 34–51.

Helmig 1992

Guido Helmig, Grubenhäuser – eine Bauform des frühen Mittelalters am Beispiel der Basler Befunde. In: F. Scheidegger (Hrsg.), Aus der Geschichte der Bautechnik (Basel 1992) 177–183.

Helmig 1996

Guido Helmig, Basel – Etappen der Befestigung einer Stadt. In: JbAB 1996, Basel 1998, 31–43.

Helmig 1999

Guido Helmig, Münzführende Gräber im Kanton Basel-Stadt. In: O.F. Dubuis, S. Frei-Kupper, G. Perret (Hrsg.), Fundmünzen

aus Gräbern. Sitzungsbericht des zweiten internationalen Kolloquiums der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen. Neuenburg 1995. In: Untersuchungen zu Numismatik und Geldgeschichte 2 (Lausanne 1999) 247–283.

Koch 1998

Alexander Koch, Bügelfibeln der Merowingerzeit im westlichen Frankreich, RGZM, Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte. Monographien Bd. 41 (Mainz 1998).

Koch 1994

Ursula Koch, Frühgeschichtliche Funde aus Bein, Geräte aus Ton und Stein aus den Plangrabungen 1967–1984. Der Runde Berg bei Urach 8 (Sigmaringen 1994).

Marti 2000

Reto Marti, Zwischen Römerzeit und Mittelalter. Forschungen zur frühmittelalterlichen Siedlungsgeschichte der Nordwestschweiz (4.–10. Jahrhundert). Archäologie und Museum Bd. 41 (Liestal 2000).

Martin 1976

Max Martin, Das fränkische Gräberfeld von Basel-Bernerring. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Bd. 1 (Basel 1976).

Martin 1979

Max Martin, Die alten Kastellstädte und die germanische Besiedlung. In: Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz (UFAS) Bd. 6, Das Frühmittelalter (Basel 1979) 97–132.

Mille fiori

Römerstadt Augusta Raurica (Hrsg.), Mille Fiori. Festschrift für Ludwig Berger. Forschungen in Augst Bd. 25 (Augst 1998).

Moosbrugger-Leu 1971

Rudolf Moosbrugger-Leu, Die Schweiz zur Merowingerzeit. Handbuch der Schweiz zur Römer- und Merowingerzeit (Bern 1971).

Pfaff 1979

Carl Pfaff, Historischer Überblick. In: Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz, Band 6, Das Frühmittelalter (Basel 1979) 3–10.

Röber 1995

Ralph Röber, Zur Verarbeitung von Knochen und Geweih im mittelalterlichen Südwestdeutschland. Fundber. Baden-Württemberg 20 (Stuttgart 1995) 885–944.

Roth-Rubi 1980

Katrin Roth-Rubi, Zur spätromischen Keramik von Yverdon. In: Zeitschr. Arch. und Kunstgesch. 37/3 (Zürich 1980) 149–197.

Zubler 2000

Kurt Zubler, Wiederentstandenes Leben im Mittelalterdorf Berslingen – Das Fundmaterial. In: K. Banteli, M. Höneisen, K.

Zubler u. a., Berslingen – ein verschwundenes Dorf bei Schaffhausen. In: Schaffhauser Archäologie 3 (Schaffhausen 2000) 83–151; 308–328.

Abkürzungen

Abb.	Abbildung
Arch.	Archäologie
AS	Archäologie der Schweiz
B.	Breite
Bd.	Band
Bem.	Bemerkung
bes.	besonders
BS	Bodenscherbe
BZ	Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
Dm.	Durchmesser
evtl.	eventuell
FK	Fundkomplex
Fl.	Fläche
Frgt.	Fragment(e)
Fundber.	Fundberichte
g	Gramm
Gem.	Gemeinde
gem.	gemäss
Gew.	Gewicht
Gh	Grubenhaus
Inv.Nr.	Inventarnummer
JbAB	Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt
Kat.-Nr.	Katalognummer
Kunstgesch.	Kunstgeschichte
k.A.	ohne Angabe
L.	Länge
LM	Laufmeter
m ü. M.	Meter über dem Meeresspiegel
N	Nord
NF	Neue Folge
OK	Oberkante
RGZM	Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz
RS	Randscherbe
S	Süd
s.	siehe
Sekt.	Sektor
sog.	sogenannt
t.a.	terminus ante quem
t.p.	terminus post quem
UK	Unterkante
vgl.	vergleiche
Vorb.	Vorbereitung
WS	Wandscherbe
Zeitschr.	Zeitschrift

Katalog der abgebildeten Funde (Abb. 24–42)

1a/b

Zwei Frgt. Beschlag. Buntmetall, 10,9 g. Bem.: S-förmig, stark korrodiert, keinerlei Reste von Nadelkonstruktion. Inv.Nr. 1978/24.131, FK 6366 Schicht 6, Abschnitt II, Süd, Zone 5, OK 268.25 m ü. M., UK 268.18 m ü. M.

2

Frgt. einer Gewandnadel aus Buntmetall. Bem.: Gebogene Nadel, wohl für Gewand. Oben geriefelt. Beide Enden abgebrochen. Inv.Nr. 1978/24.1315, FK 6870 Schicht 6, Abschnitt Sektor I, Süd, Zone 5, OK 268 m ü. M.

3

RS Topf. Rauhwandige Drehscheibenware Alzey 27. Inv.Nr. 1978/24.328, FK 6394 Schicht 6, Abschnitt I, Nord, Zone 5, OK 268.23 m ü. M., UK 268.05 m ü. M.

4

RS Topf. Rauhwandige Drehscheibenware Alzey 27. Inv.Nr. 1978/24.1407, FK 6879 Schicht 6, Abschnitt II, Süd, Zone 5, OK 268.29 m ü. M., UK 268.08 m ü. M.

5

RS Topf. Rauhwandige Drehscheibenware Alzey 27. Inv.Nr. 1978/24.941, FK 6441 Schicht 6, Abschnitt II, Nord, Zone 5, OK 268.30 m ü. M., UK 268.00 m ü. M.

6

RS Teller. Graue Stempelkeramik Roth-Rubi 14. Inv.Nr. 1978/24.940, FK 6441 (s. oben)

7

RS Schale/Schüssel. Rauhwandige Drehscheibenware Alzey 28. Inv.Nr. 1978/24.1321, FK 6870 Schicht 6, Abschnitt Sektor I, Süd, Zone 5, OK 268.00 m ü. M.

8

RS Topf. Rauhwandige Drehscheibenware Alzey 27. Inv.Nr. 1978/24.1323, FK 6870 (s. oben)

9

RS Schale/Schüssel. Rauhwandige Drehscheibenware Alzey 28. Inv.Nr. 1978/24.1326, FK 6870 (s. oben)

10

WS Schale/Schüssel. Argonnensigillata Chenet 320. Inv.Nr. 1978/24.1338, FK 6870 (s. oben)

11

Frgt. von Webgewicht aus gebranntem Ton. Inv.Nr. 1978/24.237, FK 6377 Gh16 unten, Abschnitt II, Süd, Zone 5

12

Frgt. von Webgewicht, aus Ziegelbruchstück zugeschlagen. Inv. Nr. 1978/24.632, FK 6421 Gh16 unten, Abschnitt II, N und S, Zone 5, OK 268.06 m ü. M., UK 267.95 m ü. M.

13

Webhilfe aus Knochen, vollständig erhalten, 4,9 g. Bem.: L. 104 mm, B. 6 mm. Inv.Nr. 1978/24.1106, FK 6854 Gh16 unten, Abschnitt I, N und S, Zone 5, OK 268.15 m ü. M., UK 267.85 m ü. M.

14

Rundel aus WS Dolium. Inv.Nr. 1978/24.1125, FK 6854 (s. oben)

15

Sternförmiger, vollständig erhaltener Kalksteinwirtel. Inv.Nr. 1978/24.1105, FK 6854 (s. oben). Bem.: kreidiger Kalkstein (Bestimmung W. B. Stern)

16

RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1978/24.1352, FK 6874 Gh16 Pfostenloch, Abschnitt I, Süd, Zone 5, OK 267.85 m ü. M., UK 267.51 m ü. M.

17

RS Topf. Kalkgemagerte überdrehte Ware. Inv.Nr. 1978/24.1112, FK 6854 Gh16 unten, Abschnitt I, N und S, Zone 5, OK 268.15 m ü. M., UK 267.85 m ü. M.

18

WS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1978/24.1143, FK 6854 (s. oben)

19

RS Topf. Rauhwandige Drehscheibenware Alzey 27. Inv.Nr. 1978/24.1110, FK 6854 (s. oben)

20

RS Topf. Rauhwandige Drehscheibenware Alzey 27. Inv.Nr. 1978/24.1111, FK 6854 (s. oben)

21

RS Schale/Schüssel. Rauhwandige Drehscheibenware Alzey 28. Inv.Nr. 1978/24.1116, FK 6854 (s. oben)

22

RS Krug. Rauhwandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1978/24.1121, FK 6854 (s. oben)

23

RS Schale/Schüssel. Rauhwandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1978/24.1123, FK 6854 (s. oben)

24

RS Schale/Schüssel. Feine germanische Ware. Inv.Nr. 1978/24.1120, FK 6854 (s. oben)

- 25**
BS Topf. Feine germanische Ware. Inv.Nr. 1978/24.1135, FK 6 854 (s. oben)
- 26**
Vollständiges Hufeisen, 137,2 g. Bem.: L. 110 mm, B. 28 mm. Sehr stark korrodiert. Inv.Nr. 1978/24.1055, FK 6 448 Gh16 Mitte, Abschnitt II, Süd, Zone 5, OK 268.11 m ü. M.
- 27**
Frgt. eines Reitersporns aus Eisen, 13 g. Bem.: Schaft endet in flachem Dreieck. Zwei Löcher an der Basis des Dreiecks. L. 83 mm, B. 16 mm. Inv.Nr. 1978/24.1056, FK 6 448 (s. oben)
- 28**
RS Topf. Sandig-körnige überdrehte Ware. Inv.Nr. 1978/24.1053, FK 6 448 (s. oben)
- 29**
Zwei RS Topf. Sandig-körnige überdrehte Ware. Inv.Nr. 1978/24.1202, FK 6 858 Gh16 Mitte, Zone 5, OK 267.95 m ü. M.
- 30**
RS Topf. Sandige überdrehte Ware. Inv.Nr. 1978/24.1201, FK 6 858 (s. oben)
- 31**
Zwei BS Topf. Sandige überdrehte Ware. Inv.Nr. 1978/24.1208, FK 6 858 (s. oben)
- 32**
Schleifstein, nahezu vollständig erhalten. Inv.Nr. 1978/24.574, FK 6 413 Gh16a unten, Abschnitt I, N und S, Zone 5, OK 268.15 m ü. M., UK 267.90 m ü. M.
- 33**
RS Napf. Feine germanische Ware. Inv.Nr. 1978/24.570, FK 6 413 (s. oben)
- 34**
Fünfknopffibel, vollständig erhalten, Buntmetall, 5,1 g. Bem.: L. 54 mm, B. mit Knöpfen 29 mm. Inv.Nr. 1978/24.1247, FK 6 864 Gh16a unten, Abschnitt I, LM Süd, Zone 5, OK 268.00 m ü. M.
- 35**
Vollständiges Halbfabrikat aus Geweih, 18,8 g. Bem.: L. 56 mm, B. 25 mm, Dicke 9 mm. Inv.Nr. 1978/24.1249, FK 6 864 (s. oben)
- 36**
RS Topf. Rauhwandige Drehscheibenware Alzey 27. Inv.Nr. 1978/24.1253, FK 6 864 (s. oben)
- 37**
RS Topf. Rauhwandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1978/24.1254, FK 6 864 (s. oben)
- 38**
RS Napf. Feine germanische Ware. Bem.: Feintonige Matrix mit etwas sandiger Magerung. Inv.Nr. 1978/24.1250, FK 6 864 (s. oben)
- 39**
Webhilfe aus Knochen, vollständig erhalten. Inv.Nr. 1978/24.1348, FK 6 872 Gh16a unten, Abschnitt I, Süd, Zone 5, OK 268.02 m ü. M., UK 268.02 m ü. M.
- 40**
Frgt. von Litze-Schiffchen aus Buntmetall, 0,9 g. Bem.: Plättchen mit Abnutzungsspuren, wohl von Faden. L. 21 mm, B. 14 mm. Inv.Nr. 1978/24.1271, FK 6 866 Gh16a Pfostenloch, Abschnitt I, Süd, Zone 5, OK 267.80 m ü. M., UK 267.44 m ü. M.
- 41**
Schlossplatte aus Buntmetall von Kästchen, nahezu vollständig erhalten, 18,1 g. Bem.: H. 69 mm, B. 65 mm. Drei Löcher in den Ecken erhalten, viertes ausgebrochen. Eine rechteckige und eine L-förmige Aussparung. Inv.Nr. 1978/24.267, FK 6 386 Gh16a Mitte, Abschnitt I, Nord, Zone 5, OK 268.24 m ü. M., UK 268.16 m ü. M.
- 42**
RS Topf. Sandige überdrehte Ware. Inv.Nr. 1978/24.1232, FK 6 861 Gh16a Mitte, Abschnitt Sektor I, Süd, Zone 5, OK 268.15 m ü. M., UK 268.00 m ü. M.
- 43**
RS Topf. Rauhwandige Drehscheibenware Alzey 27. Inv.Nr. 1958/5.893, FK 892–894 Schicht 3, Schnitt 1, Sektor I, Zone 11, OK 269.10 m ü. M., UK 268.60 m ü. M.
- 44**
RS Topf. Feinsandige Ware. Inv.Nr. 1958/5.589 (kein FK), Gh4 + Umfeld, Schnitt 3, Zone 11, OK -120 cm, UK -170 cm
- 45**
RS Kochtopf. Sandige überdrehte Ware. Inv.Nr. 1958/5.592 (kein FK) (s. oben)
- 46**
RS Topf. Rauhwandige Drehscheibenware Alzey 27. Inv.Nr. 1958/5.595 (kein FK) (s. oben)
- 47**
WS Topf. Sandige überdrehte Ware. Inv.Nr. 1958/5.938, FK 936–938 Gh5 unten, Schnitt 1a, Sektor I, Zone 11, OK 268.70 m ü. M., UK 268.55 m ü. M.
- 48**
Gürtelbeschlag aus Buntmetallblech, nahezu vollständig erhalten. Bem.: rechteckiger Gürtelbeschlag mit umlaufender Punzverzierung. Inv.Nr. 1958/5.849, FK 840–850 Gh5 Mitte, Schnitt 1, Sektor II, Zone 11, UK 268.60 m ü. M.

- 49**
RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1958/5.809, FK 807–811 Gh5 oben, Schnitt 1a, Sektor I, Zone 11, OK 269.10 m ü. M., UK 268.60 m ü. M.
- 50**
RS Becher. Knickwandkeramik. Inv.Nr. 1978/13.2610, FK 5845 Gh8 unten, IU, LM -3–0, Zone 12, OK 268.36 m ü. M.
- 51**
RS Schale/Schüssel. Rauhwandige Drehscheibenware Alzey 28. Inv.Nr. 1978/13.2662, FK 5851 Gh8 unten, IU, LM -3–0, Zone 12, OK 268.12 m ü. M., UK 267.96 m ü. M.
- 52**
RS Schale/Schüssel. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1978/13.2665, FK 5851 (s. oben)
- 53**
WS Topf. Sandige überdrehte Ware. Inv.Nr. 1978/13.3656, FK 5948 Gh8 Mitte, Abschnitt IT, LM 0–3, Zone 12, OK 268.36 m ü. M., UK 268.14 m ü. M.
- 54**
Webbrettchen aus Knochen, vollständig erhalten. Bem.: quadratisch mit vier Löchern. Oberseite: teilweise unbearbeitet, teilweise geschliffen. Symmetrische diagonale Einritzungen. Unterseite: Sägespuren. Deutliche Gebrauchsspuren am Rand der Löcher. Aufgrund der Überschneidungen wohl folgende Reihenfolge bei der Herstellung: Sägen einer Knochenplatte, Anbringen der diagonalen Ritzungen, Ausschneiden der quadratischen Form, Bohren der Löcher. L. 32 mm, B. 31 mm, Dicke 3 mm. Inv.Nr. 1978/13.5702, FK 6018 Gh6 unten, Abschnitt IT, LM 16–19.85, Zone 12, OK 267.90 m ü. M., UK 267.66 m ü. M.
- 55**
Rundel aus Keramik. Inv.Nr. 1978/13.4519, FK 6074 Gh6 unten, Abschnitt IT, LM 12.5–16, Zone 12, OK 267.89 m ü. M., UK 267.71 m ü. M.
- 56**
RS Topf. Rauhwandige Drehscheibenware. Bem.: Produktionsort: möglicherweise Kaiseraugst; freundliche Auskunft von R. Marti. Inv.Nr. 1978/13.4515, FK 6074 (s. oben)
- 57**
RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1978/13.4513, FK 6074 (s. oben)
- 58**
RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1978/13.4516, FK 6074 (s. oben)
- 59**
RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1978/13.4514, FK 6074 (s. oben)
- 60**
BS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1978/13.4523, FK 6074 (s. oben)
- 61**
BS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1978/13.4520, FK 6074 (s. oben)
- 62**
Zwei WS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1978/13.4570, FK 6091 Gh6 unten, Abschnitt IT, LM 12.5–16, Zone 12
- 63**
RS Topf. Rauhwandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1978/13.4486, FK 6067 Gh6 Mitte, Abschnitt IT, LM 12.5–16, Zone 12, OK 268.17 m ü. M., UK 267.89 m ü. M.
- 64**
RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1978/13.4485, FK 6067 (s. oben)
- 65**
WS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1978/13.4489, FK 6067 (s. oben)
- 66**
WS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1978/13.4123, FK 6017 Schicht 5, Abschnitt IT, LM 4.5–7.5, Zone 12, OK 268.90 m ü. M., UK 268.69 m ü. M.
- 67**
WS Gefäß/Behälter. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1978/13.4122, FK 6017 (s. oben)
- 68**
RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1978/13.4116, FK 6017 (s. oben)
- 69**
WS Topf. Sandige Drehscheibenware. Bem.: Magerung glimmerhaltig. Inv.Nr. 1978/13.4141.2, FK 6020 Schicht 5, Abschnitt IT, LM 4.5–7.5, Zone 12, OK 268.69 m ü. M., UK 268.47 m ü. M.
- 70**
RS Topf. Rauhwandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1978/13.4335, FK 6048 Schicht 5, Abschnitt IT, LM 12.5–16, Zone 12, OK 268.54 m ü. M., UK 268.34 m ü. M.
- 71**
BS Topf. Ältere gelbtonige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1978/13.4337, FK 6048 (s. oben)

72

BS Topf. Ältere gelbtonige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1978/13.4339, FK 6048 (s. oben)

73

WS Topf. Sandige überdrehte Ware. Inv.Nr. 1978/13.4025, FK 6001 Struktur H, Abschnitt IT, LM 16–19.85, Zone 12, OK 267.94 m ü. M., UK 267.66 m ü. M.

74

RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1978/13.4021, FK 6001 (s. oben)

75

WS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.A.829, FK 4217 Gh21 unten, Sekt. II Fl. 5, Zone 12, OK 268.06 m ü. M., UK 267.87 m ü. M.

76

Vollständiger Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.A.863, FK 4220 Gh21 unten, Sekt. II Fl. 4, Zone 12, OK 268.07 m ü. M., UK 267.92 m ü. M.

77

RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.A.874, FK 4223 Gh21 unten, Sekt. II Fl. 4, Zone 12, OK 268.07 m ü. M., UK 267.92 m ü. M.

78

RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.A.3267, FK 4454 Gh21 unten, Sekt. II Fl. 7, Zone 12, OK 268.00 m ü. M., UK 267.83 m ü. M.

79

RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.A.3265, FK 4454 (s. oben)

80

RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.A.3250, FK 4454 (s. oben)

81

WS Becher. Knickwandkeramik. Inv.Nr. 1977.A.3286, FK 4456 Gh21 unten, Sekt. II Fl. 7, Zone 12, OK 268.10 m ü. M., UK 267.98 m ü. M.

82

WS Topf. Sandige Drehscheibenware. Bem.: etwas Glimmer in der Magerung. Inv.Nr. 1977.A.3287, FK 4457 Gh21 unten, Sekt. II Fl. 7, Zone 12, OK 267.98 m ü. M., UK 267.82 m ü. M.

83

RS Topf. Sandige überdrehte Ware. Inv.Nr. 1977.A.3636, FK 4477 Gh21 unten, Sekt. II Fl. 6, Zone 12, OK 268.45 m ü. M., UK 268.32 m ü. M.

84

WS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.A.3930, FK 4608 Gh21 Annex, Sekt. II Fl. 6b, Zone 12, OK 268.56 m ü. M., UK 268.07 m ü. M.

85

WS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.A.4241, FK 4642 Gh21 Annex, Sekt. II Fl. 5, Zone 12, OK 269.10 m ü. M., UK 267.80 m ü. M.

86

RS Topf. Sandig-körnige überdrehte Ware. Inv.Nr. 1977.A.755, FK 4209 Gh21 oben, Sekt. II, Zone 12, OK 268.42 m ü. M., UK 268.38 m ü. M.

87

RS Topf. Ältere gelbtonige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.A.779, FK 4212 Gh21 oben, Sekt. II Fl. 5, Zone 12, OK 268.39 m ü. M., UK 268.17 m ü. M.

88

WS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.A.782, FK 4212 (s. oben)

89

WS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.A.810, FK 4215 Gh21 oben, Sekt. II Fl. 5, Zone 12, OK 268.18 m ü. M., UK 268.06 m ü. M.

90

BS Topf. Kalkgemagerte überdrehte Ware. Inv.Nr. 1977.A.2655, FK 4410 Gh21 oben, Sekt. II Fl. 7, Zone 12, OK 268.61 m ü. M., UK 268.40 m ü. M.

91

WS Topf. Sandige überdrehte Ware. Inv.Nr. 1977.A.2645, FK 4410 (s. oben)

92

RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.A.2631, FK 4410 (s. oben)

93

WS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.A.2647, FK 4410 (s. oben)

94

BS Topf. Sandige Drehscheibenware. Bem.: sehr dickwandig. Verzierung mit schwarzen Schlieren. Inv.Nr. 1977.A.2660a, FK 4410 (s. oben)

95

WS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.A.2649, FK 4410 (s. oben)

96

WS Topf. Kalkgemagerte überdrehte Ware. Inv.Nr. 1977.A.2897, FK 4430 Gh21 oben, Sekt. II Fl. 7, Zone 12, OK 268.40 m ü. M., UK 268.26 m ü. M.

97

RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.A.2894, FK 4430 (s. oben)

98

BS Becherkachel. Überdrehte Ofenkeramik. Bem.: Bodendicke 8 mm. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.A.3002, FK 4435 Gh21 oben, Sekt. II Fl. 7, Zone 12, OK 268.26 m ü. M., UK 268.15 m ü. M.

99

WS Topf. Sandige überdrehte Ware. Inv.Nr. 1977.A.2985, FK 4435 (s. oben)

100

RS Topf. Ältere gelbtonige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.A.2989, FK 4435 (s. oben)

101

RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.A.2976, FK 4435 (s. oben)

102

RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.A.2977, FK 4435 (s. oben)

103

Zwei RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.A.2980, FK 4435 (s. oben)

104

RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.A.2982, FK 4435 (s. oben)

105

RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.A.2979, FK 4435 (s. oben)

106

RS Becherkachel. Sandige Drehscheibenware. Bem.: Passcherben: 1977.A.4510 FK 4678; 1977.A.2992 FK 4435; 1977.A.3734 FK 4486. 1977.A.2978, FK 4435 (s. oben)

107

RS Becher. Grobe handgemachte Ware. Inv.Nr. 1977.A.3008, FK 4438 Gh21 oben, Sekt. II, Zone 12, OK 268.15 m ü. M., UK 268.09 m ü. M.

108

RS Topf. Ältere gelbtonige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.A.3019, FK 4438 (s. oben)

140

109

RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.A.3017, FK 4438 (s. oben)

110

RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.A.3018, FK 4438 (s. oben)

111

WS Becher. Knickwandkeramik. Inv.Nr. 1977.A.3015, FK 4438 (s. oben)

112

RS Becherkachel. Sandige Drehscheibenware. Bem.: glimmerhaltiger Ton. Inv.Nr. 1977.A.3281, FK 4455 Gh21 oben, Sekt. II Fl. 7, Zone 12, OK 268.26 m ü. M., UK 268.10 m ü. M.

113

WS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.A.3726, FK 4486 Gh21 oben, Abschnitt Sekt. II Fl. 6, Zone 12, OK 268.32 m ü. M., UK 268.19 m ü. M.

114

WS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.A.3727, FK 4486 (s. oben)

115

RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.A.3725, FK 4486 (s. oben)

116

RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.A.3708, FK 4487 Gh21 oben, Sekt. II Fl. 6, Zone 12, OK 268.19 m ü. M., UK 268.04 m ü. M.

117

WS Topf. Ältere gelbtonige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.A.3760, FK 4487 (s. oben)

118

RS Topf. Kalkgemagerte überdrehte Ware. Inv.Nr. 1977.A.3945, FK 4610 Gh21 oben, Sekt. II Fl. 5, Zone 12.

119

RS Topf. Sandig-körnige überdrehte Ware. Inv.Nr. 1977.A.2306, FK 4354 Schicht 4, Sekt. II Fl. 7, Zone 12, OK 268.66 m ü. M., UK 268.58 m ü. M.

120

RS Topf. Sandig-körnige überdrehte Ware. Inv.Nr. 1977.A.2305, FK 4354 (s. oben)

121

RS Topf. Ältere gelbtonige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.A.3439, FK 4468 Schicht 4, Sekt. II Fl. 8, Zone 12, OK 268.88 m ü. M., UK 268.73 m ü. M.

JbAB 2005

122

WS Becher. Späte Terra Nigra. Inv.Nr. 1977.A.3 557, FK 4473
Schicht 4, Sekt. II Fl. 6, Zone 12, OK 268.83 m ü. M., UK 268.60
m ü. M.

123

WS Topf. Sandige Drehscheibenware. Bem.: etwas Glimmer in
der Magerung. Inv.Nr. 1977.A.3 561, FK 4473 (s. oben)

124

WS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.A.3 562, FK
4473 (s. oben)

125

WS Kochtopf. Grautonige Gebrauchskeramik. Inv.Nr. 1977.
A.3 563, FK 4473 (s. oben)

126

RS Becherkachel. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1977.
A.547, FK 4193 Schicht 5 unten, Sekt. II Fl. 5, Zone 12, OK 268.88
m ü. M., UK 268.79 m ü. M.

127

RS Topf. Sandig-körnige überdrehte Ware. Inv.Nr. 1977.A.2 164,
FK 4344 Schicht 5 unten, Sekt. II Fl. 7, Zone 12, OK 268.78 m
ü. M., UK 268.72 m ü. M.

128

RS Topf. Sandig-körnige überdrehte Ware. Inv.Nr. 1977.A.435,
FK 4184 Schicht 5 Mitte, Sekt. II Fl. 4, Zone 12, OK 269.28 m
ü. M., UK 269.03 m ü. M.

129

RS Topf. Sandig-körnige überdrehte Ware. Inv.Nr. 1977.A.436,
FK 4184 (s. oben)

130

RS Topf. Sandig-körnige überdrehte Ware. Inv.Nr. 1977.A.439,
FK 4184 (s. oben)

131

RS Topf. Feinsandige Ware. Inv.Nr. 1977.A.640, FK 4201 Schicht
5 Mitte, Sekt. II Fl. 5, Zone 12, OK 269.29 m ü. M., UK 269.15 m
ü. M.

132

RS Topf. Feinsandige Ware. Inv.Nr. 1977.A.631, FK 4201 (s. oben)

133

RS Glasbecher Rütli AR 69. Bem.: Farbe kaum erkennbar, da
Oberfläche stark irisierend; möglicherweise hellblau. Inv.Nr.
1977.A.1941, FK 4324 Schicht 5 Mitte, Sekt. II Fl. 7, Zone 12, OK
269.29 m ü. M., UK 269.14 m ü. M.

134

WS Topf. Feine germanische Ware. Inv.Nr. 1978/13.4841, FK 6183
Schicht 3, Abschnitt IVC, LM 3.7–6, Zone 13, OK 268.21 m ü. M.,
UK 268.05 m ü. M.

135

WS Topf. Sandige überdrehte Ware. Inv.Nr. 1978/13.5335.2, FK
6260 Gh9 Mitte, Abschnitt IVC, LM 6–9, Zone 13, OK 268.06 m
ü. M., UK 267.90 m ü. M.

136

Eiserne Pfeilspitze, vollständig erhalten. Bem.: L. gesamt 68
mm, B. Blatt 13 mm, Gewicht 3,4 g. Pfeilspitze mit dreieckigem
Blatt und Tüllenschäftung. Keine Torsion und kein Tüllen-
schlitz. Inv.Nr. 1978/13.5064, FK 6216 Gh10 unten, Abschnitt
IVC, LM 3.7–6, Zone 13, OK 267.85 m ü. M., UK 267.74 m ü. M.

137

BS Topf. Feinsandige Ware. Inv.Nr. 1978/13.5330, FK 6258 Gh10
Mitte, Abschnitt IVC, LM 6–9, Zone 13, OK 268.06 m ü. M., UK
267.90 m ü. M.

138

WS Topf. Knickwandkeramik. Inv.Nr. 1978/13.4772, FK 6171
Schicht 4, Abschnitt IVC, LM 3.7–6, Zone 13, OK 268.55 m ü. M.,
UK 268.37 m ü. M.

139

RS Becher. Knickwandkeramik, Burgundischer Becher. Inv.Nr.
1978/13.4769, FK 6171 (s. oben)

140

BS Topf. Kalkgemagerte, grobe Ware. Inv.Nr. 1978/13.4795, FK
6174 Schicht 4, Abschnitt IVC, LM 3.7–6, Zone 13, OK 268.37 m
ü. M., UK 268.21 m ü. M.

141

RS Topf. Rauhwandige Drehscheibenware Alzey 27. Bem.:
Oberfläche aussen auf der Schulter glasurähnlich. Inv.Nr.
1978/13.4959, FK 6196 Gh11 Mitte, Abschnitt IVC, LM 0.5–3.7,
Zone 13, OK 268.03 m ü. M., UK 267.80 m ü. M.

142

RS Topf. Rauhwandige Drehscheibenware Alzey 27. Inv.Nr.
1978/13.2366, FK 5807 Schicht 3, Abschnitt IW, SS 28, Zone 14,
OK 268.93 m ü. M., UK 268.71 m ü. M.

143

RS Topf. Kalkgemagerte überdrehte Ware. Inv.Nr. 1978/26.4502,
FK 6935 Schicht 3, Schacht 1, Zone 14, OK 268.44 m ü. M., UK
268.26 m ü. M.

144

RS Becher. Knickwandkeramik. Inv.Nr. 1978/26.4497, FK 6935
(s. oben)

145

WS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1978/26.4591, FK 6938 Schicht 3, Schacht 1, Zone 14

146

Spinnwirtel aus Keramik, vollständig erhalten. 19,8 g. Inv.Nr. 1978/13.1586, FK 5670 Schicht 4, Abschnitt IY, LM 5–9, Zone 14

147

RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1978/13.1595, FK 5670 (s. oben)

148

RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1978/13.1594, FK 5670 (s. oben)

149

RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Bem.: Angaben gem. Inventarbuch, dort nicht vermerkt, ob Drehscheibenware oder überdreht. Inv.Nr. 1978/26.4526, FK 6936 Gh1 unten, Abschnitt Schacht 1, Zone 14, OK 268.28 m ü. M., UK 268.08 m ü. M.

150

RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Bem.: Angaben gem. Inventarbuch, dort nicht vermerkt, ob Drehscheibenware oder überdreht. Inv.Nr. 1978/26.4527, FK 6936 (s. oben)

151

Frgt. von Webgewicht aus gebranntem Ton, 42,3 g. Inv.Nr. 1978/26.4487, FK 6933 Gh1 Mitte, Schacht 1, Zone 14, OK 268.44 m ü. M., UK 268.26 m ü. M.

152

Drei Frgt. von Topf. Sandige überdrehte Ware. Inv.Nr. 1978/13.1378.1, FK 5647 Gh2 unten, Abschnitt IY, LM 2–4, Zone 14, OK 268.10 m ü. M., UK 267.95 m ü. M.

153

BS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1978/13.1378, FK 5647 (s. oben)

154

RS Topf. Sandige überdrehte Ware. Inv.Nr. 1978/13.2051, FK 5710 Gh2 unten, Abschnitt IY, LM 0.5–2, Zone 14, OK 268.10 m ü. M., UK 267.96 m ü. M.

155

BS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1978/13.2052, FK 5710 (s. oben)

156

RS Napf. Muschelgemagerte Ware. Inv.Nr. 1978/13.2066, FK 5712 Gh2 unten, Abschnitt IY, LM 0.5–2, Zone 14, OK 267.96 m ü. M., UK 267.90 m ü. M.

142

157

BS Topf. Sandige überdrehte Ware. Inv.Nr. 1978/13.2065, FK 5712 (s. oben)

158

RS Topf. Ältere gelbtonige Drehscheibenware. Bem.: Rädchen auf dem Rand. Inv.Nr. 1978/13.2145, FK 5721 Gh2 unten, Abschnitt IY, LM 0.5–2, Zone 14, OK 267.73 m ü. M., UK 267.70 m ü. M.

159

WS Topf. Sandige überdrehte Ware. Bem.: Ton glimmerhaltig. Inv.Nr. 1978/13.1337.2, FK 5642 Gh2 Mitte, Abschnitt IY, LM 2–4, Zone 14, OK 268.42 m ü. M., UK 268.16 m ü. M.

160

BS Becherkachel. Überdrehte Ofenkeramik. Inv.Nr. 1978/13.2000, FK 5704 Gh2 Mitte, Abschnitt IY, LM 0.5–2, Zone 14, OK 268.79 m ü. M., UK 268.40 m ü. M.

161

Zwei BS Topf. Sandige überdrehte Ware. Inv.Nr. 1978/13.1998, FK 5704 (s. oben)

162

WS Topf. Ältere gelbtonige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1978/13.2001, FK 5704 (s. oben)

163

RS Topf. Ältere gelbtonige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1978/13.1889, FK 5704 (s. oben)

164

WS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1978/13.2002, FK 5704 (s. oben)

165

Haarnadel aus Buntmetall, nahezu vollständig erhalten. Bem.: Runder Schaft mit verdicktem Kopfansatz. Kopf weggebrochen. FK 5708 enthält die Metallobjekte, welche bei Skelett 1978/13 Nr. 19 gefunden wurden. Unter Nr. 19 wurde das Skelett eines Mannes und eines ca. 3-jährigen Kindes geborgen. Die genaue Fundlage ist nicht dokumentiert. Inv.Nr. 1978/13.2035, FK 5708 Schicht 5, Abschnitt IY, LM 9–13, Zone 14

166

Armring, vollständig erhalten, Buntmetall, 4,1 g. Bem.: Offener Armreif mit flachovalem Querschnitt. Die Enden sind flach gehämmert, leicht verbreitert und mit fischgratförmigen Ritzungen versehen. Äusserer Durchmesser 53 mm, Stärke 2 mm. Inv.Nr. 1978/13.2036, FK 5708 (s. oben)

167

RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1974.A.6503, FK 1192 Gh3 unten, Abschnitt Münster, Zone 15, OK -0.8 m, UK -1.1 m

JbAB 2005

168

RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv. Nr. 1974.A.6510, FK 1192 (s. oben)

169

RS Topf. Rauhwandige Drehscheibenware Alzey 27. Inv.Nr. 1974.A.6504, FK 1192 (s. oben)

170

RS Topf. Feinsandige Ware. Inv. Nr. 1974.A.4698, FK 1047, Gh3 oben, Abschnitt Münster, Zone 15, OK -0,64 m, UK -0,85 m.

171

RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1982/6.1872, FK 11402 Gh17 Mitte, Abschnitt Sektor 3, LM Fläche 10, Zone 16, OK 269.61 m ü. M., UK 269.53 m ü. M.

172

RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1982/6.1525, FK 11343 Gh17 oben, Abschnitt Sektor 3, LM Fläche 10, Zone 16

173

WS Topf. Knickwandkeramik. Inv.Nr. 1982/6.1527, FK 11343 (s. oben)

174

RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1982/6.1678, FK 11356 Gh17 oben, Sektor 4, Fläche 13, Zone 16

175

RS Topf. Ältere gelbtonige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1982/6.1756, FK 11371 Gh17 oben, Sektor 4, Fläche 13, Zone 16

176

RS Topf. Späte Terra Nigra. Inv.Nr. 1982/6.1113, FK 11192 Gh17a unten, Sektor 1, Fläche 1, Zone 16

177

RS Topf. Kalkgemagerte überdrehte Ware. Inv.Nr. 1982/6.974, FK 11152 Gh17a Mitte, Sektor 1, Fläche 1, Zone 16

178

RS Topf. Sandige Drehscheibenware. Inv.Nr. 1982/6.975, FK 11152 (s. oben)

179

Frgt. von Webgewicht aus gebranntem Ton. Inv.Nr. 1979/25.2802, FK 8781 Gh12 unten, Abschnitt IC, LM 5.5–11.4, Zone 20, OK 268.54 m ü. M., UK 268.14 m ü. M.

180

WS Topf. Knickwandkeramik. Inv.Nr. 1979/25.1667, FK 8614 Gh12 oben, Abschnitt IC, LM 5.5–11.4, Zone 20, OK 269.55 m ü. M., UK 269.12 m ü. M.

181

RS Topf. Feinsandige Ware. Inv.Nr. 1979/25.2206, FK 8704 Gh14 Mitte, Abschnitt IC, LM 5.5–11.4, Zone 20, OK 268.97 m ü. M., UK 268.72 m ü. M.

182

BS Topf. Sandige Drehscheibenware. Bem.: glimmerhaltig. Inv. Nr. 1979/25.3237, FK 8843 Gh15 unten, Abschnitt IC, LM 3–7, Zone 20, OK 268.42 m ü. M.

183

RS Topf. Feinsandige Ware. Inv.Nr. 1979/25.1444, FK 8582 Gh15 Mitte, Abschnitt IC, LM 3–5.5, Zone 20, OK 269.07 m ü. M., UK 268.82 m ü. M.

184

WS Gefäss/Behälter. Bemalte gelbtonige Ware. Inv.Nr. 1979/25.573, FK 8500 Schicht 12, Abschnitt IC, LM 3–5.5, Zone 20, OK 269.87 m ü. M., UK 269.61 m ü. M.

185

Achtzehn Frgt. von Webgewichten aus gebranntem Ton, 1285 g. Inv.Nr. 1979/25.1171, FK 8546 Störung, Abschnitt IC, LM 5.5–11.4, Zone 20, OK 269.83 m ü. M., UK 269.55 m ü. M.

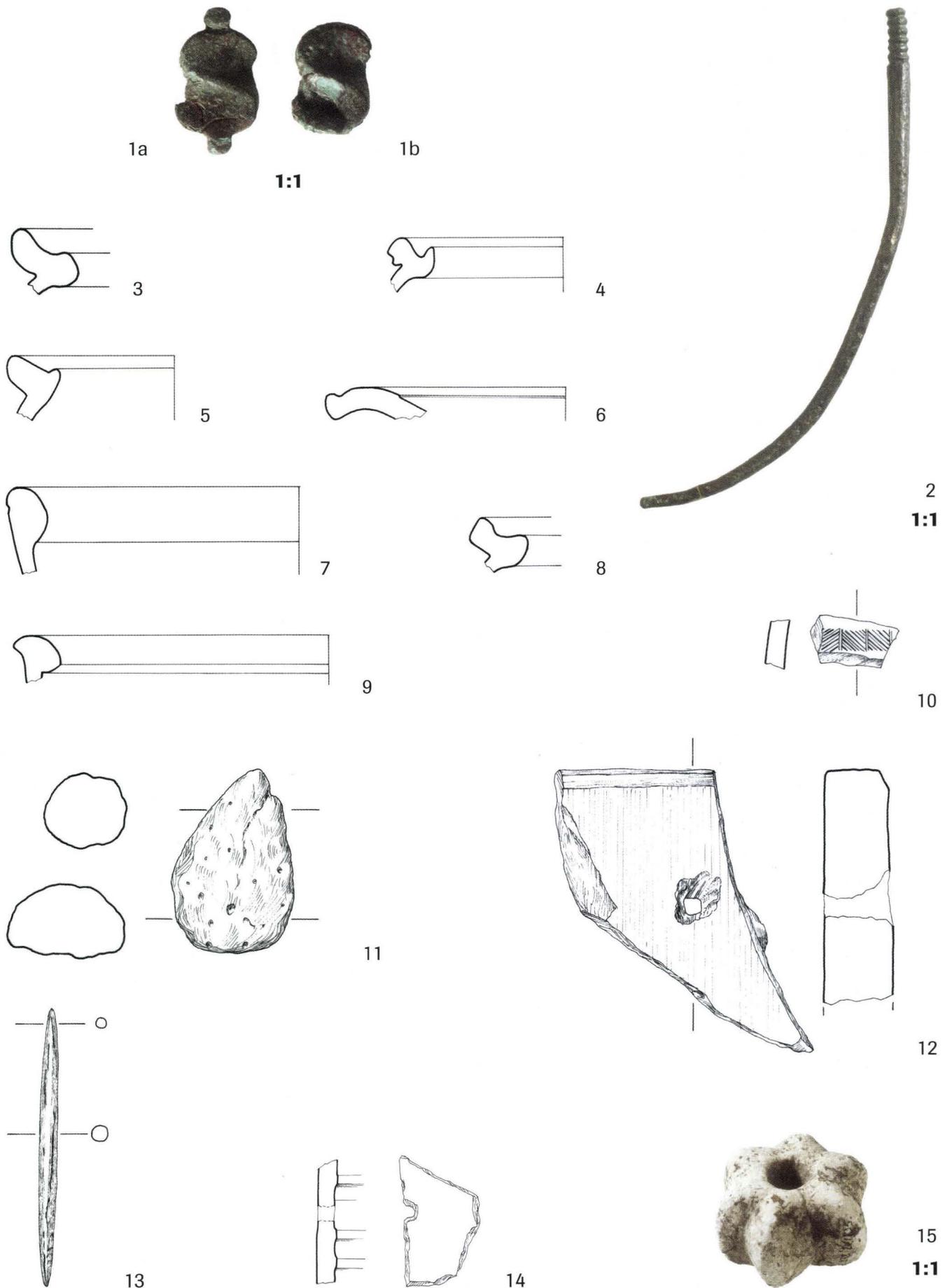


Abb. 24 Basel – Münsterhügel, Zone 5, Nummern 1–10: Schicht 6, Nummern 11–15: Gh16 unten. Massstab 1:2. – Zeichnungen: Amaya Eglin. – Fotos: Philippe Saurbeck.

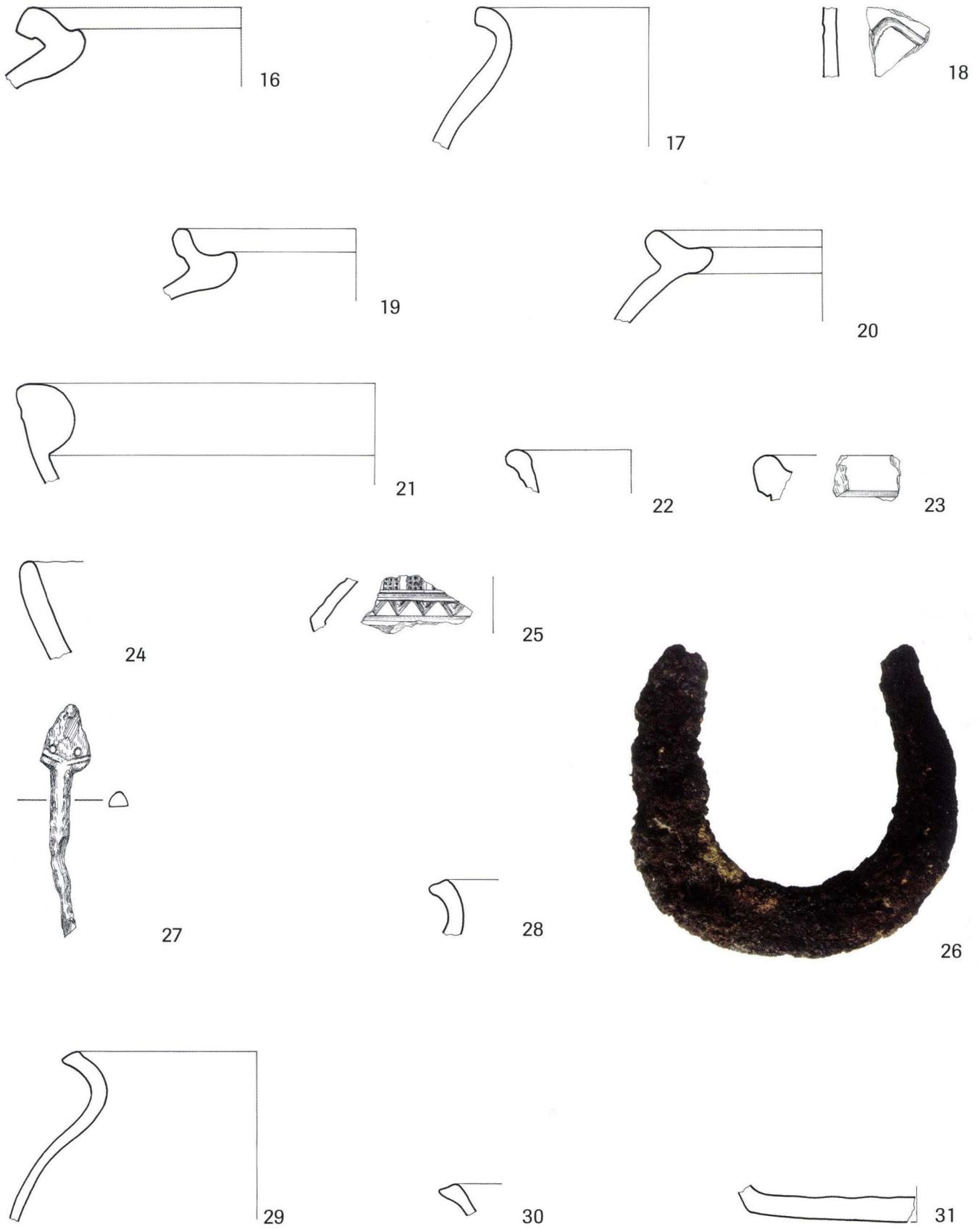
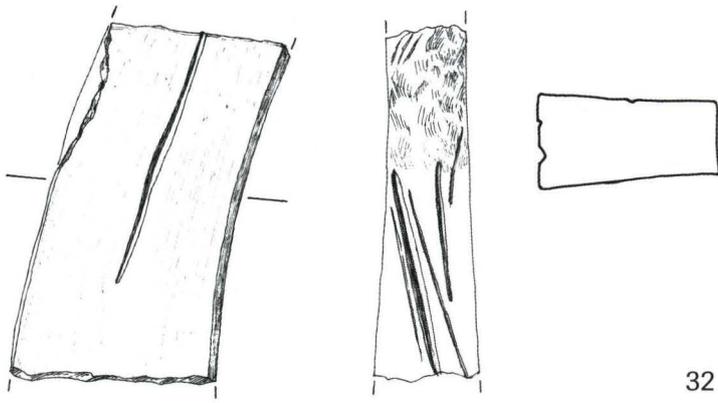


Abb. 25 Basel – Münsterhügel, Zone 5, Nummer 16: Pfostenloch (Abb. 8), Nummern 17–25: Gh16 unten, Nummern 26–31: Gh16 Mitte. Massstab 1:2. – Zeichnungen: Amaya Eglin. – Foto: Philippe Saurbeck.



32

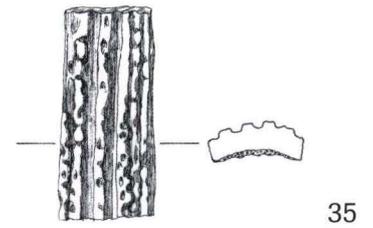


33

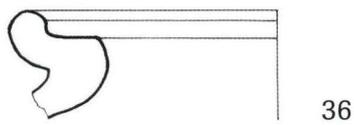


1:1

34



35



36



37

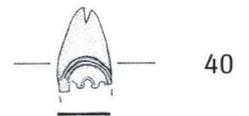


38

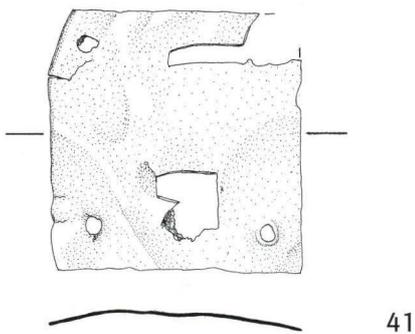


39

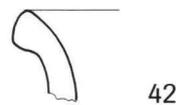
1:1



40

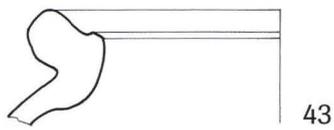


41

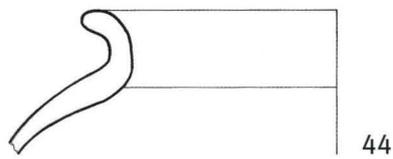


42

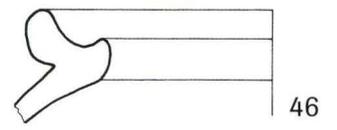
Abb. 26 Basel – Münsterhügel, Zone 5, Nummern 32–39: Gh16a unten, Nummer 40: Gh16a Pfostenloch (Abb. 8), Nummern 41–42: Gh16a Mitte. Massstab 1:2. – Zeichnungen: Amaya Eglin. – Fotos: Philippe Saurbeck.



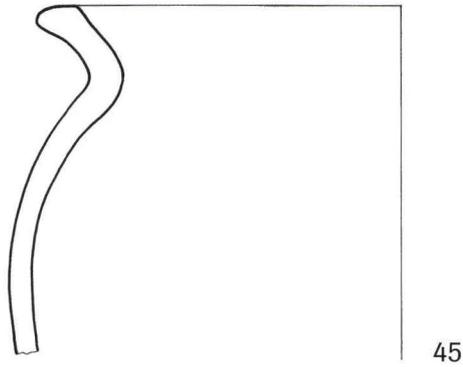
43



44



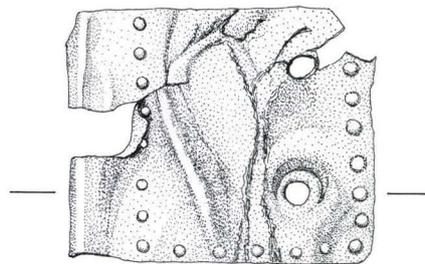
46



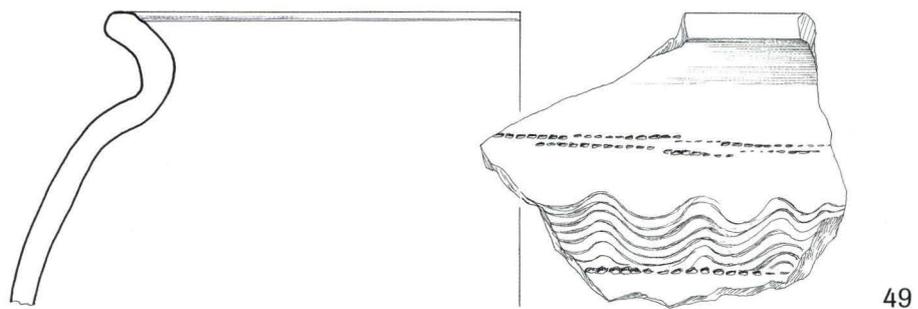
45



47



48



49

Abb. 27 Basel – Münsterhügel, Zone 11, Nummer 43: Schicht 3 (Abb. 10), Nummern 44–46: Gh4 und Umfeld, Nummer 47: Gh5 unten, Nummer 48: Gh5 Mitte, Nummer 49: Gh5 oben. Massstab 1:2. – Zeichnungen: Amaya Eglin.

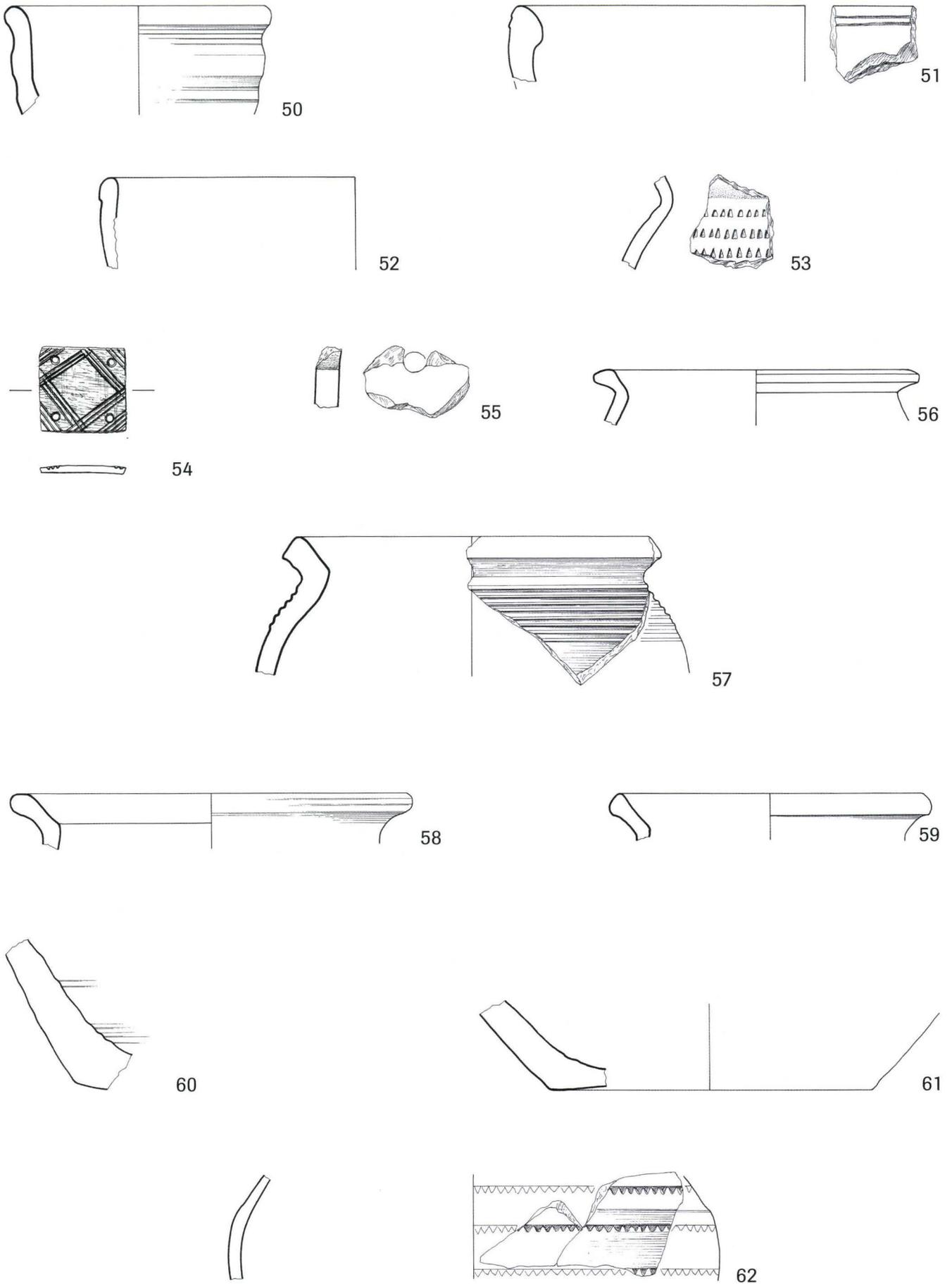


Abb. 28 Basel – Münsterhügel, Zone 12, Nummern 50–52: Gh8 unten (Abb. 12), Nummer 53: Gh8 Mitte, Nummern 54–62: Gh6 unten. Massstab 1:2. – Zeichnungen: Amaya Eglin.

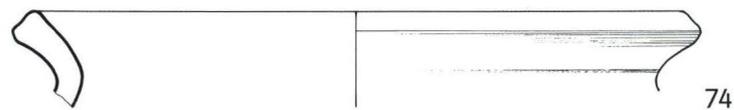
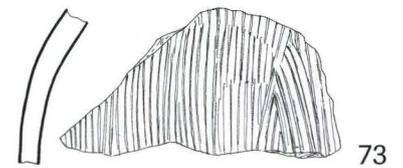
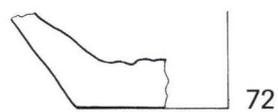
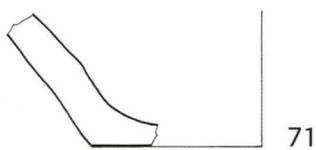
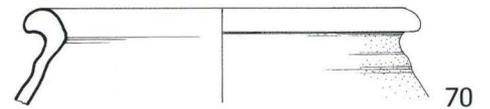
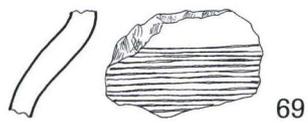
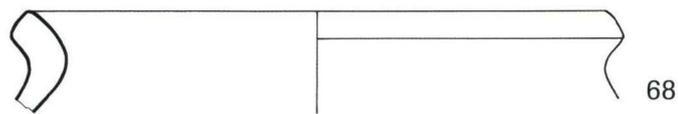
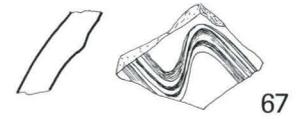
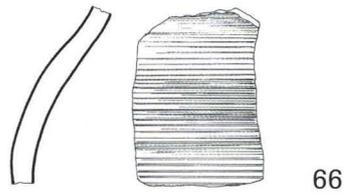
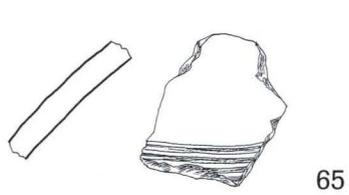
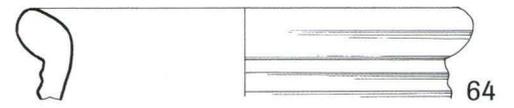
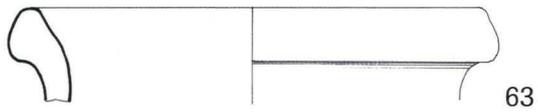
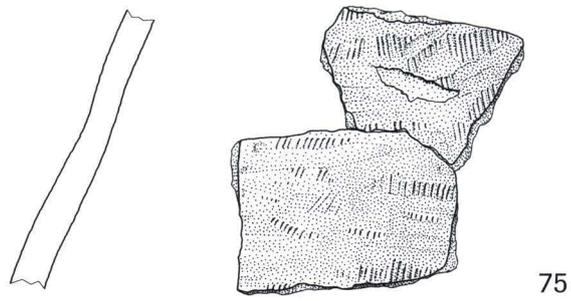
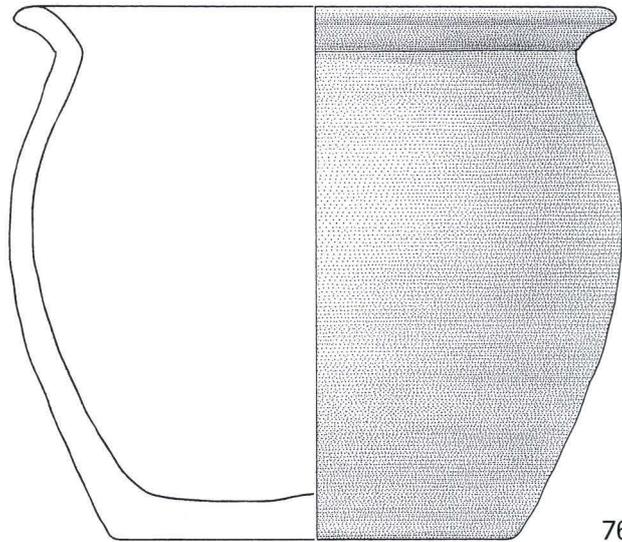


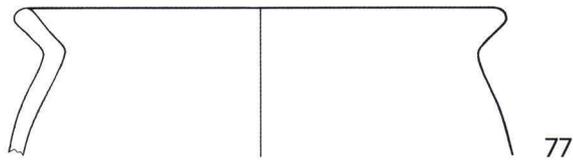
Abb. 29 Basel – Münsterhügel, Zone 12, Nummern 63–65: Gh6 Mitte (Abb. 12), Nummern 66–72: Schicht 5, Nummern 73–74: Struktur H. Massstab 1:2.– Zeichnungen: Amaya Eglin.



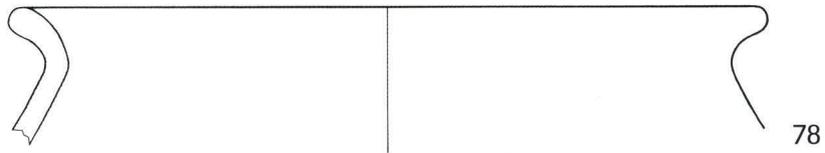
75



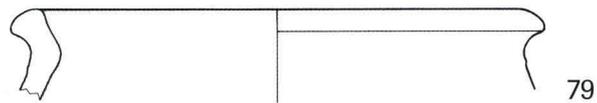
76



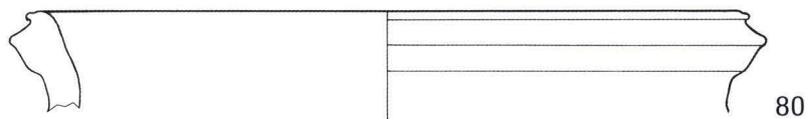
77



78



79



80

Abb. 30 Basel – Münsterhügel, Zone 12, Reischacherhof, Nummern 75–80: Gh21 unten (Abb. 13). Massstab 1:2. – Zeichnungen: Eva Weber.

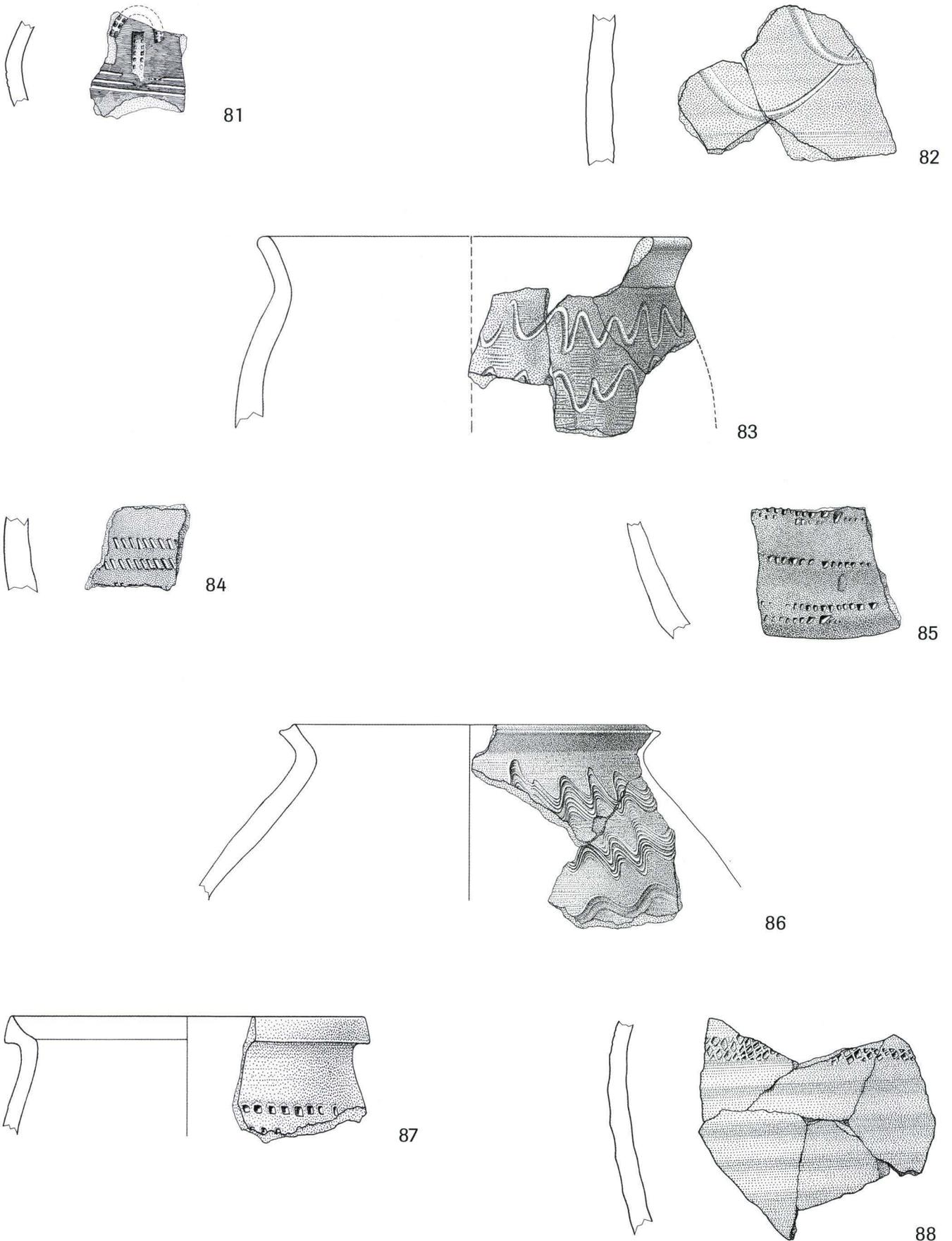


Abb. 31 Basel – Münsterhügel, Zone 12, Reischacherhof, Nummern 81–83: Gh21 unten (Abb. 13), Nummern 84–85: Gh21 Annex, Nummern 86–88: Gh21 oben. Massstab 1:2. – Zeichnungen: Eva Weber.

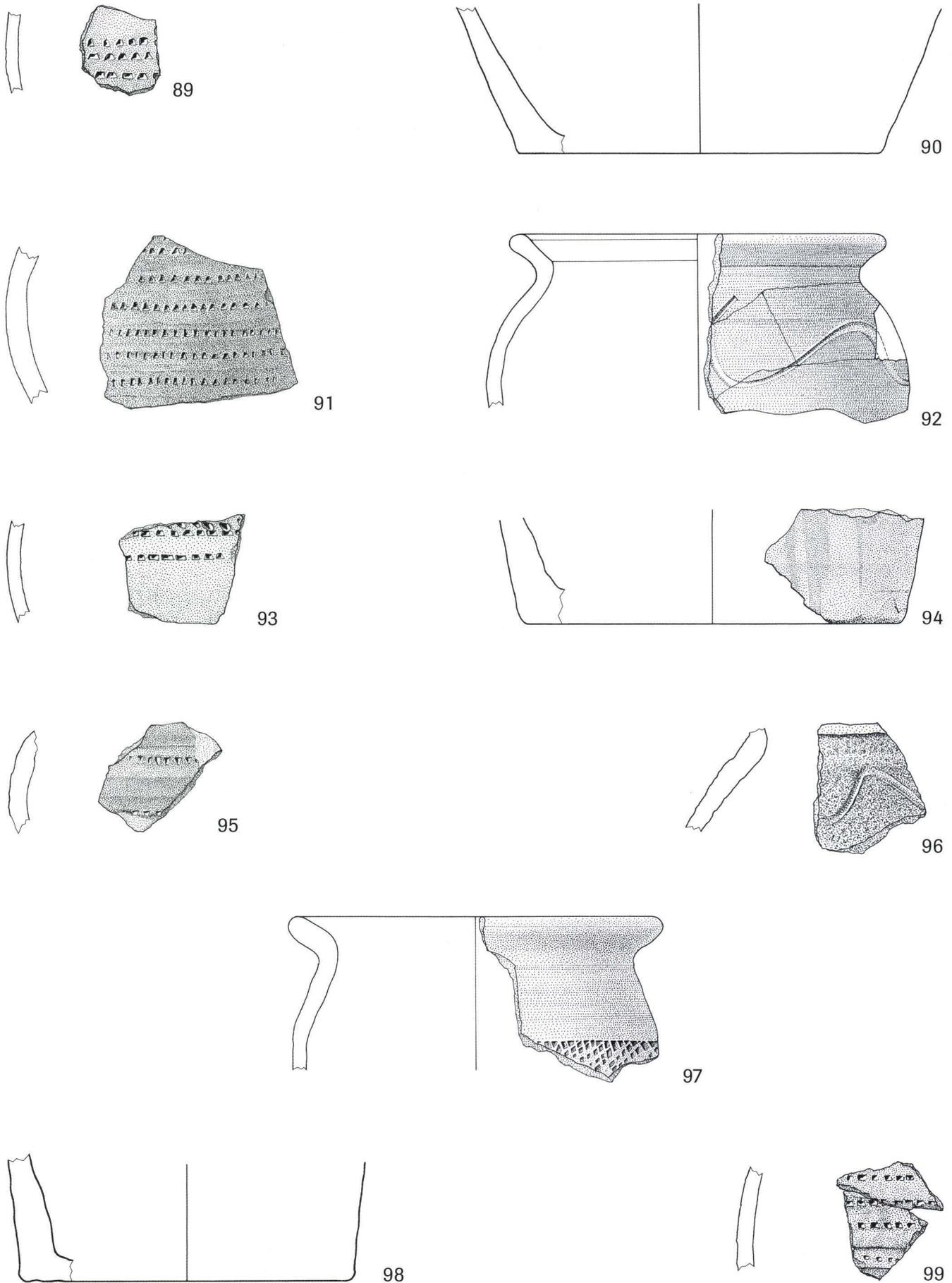


Abb. 32 Basel – Münsterhügel, Zone 12, Reischacherhof, Nummern 89–99: Gh21 oben (Abb. 13). Massstab 1:2. – Zeichnungen: Eva Weber.

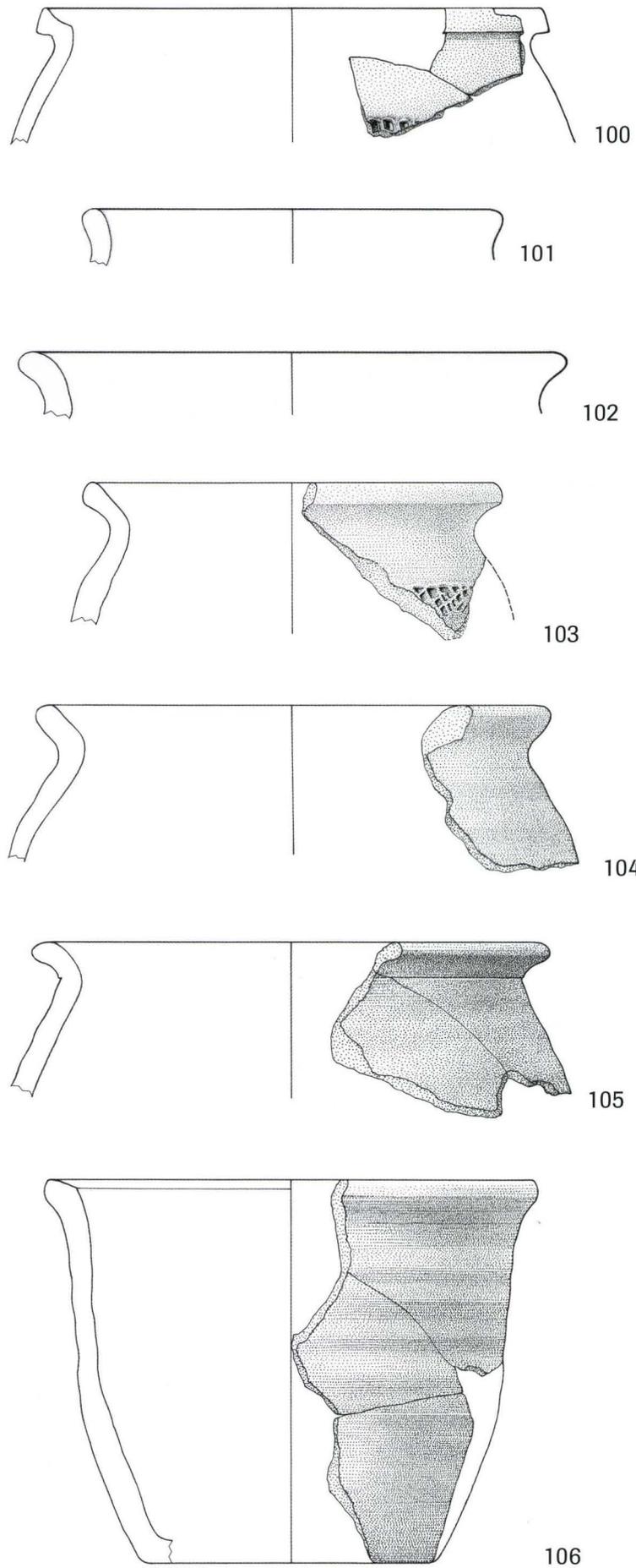


Abb. 33 Basel – Münsterhügel, Zone 12, Reischacherhof, Nummern 100–106: Gh21 oben (Abb. 13). Massstab 1:2. – Zeichnungen: Eva Weber.

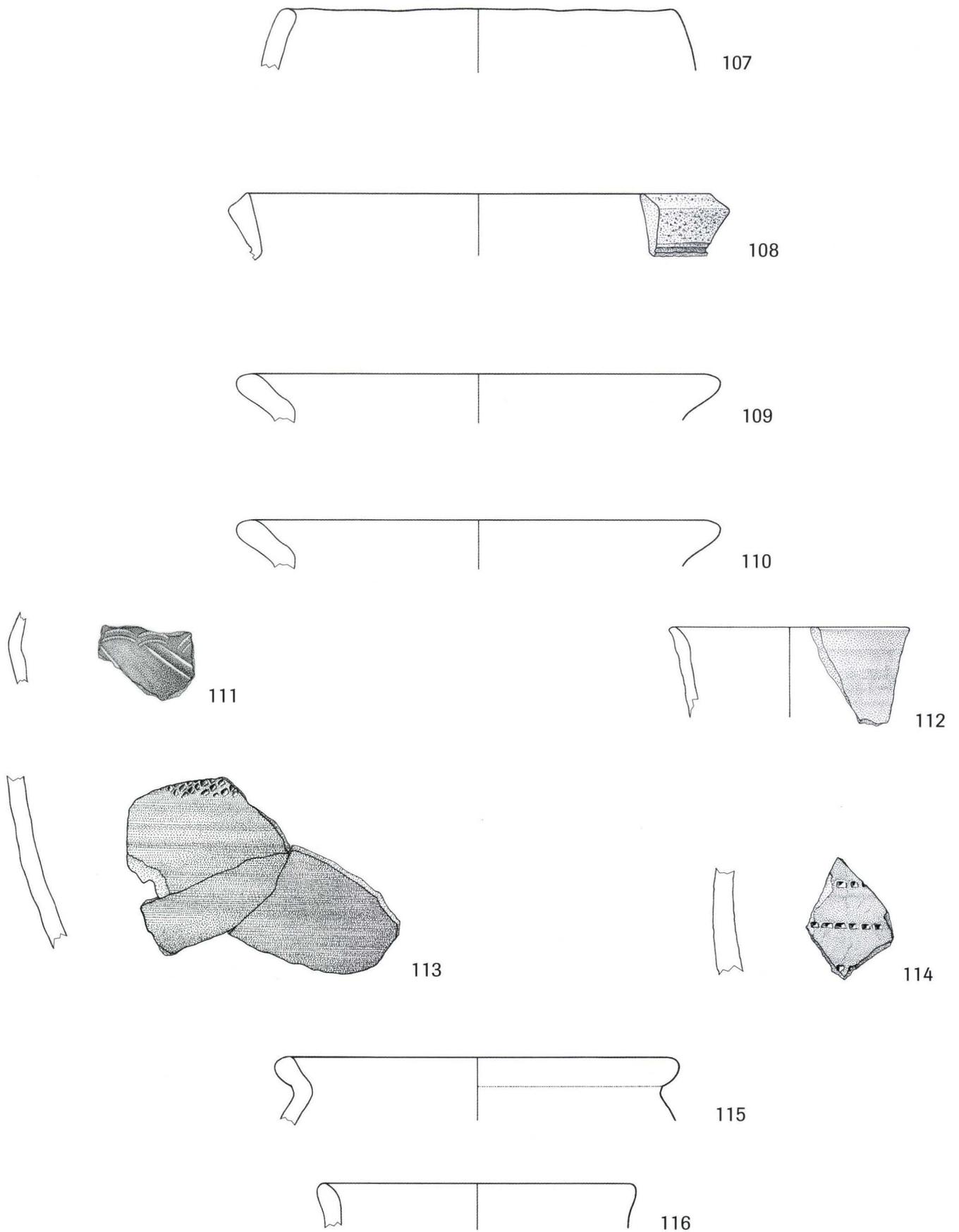
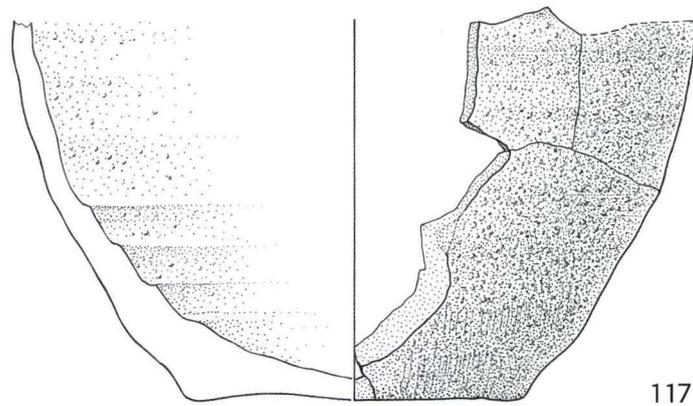
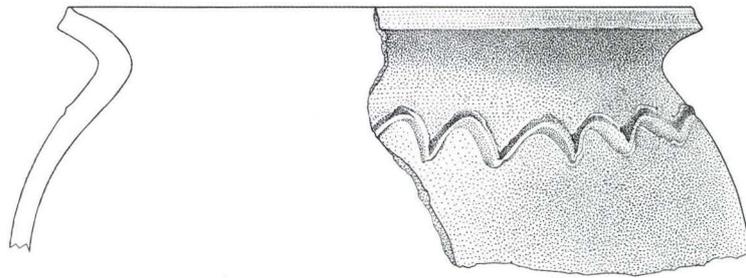


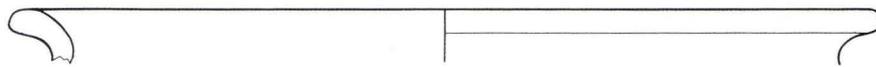
Abb. 34 Basel – Münsterhügel, Zone 12, Reischacherhof, Nummern 107–116: Gh21 oben (Abb. 13). Massstab 1:2. – Zeichnungen: Eva Weber.



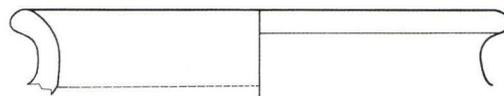
117



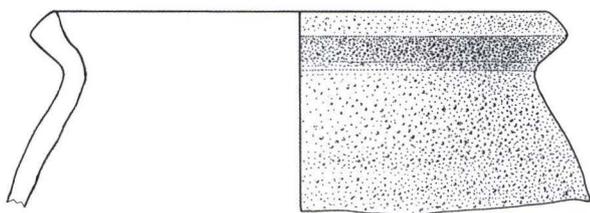
118



119



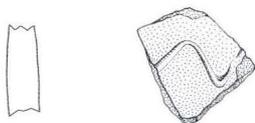
120



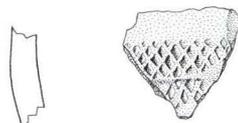
121



122



123

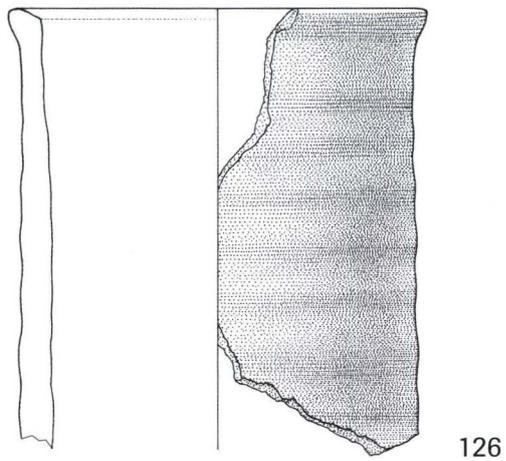


124

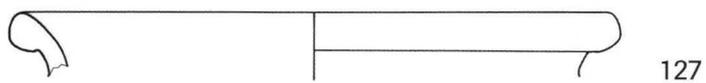


125

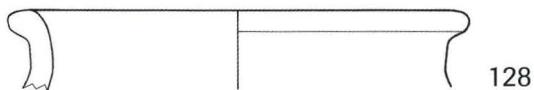
Abb. 35 Basel – Münsterhügel, Zone 12, Reischacherhof, Nummern 117–118: Gh21 oben (Abb. 13), Nummern 119–125: Schicht 4. Masstab 1:2. – Zeichnungen: Eva Weber.



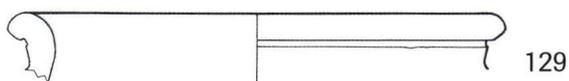
126



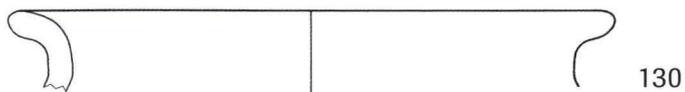
127



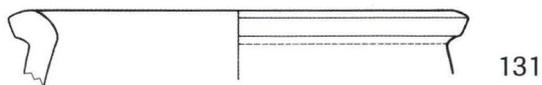
128



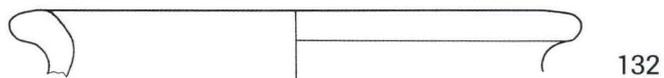
129



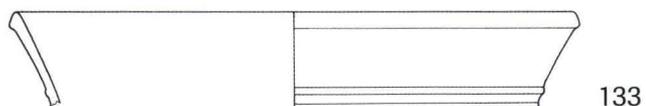
130



131

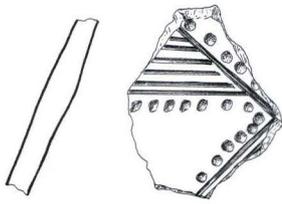


132

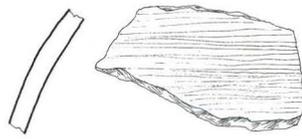


133

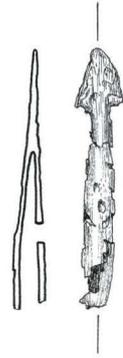
Abb. 36 Basel – Münsterhügel, Zone 12, Reischacherhof, Nummern 126–127: Schicht 5 unten (Abb. 13), Nummern 128–133: Schicht 5 Mitte. Massstab 1:2. – Zeichnungen: Eva Weber.



134



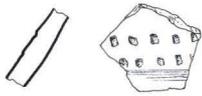
135



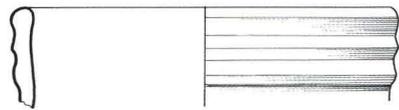
136



137



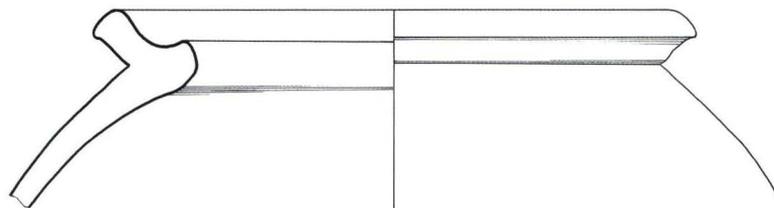
138



139

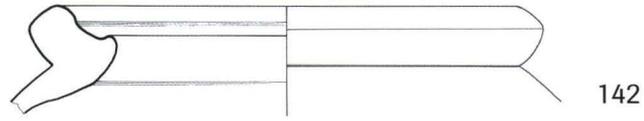


140

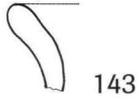


141

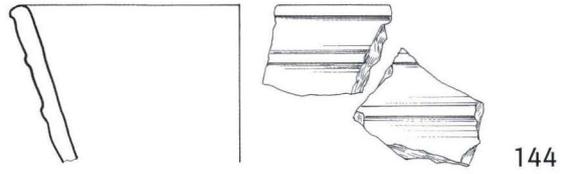
Abb. 37 Basel – Münsterhügel, Zone 13, Nummer 134: Schicht 3 (Abb. 15), Nummer 135: Gh9 Mitte, Nummer 136: Gh10 unten, Nummer 137: Gh10 Mitte, Nummern 138–140: Schicht 4. Massstab 1:2. – Zeichnungen: Amaya Eglin.



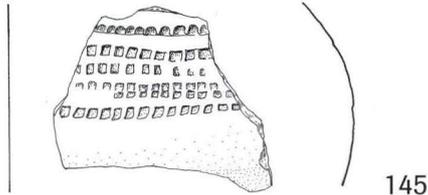
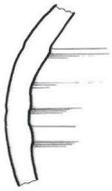
142



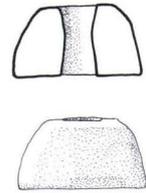
143



144



145



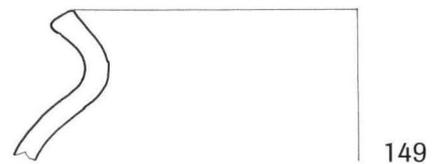
146



147



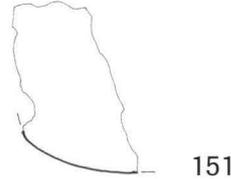
148



149



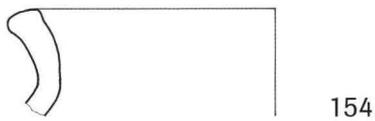
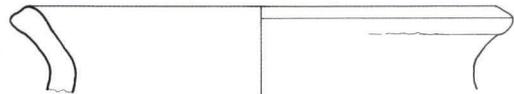
150



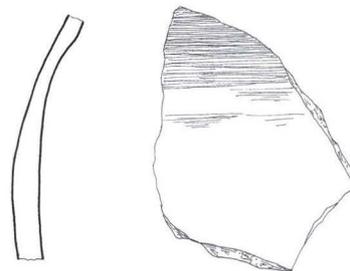
151



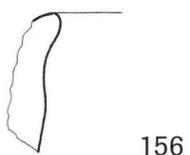
153



154



155



156



152

Abb. 38 Basel – Münsterhügel, Zone 14, Nummern 142–145: Schicht 3 (Abb. 16), Nummern 146–148: Schicht 4, Nummern 149–150: Gh1 unten, Nummer 151: Gh1 Mitte, Nummern 152–156: Gh2 unten (Abb. 17). Massstab 1:2. – Zeichnungen: Amaya Eglin.

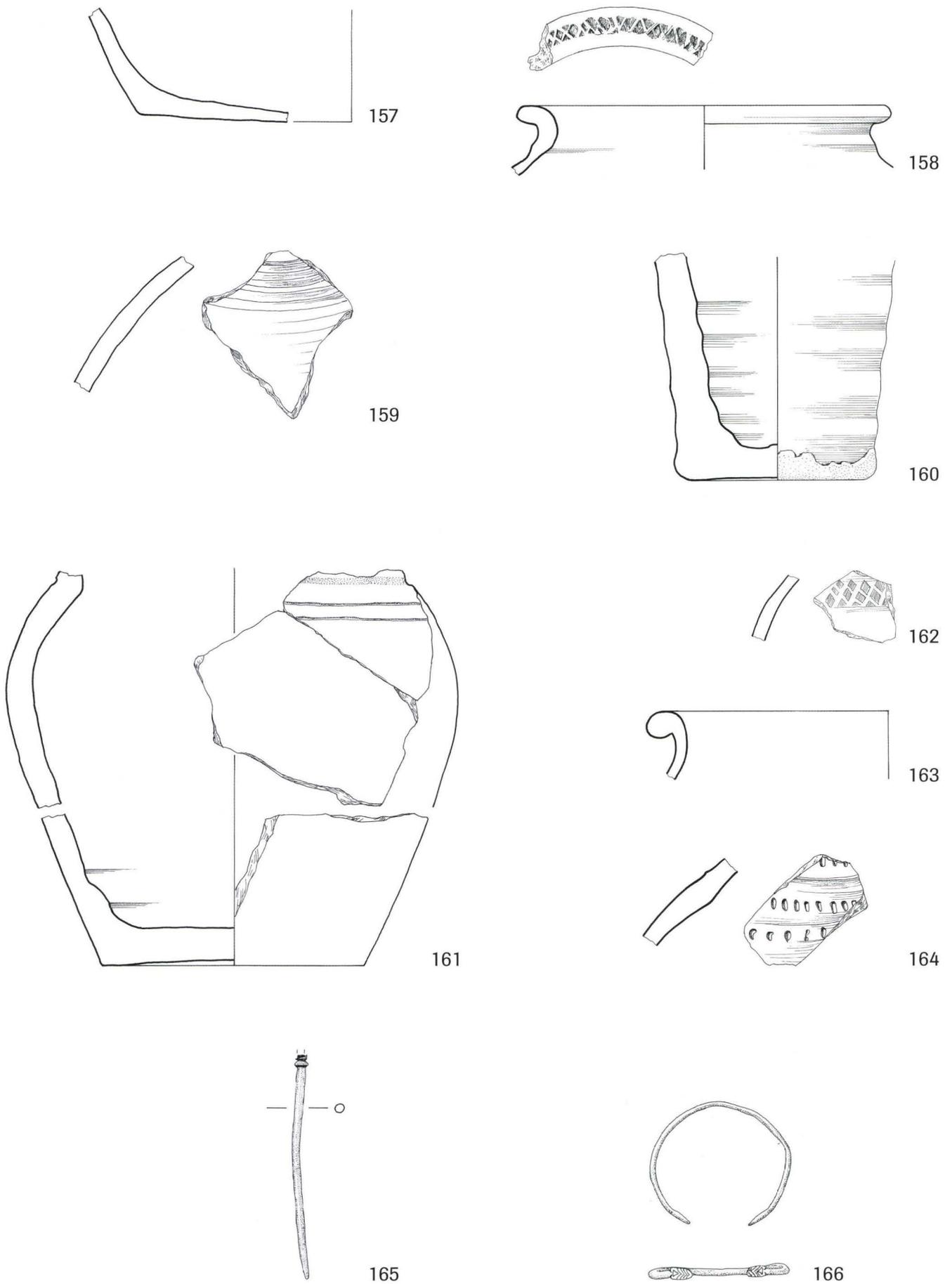


Abb. 39 Basel – Münsterhügel, Zone 14, Nummern 157–158: Gh2 unten (Abb. 17), Nummern 159–164: Gh2 Mitte, Nummern 165–166: Schicht 5. Massstab 1:2. – Zeichnungen: Amaya Eglin.

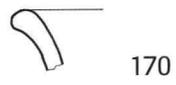
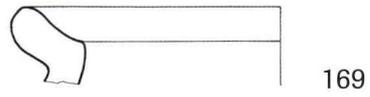
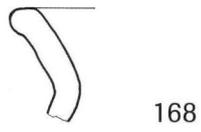


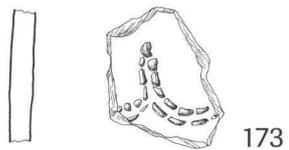
Abb. 40 Basel – Münsterhügel, Zone 15, Nummern 167–169: Gh3 unten (Abb. 20), Nummer 170: Gh3 oben. Massstab 1:2. – Zeichnungen: Amaya Eglin.



171



172



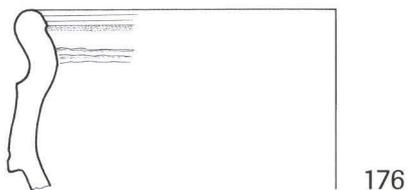
173



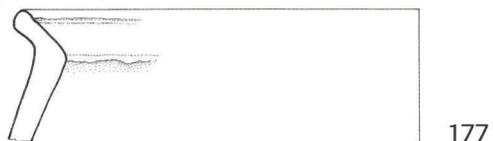
174



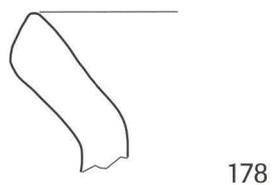
175



176



177



178

Abb. 41 Basel – Münsterhügel, Zone 16, Nummer 171: Gh17 Mitte (Abb. 21), Nummern 172–175: Gh17 oben, Nummer 176: Gh17a unten (Abb. 22), Nummern 177–178: Gh17a Mitte. Massstab 1:2. – Zeichnungen: Amaya Eglin.

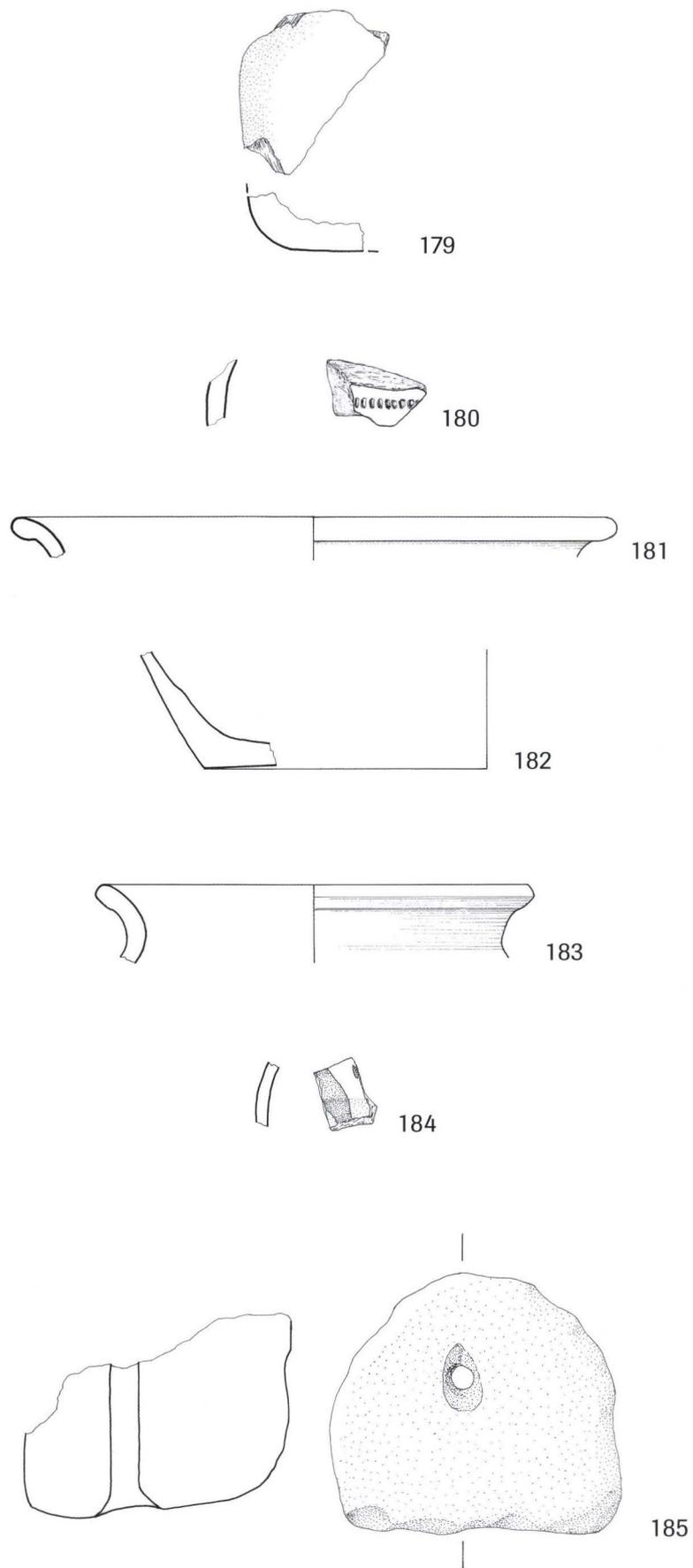


Abb. 42 Basel – Münsterhügel, Zone 20, Nummer 179: Gh12 unten (Abb. 23), Nummer 180: Gh12 oben, Nummer 181: Gh14 Mitte, Nummer 182: Gh15 unten, Nummer 183: Gh15 Mitte, Nummer 184: Schicht 12, Nummer 185: Störung. Massstab 1:2. – Zeichnungen: Amaya Eglin.